

Amtliches Kreisblatt
 für den Stadtkreis Solingen.

Chefverbands- und Mittheiler-Gesell. Verantwortlich für Deilm. und
 Dr. F. W. Müller-Göhrler; für den kommunalen Teil Solingen:
 Dr. F. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sports K. Schaberg; für
 Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Geinen; für den
 Angeleit.: S. Schmitz, alle in Solingen. **Berliner Vertreter:**
 Dr. H. Kruse, Berliner Angeleit. in Solingen; Dr. H. Kruse,
 Charlottenburg, Berlin, 1. Einmalig 6813. — Druck
 und Verlag: D. Zell, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
 täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtage.

124. Jahrgang

1 Milliarde Arbeitslosenanweisungen

Schiffszusammenstoß auf der Elbe.

Ein englisches Schiff gesunken — Die 63 Passagiere gerettet.

mit. Hamburg, 1. Juni. Der Dampfer „Guildford Castle“ mußte aufgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord. Sie konnten sämtlich gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden, von wo sie mit der Bahn nach Hamburg weiter befördert werden. Der schwerbeschädigte „Stentor“ wird von zwei Schleppern nach Hamburg gebracht.

mf. **Hamburg**, 1. Juni. Bei dem gemeldeten Schiffszusammenstoß auf der Untereibe in der vergangenen Nacht hat das englische Motorschiff „Stentor“ schweren Bugschaden erlitten. Zurzeit des Zusammenstoßes herrschte auf der Fahrtrasse dichter Nebel, der viele Schiffe veranlaßt hatte, vor Anker zu gehen. Sofort nach der Kollision verlor sich zahlreiche Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, an die beiden schwerbeschädigten Schiffe heranzukommen. Mit Hilfe der von Hamburg eingetroffenen Bergungsdampfer „Scrima“ und „Seetruwe“ gelang es, zunächst die

Englischer Konventionsentwurf

zunehmend endgültige Grundlage der Abrüstungskonvention.

Verhandlung des Hauptauschusses bis 27. Juni.

Wien, 31. Mai. Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat heute beschlossen, selbst die zweite Lesung des englischen Konventionsentwurfes vorzubereiten. Der Hauptauschuss wird in den nächsten Tagen noch einige Sitzungen abhalten, um formell die erste Lesung des englischen Konventionsentwurfes zu beenden. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird sich der Hauptauschuss bis zum 27. Juni vertagen. Inzwischen arbeitet das erweiterte Präsidium unter dem Vorsitz von Henderson weiter, um einen Text für die zweite Lesung aufzustellen. Auf Vorschlag Hendersons wurde nunmehr endgültig beschlossen, daß der englische Konventionsentwurf die Grundlage nicht mehr wie bisher nur der Beratungen, sondern der künftigen Abrüstungskonvention sein soll.

Deutschland.

Die Finanzierung der deutschen Filmproduktion gesichert.

Wien, 31. Mai. Die von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels angekündigten Maßnahmen zur Gesundung und Förderung der deutschen Filmwirtschaft haben nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß einer großzügigen Aktion unter Zusammenfassung und Mitarbeit aller an der deutschen Filmwirtschaft beteiligten Kräfte geführt und die Finanzierung des Jahresbedarfes in der deutschen Filmproduktion gesichert. Unter der Leitung des Staatssekretärs Funk vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist heute in den Räumen der Dresdner Bank die Gründung der „Filmkreditbank G. m. b. H.“ erfolgt.

Damit gelang ein Teil des von der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie vorbereiteten Planes der deutschen Filmwirtschaft zur Ausführung, der auf der Grundlage des unter staatlicher Förderung stehenden Selbsthilfsgebauens der Wirtschaft beruht und jede wie auch immer geartete Subvention ausschließt. Die Regelung der Filmwirtschaft durch gesunde und zuverlässig fundierte Kredite einerseits und die gleichzeitige Bereinigung der vielfach ungeordneten Marktverhältnisse der Wirtschaft andererseits sind die großen Erfolge des Planes, mit dessen Ausführung heute auf der Kreditseite dank der Initiative des Reichsministers Dr. Goebbels begonnen worden ist. Das nominale Kapital der neugegründeten Finanzierungsgesellschaft, für welche Kreditzinsen in Höhe von vorläufig 10 Millionen Mark vorliegen, beträgt 200.000 Mark und wurde von der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie e. V., sowie von der Reichskreditgesellschaft A. G., der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, der Dresdner Bank und der Commerz- und Privat-Bank übernommen.

Polizeiliche Führungszeugnisse für Eintritt in SA und SS.

Wien, 31. Mai. Wie das WZ-Büro meldet, hat das preußische Innenministerium die Vorschriften über die Erteilung polizeilicher Führungszeugnisse ergänzt. Danach müssen von der Polizeibehörde besondere Führungszeugnisse für diejenigen ausgestellt werden, die in die SA- und SS-Organisationen eintreten wollen. Die Bewerber müssen die Absicht ihres Eintritts in SA- und SS-Organisationen nachweisen. Solche besonderen Führungszeugnisse sind auf Antrag auch den Personen zu erteilen, die bereits Angehörige der SA- und SS-Verbände sind. Gleichzeitig hat das preußische Innenministerium das Formular für die polizeilichen Führungszeugnisse dieser Art der neuen Zeit entsprechend geändert. Den Anwärtern zum Eintritt in die SA- und SS-Organisationen muß auf dem polizeilichen Führungszeugnis u. a. bescheinigt werden, daß sie strafrechtlich makellos sind, daß sie geistig zurechnungsfähig sind und welche Art von Erziehung sie genossen haben.

An Stelle des bisherigen Nachweises, daß der Anwärter sich nicht in verfassungswidrigen Sinne betätigt habe, ist nun der Nachweis vorgeschrieben, daß der Anwärter sich nicht mit staatsfeindlichen Dingen beschäftigt hat.

Stahlhelmführer in Braunschweig verhaftet.

Wien, 31. Mai. Der hiesige Ortsgruppenführer des Stahlhelms, Schröder, und drei andere Stahlhelmführer

Arbeitsbeschaffung und das Kraftverkehrsproblem

Lokomotive gegen Kraftwagen — Ausgleich zwischen den feindlichen Brüdern.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 31. Mai. Das alte Volkswirtschaftliche Problem des Kampfes zwischen Reichsbahn und Kraftwagen, das schon in den vergangenen Jahren immer wieder die zuständigen Stellen beschäftigt hat und die Gemüter erhitzt, ist jetzt wieder von größter akuter Bedeutung geworden. Es scheint, daß in Kürze hier eine neue und bedeutsame Etappe erreicht werden wird. Aufgerollt wird diese Frage, die an sich nie ganz zur Ruhe gekommen war, nachdem sich die Notverordnung vom 7. Oktober 1931 praktisch als ein Fehlschlag erwiesen hat, von einer ganz anderen Seite her, nämlich durch die Arbeitsbeschaffung. Die Reichsbahn hat sich, wie dieses bisher stets der Fall war, bereit erklärt, bei neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Interesse der gesamten Nation mitzuwirken. Nun ist aber vorgeesehen, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm vor allem auch eine Erneuerung und Erweiterung des deutschen Straßennetzes bringt, wodurch dem Kraftwagen, d. h. dem gewerbmäßigen Kraftkraftwagenverkehr neue und verbesserte Chancen im Kampf mit der Bahn gegeben würden. Die Bahn bekämpft nun keineswegs das großartige Straßenbauprojekt, aber sie weist darauf hin, daß sich ihre Lage im Konkurrenzkampf nicht noch weiter verschlechtern dürfte.

Dazu erklärt man, wie wir hören, in Reichsbahnkreisen, daß eine Beteiligung an weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen angesichts der schwierigen finanziellen Lage der Bahn nur unter

Konzentration aller Kräfte möglich sei, und man wird daher in diesem Zusammenhang den Wunsch aussprechen, daß die Reichsbahn helfen möge, neue Formen eines Ausgleiches zwischen Bahn und Kraftwagen zu finden.

Die Konkurrenz des Kraftwagens ist nach wie vor für die Bahn äußerst empfindlich. So hat z. B. die Eisenbahn kaum noch wesentliche Vorteile, wenn große Massenveranstaltungen stattfinden, da diese selbst über die weitesten Strecken quer durch ganz Deutschland weitgehend durch Kraftwagen bewältigt werden. Zwar kann die Reichsbahn erfreulicherweise eine leichte Besserung ihrer Lage feststellen, aber gemessen an der seit Jahren sehr ernsten finanziellen Situation, mit der die Bahn zu kämpfen hat, genügen diese Erleichterungen noch lange nicht, um alle Sorgen zu verheuen. Welche Regelung zwischen Bahn und dem Güterverkehr mit Kraftwagen gefunden werden wird, wird sich erst nach dem Gang der hierüber zu führenden Verhandlungen herausstellen. Die Reichsbahn wird, wie wir hören, bestimmte Vorschläge vorlegen, die wohl in der Richtung eines Kraftverkehrs-Monopols für den Güterfernverkehr liegen dürften, einem Monopol, das sowohl den Kraftwagen, wie die Eisenbahn, möglicherweise auch die Binnenschifffahrt umfassen würde. Doch scheint man zunächst nur an die beiden ersten Verkehrsarten zu denken.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß über die Aufgaben des neuen Österreichs.

Wien, 1. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hielt gestern bei einem Essen eine Rede, in der er als Hauptproblem für das neue Österreich die Neugestaltung der Staatswirtschaft und den Wiederaufbau bezeichnete. Die nach dem Kriege stark hervorgetretene Klassenmäßigkeit der Wirtschaft sei in Österreich im Abklingen. Die Regierung arbeite daran, diese Klassenmäßigkeit ganz zu beseitigen. In diesem Sinne könne in Österreich das Problem des Marxismus als geklärt betrachtet werden. Als neues Problem komme nun die Stellungnahme zum Nationalsozialismus in Betracht. Bei dem österreichischen Nationalsozialismus handele es sich, so erklärte Dr. Dollfuß, nicht um eine hoheländische Bewegung. Er habe aber durch die Art und Weise seiner politischen Betätigung viel dazu beigetragen im österreichischen Volk starke Gegenwirkungen hervorzurufen, und das österreichische Nationalbewußtsein zu stärken. Österreichs Aufgabe sei es, in Mitteleuropa als unabhängiger Staat seine kulturellen Aufgaben und seine Geschichte weiter zu entwickeln, wirtschaftspolitisch und staatspolitisch seine Eigenart zu bewahren und damit zur Befriedung Europas beizutragen. Diese Politik fortzuführen, sei die österreichische Regierung seit Entschlossen.

Das Gaswerk von Werder brennt.

Wien, 1. Juni. (Funkspruch.) Das Gaswerk brennt. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter ist ausströmendes Gas entzündet worden. Es besteht Explosionsgefahr. Polizei und Feuerwehr haben das Gelände in weitem Umfange abgesperrt. Die Potsdamer Feuerwehr ist an der Brandstelle eingetroffen.

Höchste Explosionsgefahr.

Wien, 1. Juni. (Funkspruch.) Die Feuerwehren nähern sich, am Gasometer die Brandstelle mit Schweißgasen. Der Gasbehälter ist bereits glühend heiß geworden.

Der Brand im Gaswerk Werder gelöscht.

Wien, 1. Juni. (Funkspruch.) Es ist der Feuerwehr gelungen, einen stärkeren Wasserdruck zu erzeugen, als ihn der Druck des aus dem Behälter ausströmenden brennenden Gases darstellt. Auf diese Weise konnte die gefährliche Flamme gelöscht werden. Die benachbarten Häuser waren wegen der Explosionsgefahr bereits geräumt worden.

Ein neuer Rätterekord im Laboratorium.

Im physikalischen Laboratorium der Universität London ist es dem bekannten holländischen Wissenschaftler Professor Dr. Haas gelungen, unter Verwendung von flüssigem Seltium eine Temperatur von 272 Grad Kälte zu erzeugen. Es ist dieses die tiefste Temperatur, die jemals von Menschen auf künstlichem Wege hergestellt worden ist. Sie ist nur noch ein vierter Grad vom absoluten Nullpunkt entfernt. Mit dieser wissenschaftlichen Rekordleistung dürfte sogar die Natur übertrumpft sein, da selbst im freien Weltraum durch die Wärmestrahlung der Sterne ein Thermometer eine etwas höhere Temperatur anzeigen würde. Die Bedeutung dieses Ergebnisses kann auch nicht dadurch geschmälert werden, daß eine unmittelbare praktische Auswertung vorläufig noch nicht möglich erscheint. Denn die Jagd nach dem absoluten Nullpunkt der Thermometerkala kann sehr wohl in absehbarer Zeit eine gewisse Bedeutung für die Technik gewinnen und vielleicht auch eine Umwälzung auf dem Gebiete des Elektromaschinenbaus hervorrufen.

Der absolute Nullpunkt, der ein Ausdruck für das Fehlen jeglicher Wärme ist, liegt bei -273 Grad Celsius, genauer bei -273,16 Grad. Während eine Steigerung der Hitzegrade bis in die Millionen durchaus denkbar ist und zum Beispiel auf der Sonne auch erreicht wird, ist eine größere Kälte als 273 Grad theoretisch und praktisch unmöglich. Wärme besteht bekanntlich in einer Bewegung der Moleküle, der Bausteine der Materie, in einem Pendeln um den Ruhepunkt oder bei Gasen in einem heftigen, unregelmäßigen Durcheinanderschießen. Sobald diese Bewegung zum Stillstand gekommen ist, ist der betreffende Stoff vollkommen wärme- und hat eben den „absoluten Nullpunkt“ erreicht.

Das Londoner Institut, das jetzt in dem Kampf der Wissenschaftler um die tiefsten Temperaturen einen Vorprung errungen hat, war von jeher führend auf diesem Gebiete. Sein stärkster Konkurrent ist die physikalisch-technische Reichsanstalt in Berlin. Auch das erloschene holländische Institut steht aber in enger Verbindung mit der deutschen Wissenschaft. Sein verstorbener Gründer, der Nobelpreisträger Kamerlingh Onnes, ist Schüler der berühmten deutschen Physiker Kirchhoff und Hugen, der Entdecker der Spektralanalyse, gewesen. Kamerlingh Onnes war es im Jahre 1908 kurz vor seinem Tode noch gelungen, den damaligen Rätterekord mit 272 Grad unter Null seinem Institut zu sichern. Jetzt ist eine Methode der Wasserstoff- und Heliumverflüssigung von seinen Schülern noch weiter ausgebaut worden. Ein großer Stab von Wissenschaftlern und von eingearbeiteten Spezialarbeitern, Glasbläsern und Kältetechnikern und das notwendige Geld stehen heute der Londoner Forschungsstätte zur Verfügung.

Es wird in der Folgezeit zweifellos gelingen, dem absoluten Nullpunkt noch näherzukommen. Vollkommen erreicht werden kann er aber nicht, da dieses der von dem deutschen Chemiker Kelvin aufgestellten und allgemein anerkannten Wärmetheorie entgegensteht. Als wesentliches praktisches Resultat der Kälteforschungen kann wohl abgesehen werden, daß es gelungen ist, in abgekühlten elektrischen Leitern einen Strom ohne Energiezufuhr dauernd aufrechtzuerhalten. Dieses Wunder der sog. „Supraleitung“ kann einmal zur Konstruktion außerordentlich feiner und wirkungsvoller Dynamomaschinen und Elektromotoren führen.

Hugo Bolzer Düsseldorf neuer Generalmusikdirektor. Der Professor, der die Stadt Düsseldorf teilt mit: Die seit dem Ausscheiden des Herrn Hans Weisbach unbesetzte Stelle des Generalmusikdirektors der Stadt Düsseldorf wurde mit Wirkung vom 15. August 1933 dem Generalmusikdirektor der Stadt Freiburg Hugo Bolzer übertragen. Mit dieser Stelle ist die Übernahme der musikalischen Oberleitung der städtischen Bühnen verbunden.

Schreier und Schöberg beurlaubt. Nach der Meldung eines Berliner Mittagsblattes teilt mit: Die seit dem Ausscheiden des Herrn Franz Schreier und Arnold Schöberg in ihrer Tätigkeit als Leiter zweier Theaterbetriebe in Kassel, Wiesbaden und im Schillertheater zu Berlin sowie in der Durchführung von Sparrmaßnahmen. Die Abwicklung der Staatstheaterbetriebe in Kassel und Wiesbaden erfordert für die Zeit von der Schließung bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1932 insgesamt 150.000 Mark. Daneben waren Ueberleitungsgeld für die Fortführung der Theaterbetriebe durch die Städte Kassel und Wiesbaden und Zuschüsse an die genannten Städte in Höhe der ruhenden Wartegelder für die von den Städten in den Theaterbetrieben weiter-

Das Schicksal der preußischen Staatstheater.

Die Zuschüsse für 1933.

Ingeachtet der gegenwärtigen Verhandlungen über das Schicksal der preußischen Staatstheater sind die Mitteilungen des Reichsausschusses für 1933 besonders beachtenswert. Die Ausgaben für die staatlichen Theater in Preußen betragen nach der Wirklichkeit für 1931 13,6 Millionen Mark, nach dem Haushaltsplan für 1932 ermäßigte sich der Betrag um rund 4 Millionen Mark auf 9,6 Millionen Mark und nach dem Haushaltsplan für 1933 tritt eine weitere Verminderung von 2.396.500 Mark ein. Die Verminderung der Ausgaben hat ihren Grund in der erfolgten Einstellung der Staatstheaterbetriebe in Kassel, Wiesbaden und im Schillertheater zu Berlin sowie in der Durchführung von Sparrmaßnahmen. Die Abwicklung der Staatstheaterbetriebe in Kassel und Wiesbaden erfordert für die Zeit von der Schließung bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1932 insgesamt 150.000 Mark. Daneben waren Ueberleitungsgeld für die Fortführung der Theaterbetriebe durch die Städte Kassel und Wiesbaden und Zuschüsse an die genannten Städte in Höhe der ruhenden Wartegelder für die von den Städten in den Theaterbetrieben weiter-

beschäftigten Beamten im Gesamtbetrag von rund 350.000 Mark erforderlich.

Die Verminderung der Ausgaben für 1933 gegen 1932 wirkt sich durch die Einstellung der Staatstheater in Kassel und Wiesbaden mit 753.000 Mark aus. Die weitere Herabsetzung des Ausgabenbedarfs ergibt sich aus Sparrmaßnahmen zur Herabsetzung der Löhne bei den staatlichen Theatern in Berlin.

Der Ausgabenminderung steht eine Minderung der Einnahmen für 1933 gegen 1932 um 1.194.000 Mark gegenüber, die ihren Grund in dem Fortfall der Einnahmen aus den eingestellten Staatstheaterbetrieben in Kassel und Wiesbaden und in einer der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechenden Herabsetzung der Einnahmen aus den Berliner Theatern hat.

Während noch im Vorjahr die Einnahmen auf 3,1 Millionen bei den Berliner staatlichen Theatern beziffert wurden, sind für das Jahr 1933 nur Einnahmen in Höhe von 2 Millionen eingezeichnet worden. Im Jahre 1931 betrugen nach der Wirklichkeit, allerdings mit Kassel und Wiesbaden, die laufenden Einnahmen rund 5 Millionen Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Juni.

Der Juni ist der Übergang vom Frühling zum Sommer — der in der Nacht vom 21. zum 22. beginnt —, von der Hoffnung zur Verheißung, von der Blüte zum Reifen, von der Ausfaat zur Ernte. Einige Blüten des Frühlings sind wohl im Juni schon abgefallen, aber der Blütenstiel wird jetzt doch noch viel reicher als im vorausgegangenen Monat. Die Obstbaumblüte ist vorüber, die Kirschen haben ihre Blütenblätter schon wieder eingezogen, es verschwinden die Maiglöckchen, der feine Duft des Fiebers ist nicht mehr zu spüren, dafür jedoch erheben sich so viele andere Blüten. Bald leuchten überall die Rosen in den verschiedensten Farben aus den Gärten und hinter Mauern und Zäunen hervor, draußen an den Rändern der Wälder, an Chausseen, Feldwegen, Wiesenrändern, auf Bergabhängen und an Eisenbahndämmen stehen die Flieder ihre Blüten hinaus. Blüten in allen Farben, weiß, rosa, rot, blau, gelb und in Zwischenfarben, die Blüten zu einem bunten Teppich. Blüten finden wir im Juni überall, auch mitten in den Wäldern, an Gewässern, in Schluchten und Eichen. Selbst an Stellen, die sonst ganz kahl daliegen, hat sich ein grüner Ueberzug festgesetzt, zwischen dem Löwenzahn, Gänseblümchen und noch andere Blumen stehen. Aus den Getreidefeldern schimmern die Blüten der Kornblumen, der Kornrade und des Mohns hervor. Der Fliederduft durchzieht zwar nicht mehr die Luft, dafür aber wird sie im Juni durch den wohligen Geruch der Lindenblüte und vom berauschenden Duft des Jasmins. Im Grünen, Rasen, Blüten und Gedeihen erscheint uns der Juni geradezu wie ein Verschönerer, der uns jede Farbe und jede Farbenabstufung in unendlicher Fülle und in der reinsten Ausmalung vorführen will. Blüten in allen Farben von Geranien, Balsaminen, Fuchsen, Edelweiden und noch anderen Pflanzen drängen nach bis in die ödesten Bodentassen der Großstädte vor. Dort winken Blumen von den Balkonen, aus Blumentöpfen und Blumentöpfen, die vor den Fenstern stehen.

Die Felder liegen überall noch wie in Hoffnung und wie in Erwartung da. Noch zeigen sich nirgends taube Stellen in der weiten Flur. Noch nicht vom leichtesten Gelb durchzogen ist das Grün der Weizen, Gersten, Hafer- und Roggenfelder, wie auf lange Schüre gezogen haben die Karstoffelstauden in den Furchen. Nur dort, wo Raps angebaut wird, bringt der Juni eine andere Farbe in die Felder. Im Juni beginnt der Raps seine Blüten hinauszuwerfen und macht die Rapsfelder zu Flächen, die wie gelbe Kieselsteine hingelagert sind. Dort, wo Getreide- und Karstoffelbau vorherrschend sind, hat der Landmann bis Ende Juni gewöhnlich von den Feldern nur Grünfütter für die Haustiere einernnen können, anders dort, wo Gemüsebau betrieben wird und in den Gärten. Bei den Spargelkulturen hat das Einernnen schon im Mai begonnen und hört im letzten Drittel des Juni schon auf, es wurden bereits Frischgemüse eingebracht, die Erdbeeren werden im Juni reif, es können Johannisbeeren und Stachelbeeren abgenommen werden. Ende Juni gibt es auch schon die ersten Rirschen. Selbst der Besitzer eines kleinen Gemüsegartens hat nun ein paar Beete abgeerntet, und diese sind wieder zu neuen Aussaaten hergerichtet worden. Verschönernd wie der Juni im Blüten und Wachsen ist, kommt er uns auch im Tierleben vor. Überall springt, kriecht und fliegt junge Nachwuchs herum. Viele Vögel gehen schon zur zweiten Brut über, und die Hühner hat vielleicht sogar schon dreimal Junge gesetzt. Als wenn es des Ueberflusses nicht genug sein könnte, vermehren sich nützliche und schädliche Tiere, die größeren Säugetiere in Feld und Wald, die Vögel im Baum und Busch, die Insekten an Pflanzen, an Blüten und Wäldern, in Vertiefungen über und unter der Erde. Die Vogelwelt aber wird zu Ende des Juni viel stiller, nur noch selten ist Vogelsang zu hören. Höchstens aus den Getreidefeldern klingt weiter der Schlag der Wachstel.

Der Juni ist auch der Monat der weichen Nächte, der Nacht, da zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang die geringste Zeitspanne liegt, da oft die Abenddämmerung nur gekommen scheint, um in die Morgenämmerung überzugehen. Allerdings nehmen die Tage im Juni bis zum höchsten Sonnenstand nicht mehr zu, vom 31. Mai an nur noch um 23 Minuten, wovon 8 Minuten auf den Morgen und 15 Minuten auf den Abend kommen. Die Tageslänge am Tage des höchsten Sonnenstandes macht ohne Dämmerung 16 Stunden und 50 Minuten aus gegen 16 Stunden und 27 Minuten am 31. Mai. Am 30. Juni wird die Tageslänge schon wieder um 3 Minuten abgenommen haben. Wie der Mai, so bringt gewöhnlich auch der Juni noch einmal Kälteerückschläge. Allerdings sind diese nicht mehr so gefährlich wie die des Mai.

Die außerordentliche Tagung
der Kreissynode Solingen.

Wie wir am Dienstag mitteilten, war für gestern eine außerordentliche Synode des Kirchenkreises Solingen nach Düsseldorf berufen worden, um die Abgeordneten für die Provinzialsynode zu wählen. Nach gemeinsamem Gesang, Schriftverlesung und Gebet eröffnete der Superintendent von Schöven-Burscheid die Synode, die fast vollständig verankert war. Er beschränkte sich auf die Mitteilung, daß die zunächst für den 6. Juni in Aussicht genommene Provinzialsynode noch hinausgeschoben sei und daß die Ordentliche Kreissynode voraussichtlich am 5. Juli zusammentreten werde. Zu der bevorstehenden Provinzialsynode habe die Solinger Kreissynode vier Abgeordnete zu wählen, und zwar einen Pfarrer und drei Laien.

Der Wahl ging eine Aussprache voraus, in der die Forderung erhoben wurde, daß dem jüngeren Geschlecht, das die Verantwortung für die Neugestaltung der Kirche zu tragen habe, mehr Gelegenheit gegeben werde als bisher, seinen Einfluß geltend zu machen. Die Bedenken, die gegen die bisherige Haltung der „Deutschen Christen“ geäußert wurden, wurden dadurch zum Teil entkräftet, daß von Direktor Dr. Bröcker-Wiesdorf als unbedingt Voraussetzung festgestellt wurde 1. Ablehnung des Staatschristentums, 2. Aufrechterhaltung des reformatorischen Bekenntnisses und 3. die Erhaltung des synodalen Elements in seiner ursprünglichen Gestalt. Nachdem man noch kurz die Frage der Gemeindefreiheit berührt und die Bischofsfrage gestreift, wurde zur

Wahl der 4 Abgeordneten

geschritten, die durch Stimmzettel vorgenommen werden mußte. Sie hatte folgendes Ergebnis: Gewählt wurden Pfarrer Müller-Kupelrath, als erster Stellvertreter Pfarrer Berg-Burscheid, als zweiter Stellvertreter Pfarrer Werner-Opladen. Ferner aus den Mitgliedern der Presbyterien Kirchmeister Stolzmann-Solingen, erster Stellvertreter Kirchmeister Lauterjung-Wald, zweiter Stellvertreter Frau Rauch-Solingen, sodann Direktor Dr. Meisenbach-Opladen, erster Stellvertreter Kirchmeister Lübbers-Wiesdorf, zweiter Stellvertreter Kirchmeister Löwe-Opladen und endlich Rektor Göke-Solingen, erster Stellvertreter Rektor Dieblich-Wald, zweiter Stellvertreter Oberstudienrat Pajchen-Solingen.

Kommunalpolitisches aus Solingen.

Auflösung von Volksschulen.

Neue Schulleiter.

Unter dem Vorsitz des Stadtkämmerers Beig. Seppel fand am Dienstag nachmittag eine Sitzung der Schuldeputation statt, die sich hauptsächlich mit der Auflösung mehrerer Schulen und der getrennt von uns bereits gemeldeten Befehlsgewalt verschiedener Schulleiterstellen beschäftigte. Das Presseamt berichtet uns über die Sitzung folgendes:

Die Sammel-Schule Ausderhöhe

Infolge Abwanderung zur konfessionellen Schule, sowie dadurch, daß zu Ostern d. J. keine Neuaufnahmen erfolgt sind, auf 30 Schüler zurückgegangen. Angesichts der geringen Schulbesuchsziffer mußte die Schule zu Ostern d. J. einläufig eingerichtet werden. Da die Aufrechterhaltung einer derart kleinen Schule, in der sieben Abteilungen in einer Klasse zusammengefaßt sind, keineswegs im Interesse der Kinder liegt, wird vorgeschlagen, die Sammel-Schule Ausderhöhe mit sofortiger Wirkung aufzulösen und die Kinder dieser Schule entsprechend ihrem jetzigen bzw. früheren Religionsbekenntnis auf die benachbarten Konfessionsschulen zu verteilen. Für die Umschulung kommen die beiden evangelischen Schulen Börsdorf und Landwehr in Betracht, die die Schüler aufnehmen können, ohne daß dadurch eine Überfrequentierung entsteht und besondere Lehrkräfte benötigt werden. Die künftigen Schulwege für die Kinder zu den neuen Schulen sind tragbar. Die Schuldeputation stimmte der Auflösung zu.

Der Rückgang der Schülerzahl bei der

Sammel-Schule Widdert.

die mit der evangelischen Schule Widdert in dem gleichen Schulgebäude untergebracht ist, hat sich in ähnlicher Weise ausgewirkt, wie bei der Sammel-Schule Ausderhöhe. Die Sammel-Schule Widdert zählte vor dem 1. April d. J. 115, heute nur noch 79 Schüler. Es liegt daher im dringenden Interesse der Schüler, die Sammel-Schule Widdert schon jetzt aufzulösen und mit der vierklassigen evangelischen Schule Widdert zusammenzulegen.

Ein Antrag der Schule Schlagbaum auf Verringerung der Schulbezirksgrenzen wurde vorläufig zurückgestellt, da die Angelegenheit mit der Frage der demnächstigen Auflösung der Sammel-Schule Eintrachtstraße bzw. Burgstraße zusammenhängt.

Die katholische Schule Central.

die nach dem Stande vom 1. April 1932 nur noch 68 Schüler bei zwei Klassen zählte, sollte eigentlich im vergangenen Jahre aufgelöst werden, da eine zweiklassige Schule mit einer derartig geringen Durchschnittsziffer nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Elternschaft legte damals aber Einspruch ein, weshalb der Plan der Auflösung der Schule vorläufig zurückgestellt wurde; statt dessen erfolgte eine Abgrenzung einiger Straßenzüge von dem Bezirk Central nach Delle, Mangelberg und Kannenhof. Dadurch konnte Central am 1. Oktober 1932 bei 55 Kindern einläufig eingerichtet und insbesondere die Schule Mangelberg aufgelöst werden. Inzwischen ist die Schülerzahl auf 48 gestiegen, so daß ein Weiterbestehen der Schule nicht mehr zweckmäßig erscheint. Es wurde beschlossen, die Schule aufzulösen und zu prüfen, ob nicht bei einer Gesamtumorganisation der Schulen im Mangelberger Bezirk der katholischen Schule Mangelberg das Schulgebäude Scheidestraße zur Verfügung gestellt werden kann.

Ein Antrag des Elternbeirats der fünfklassigen Schule Heiligenhof auf Wiedereinrichtung der sechsten bzw. siebten Klasse wurde vorläufig zurückgestellt, da die Angelegenheit mit der demnächstigen Auflösung der Sammel-Schulen zusammenhängt.

Mit der Anstellung der technischen Schulamtsbeamtin E. P. Stein war die Schuldeputation einverstanden. Im hiesigen Schulverband sind u. a. zwei evangelische Rektorstellen zu besetzen, und zwar in Brothaus und Clausberg, von denen nach der Reihenfolge im Befehlsgewalt eine Rektorstelle der Regierung zur Befehlsgewalt zugeht. Die Regierung hat von ihrem Befehlsgewalt Gebrauch gemacht und zum 1. Juni den Rektor Hönneknövel aus Remscheid-Lennep überwiesen. Rektor Hönneknövel soll nach dem Beschluß der Schuldeputation die Leitung der Schule Clausberg übernehmen.

Außer in Clausberg sind auch noch die Schulleiterstellen in evangelisch Stöden, evangelisch Brothaus und katholisch Augustastr.

straße zu besetzen. Zum Hauptlehrer in Stöden wurde Lehrer Georgi, zum Rektor in Brothaus Lehrer Knapp gewählt. Hinsichtlich der Besetzung der Schulleiterstelle Augustastr. steht der Regierung das Befehlsgewalt zu. Die Schuldeputation beschloß, der Regierung vorzuschlagen, die Stelle dem Rektor Baumann von der katholischen Schule Weeg zu übertragen. Falls die Regierung diesem Vorschlag folgt, soll die Schulleiterstelle in Weeg mit Lehrer Kirchner besetzt werden.

54 Stadtrand-Siedlungen.

in Gräfrath, Alt-Solingen und Ohligs.

Im Bauausschuß stand erneut die Frage der Stadtrand-Siedlungen zur Beratung. Die Angelegenheit ist bereits in der früheren Stadtverordnetenversammlung eingehend erörtert worden. Die Regierung forderte damals von der Stadt die Uebernahme der Bürgerschaft für die zur Errichtung der Siedlungen erforderlichen Mittel. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte diese Belastung der Stadt ab, war jedoch damit einverstanden, daß städtisches Gelände für Zwecke der Stadtrand-Siedlung im Wege der Erbpacht bereitgestellt wurde. Inzwischen hat die Regierung die Forderung auf die Uebernahme der Bürgerschaft fallen lassen, so daß dem Bau der Siedlungen keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Es sollen insgesamt 54 Siedlungen errichtet werden. Der Bauausschuß hatte nunmehr zu prüfen, welches Gelände für die Stadtrand-Siedlungen in Aussicht genommen werden soll. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, hierfür vier Grundstücke vorzusehen.

Als Siedlungsgelände

sind, wie wir erfahren, folgende Stellen in Aussicht genommen:

1. ein Gelände am Gräfrather Stadtwald. Damit kommt der Ende 1931 aufgestellte, aber damals verworfene Plan wieder zur Geltung. Es waren Einsprüche dagegen erhoben worden, weil das Gelände zu dicht am Stadtwald liegt. Später wurde ein neuer Plan ausgearbeitet für die Gegend von Flockertsholz-Schieten, der also nicht zur Ausführung gelangt.
2. ein Gelände in Alt-Solingen in der Nähe der Bürgerlandstraße, dessen Lage noch nicht genau feststeht.
3. ein Gelände im Stadtteil Ohligs an der Eisenbahnstrecke nach Hilden, und
4. ein Gelände ebenfalls im Stadtteil Ohligs an der Bahnstrecke nach Köln.

Die Verteilung der Siedlerstellen auf die einzelnen Abchnitte erfolgt je nachdem, wie sich die Siedler dafür finden. Für die Interessenten, die sich früher schon um eine Siedlerstelle beworben hatten, besteht jetzt die Aussicht, daß ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Die Baukosten für ein Siedlungshaus dürfen 3000 Mark nicht übersteigen, von denen die Siedler 500 Mark an Eigenkapital sowie Eigenarbeit beim Bau leisten müssen. Außerdem muß ihre Geeignetheit für die notwendige Betätigung feststehen und auch die Frau für die Betätigung auf der Landwirtschaft geeignet sein. Als Stadtrand-Siedler kommen langjährig Erwerbstätige in Frage, für die es schwer fällt, wieder Arbeit zu erlangen. Ihre Betätigung auf der Siedlerstelle, deren Größe 1000—1200 Quadratmeter beträgt, ist als zufällige Arbeit zur Stärkung der Kosten des Haushaltes anzusehen. Die Pläne werden jetzt ausgearbeitet und der Regierung zur Genehmigung vorgelegt, die dann bald zu erwarten ist. Demnach würden auch die Bauten bald in Angriff genommen.

Brennstoffvergebung.

Bezüglich der Brennstoffvergebung, über die bereits in einer früheren Sitzung des Bauausschusses verhandelt worden war, wurde gestern beschlossen, entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung die Lieferung zu den neuerdings eingeholten Preisen zu vergeben, und zwar zunächst an diejenigen Händler, die in den beiden letzten Jahren nicht berücksichtigt worden sind. Eine Firma wurde von der Lieferung ausgeschlossen, weil sie bei allen Mitgliedern des Bauausschusses vorstellig geworden ist. Der Ausschuss vertrat entschieden den Standpunkt, daß die Geschäfte sich jeden Versuches einer persönlichen Beeinflussung der Ausschussmitglieder zu enthalten hätten. Die Vergebung erfolgte nach eingehender Beratung und ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten.

Erfolgreiche Groß-Solinger Schützen.

Das große Preisschießen, das innerhalb des Schützenfestprogramms auf den Schießständen der Gräfrather Schützengilde stattfand, ging am Montagabend zu Ende. Die Preisverteilung wurde am Dienstag gelegentlich des Krönungsballs vorgenommen. Es gelangten 31 sehr wertvolle Preise in Gestalt von nützlichen Haushaltsgegenständen zur Verteilung. Die Namen der Preisträger (in Klammern die geschlossene Ringzahl) sind folgende: vom Eigen jun.-Gräfrath (59), Steingag-Gräfrath (59), Hüser-Ohligs (59), Reineke-Wald (59), E. Werten-Gräfrath (58), Kreichmer-Wald (58), Hendrichs-Wald (58), Breuer-Wald (58), vom Eigen jun.-Gräfrath (57), Bell-Gräfrath (57), Beder-Steinberg (57), Brand-Solingen (57), Tüdemantel-Gräfrath (57), Raumann-Solingen (56), Koch-Gräfrath (56), Witt-Gräfrath (56), Uellhoff-Solingen (56), Schreier-Solingen (56), Küller-Gräfrath (56), Alösing-Solingen (56), Kynp-Gräfrath (56), Wolf-Gräfrath (56), Meis-Wald (55), Leistner-Gräfrath (54), F. Werten-Gräfrath (54), Keil-Gräfrath (52), Rofenberg-Gräfrath (52), Mallwig-Gräfrath (49), Graß-Gräfrath (49), Dirlam-Gräfrath (48), Clausberg-Gräfrath (48).

Den vom früheren König gestifteten Königspreis errang der Schütze Erich Werten, Gräfrath, mit den Schüssen 20, 13, 20. Der Preis bestand aus einer feinsten gefertigten Stethlampe.

Den Jungschützenpreis in Gestalt eines Bildes des Kanzlers Adolf Hitler errang der Jungschütze Rudi Hartkopf.

Für besondere Schießleistungen erhielten die beiden Schützen Steingag, Gräfrath, und Hüser, Ohligs, zwei vom König gestiftete Ehrengaben.

Jungschützen als Preisträger.

Anlässlich des Schützenfestes wurden nachstehend genannte Jungschützen als beste Jahresschützen mit Preisen bedacht: Den Banderorden (gestiftet vom Erprinzen Willi Hoffe) errang zum zweiten Mal ohne Unterbrechung Rudi Hartkopf. — Den Wanderpreis (gestiftet vom Schützenbruder Franz Beveling) errang ebenfalls zum zweiten Mal ohne Unterbrechung Rudi Hartkopf. — Die 1. Schützenkür errang zum dritten Mal Rudi Hartkopf, die 2. Schützenkür errang Richard Schmitz.

Aus dem Solinger Bezirk

Postdienst an den Pfingstfeiertagen.

Wie das Postamt Solingen uns mitteilt, ist der Postdienst an den Pfingstfeiertagen wie folgt geregelt: Am 1. Pfingstfeiertag Brief-

und Paketzustellung im Ort und nach den Landorten. Geldzustellung findet nicht statt. — Am 2. Pfingstfeiertag: Keine Zustellung. Die Schalter sind an beiden Feiertagen beim Hauptpostamt und beim Zweigpostamt Solingen-Friede wie an Sonntagen geöffnet. Die Zweigpostämter 2, 3 und 4 bleiben geschlossen.

Gleichhaltung beim evang. Schulverein Solingen-Weigen. Am Dienstag (30. Mai) fand im Saale Paul Heinrichs, Klingensstraße, eine außerordentliche Generalversammlung des evang. Schulvereins Solingen-Weigen statt. Die gutbesuchte Versammlung, zu der auch ungefähr 20 G.-L.-Mitglieder erschienen waren, wurde vom Bg. Kaiser geleitet, der von Hauptlehrer Rippel zum 1. Vorsitzenden des neuwählenden Schulvereins ernannt worden ist. Bg. Kaiser — so wird uns berichtet — trug der Versammlung vor, daß auf Grund einer Verfügung des Oberbürgermeisters Dr. Otto der Leiter der Schule Weigen beauftragt sei, der Verwaltung bis zum 31. Mai zu melden, daß die Gleichhaltung des Schulvereins stattgefunden habe. Auf Grund dessen ernannte der Vorsitzende Bg. Kaiser seinen Vorsteher, und zwar Otto Feinhalz zum 2. Vorsitzenden, Richard Hasselbusch zum 1. Schriftführer, Emil Haase zum 2. Schriftführer, Walter Lünehoff 1. Kassierer, Adolf Otto 2. Kassierer. Außerdem 8 Unterassierer. Die Ernannten nahmen die Wahl an. Damit war die Gleichhaltung erledigt, und die Versammlung war, da sich keiner zu Wort gemeldet hat, mit der Ernennung des neuen Vorstandes des Schulvereins einverstanden. Die Mitglieder werden es sehr begrüßen, daß der Schulverein heute im nationalsozialistischen Geiste steht und daß der neu gewählte Vorstand reiflos zu der heutigen Regierung und ihrem Volkskanzler Adolf Hitler hält. Infolge dieser Gleichhaltung ist auch die Lehrerschaft wieder dem Schulverein beigetreten und hat zugesagt, daß sie in Zukunft, so wie sie es auch früher getan, Hand in Hand mit dem Schulverein arbeiten wolle. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Reinfahrt“ wurde ein Beschluß nicht gefaßt, da der neu gewählte Vorstand das Risiko der Fahrt nicht übernehmen konnte. Vorsitzender Bg. Kaiser erklärte jedoch, daß er nicht gegen diese festgesetzte Reinfahrt sei und daß der Vorstand, soweit es möglich ist, sie unterstützen werde.

Die Stadtbücherei bleibt am Samstagnachmittag geschlossen.

Ein Wandkonzert veranstaltet der Solinger Verkehrs-Verein am 1. Pfingstfeiertag vormittags in Solingen auf dem Alten Markt. Das Konzert wird ausgeführt von der Schützengilde „Freischütz-Arion“ unter Leitung des Kapellmeisters Franz Clausberg.

Erinnerung an die Seeschlacht im Stagerral.

Die Feier des Marinevereins Solingen.

Der gestrige Tag galt dem Gedenken der Seeschlacht im Stagerral am 31. Mai 1916, in der die deutsche Flotte dem übermächtigen englischen Feind in der Nordsee eine Niederlage bereitete und den jahrhundert alten Ruf von der Unbesiegbarkeit der britischen Flotte zerstörte. Diesen Gedenktag würdig zu begehen, hatte der Marineverein Solingen gestern Abend eine Feier im Kaiseraal veranstaltet, dem zur Mittagszeit ein Promenadenkonzert des Musikzuges der Standarte 53 unter Leitung des Zugführers A. Bullem auf dem Altenmarkt vorausging.

Die gut besuchte Abendveranstaltung wurde ausgefüllt durch Vorträge des genannten Musikzuges und gelungene Darbietungen der Solinger Liedertafel. Kamerad Linder vom Marineverein hielt die Begrüßungsansprache. Er hob hervor, daß es von hohem Wert sei, der ruhmreichen Vergangenheit des deutschen Heeres und der Marine zu gedenken. Sie stärke den Willen, wenn nötig, es denjenigen gleich zu tun, die 1914 ihrer Fahne oder der Kriegsfahne der Marine gefolgt seien. Reich an Tradition sei das deutsche Heer, aber auch die Marine habe vor der Kriegszeit Ruhmestaten hinter sich. Dem Sedan der Vorkriegszeit vergleichbar sei für unsere Flotte die Schlacht im Stagerral am 31. Mai 1916. Zur Erinnerung an diese größte Seeschlacht habe der Marineverein Solingen die heutige Veranstaltung getroffen, um der Kameraden zu gedenken, die ihr Leben gelassen und sich zu erinnern der stolzen Schiffe, die nach Beendigung des Krieges bei Scapa Flow versenkt wurden, der Schiffe, die vor 17 Jahren mit hoher Fahrt in die Nordsee hinaus dampften, um den Gegner zum Kampf zu stellen und die Schlacht zu schlagen. Der Redner begrüßte die ehemaligen Angehörigen der Marine und die erschienenen Gäste, darunter den ehemaligen Marinepfarrer Kramm (Solingen), ferner die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Solinger Regimentsvereine und der Marinekameraden der SA, der sich kürzlich gebildet hat. Sein Dank galt denjenigen, die sich zum Gelingen der Veranstaltung zur Verfügung stellten, insbesondere der Standartenkapelle 53 und der Solinger Liedertafel.

Die Veranstaltung habe außer der Erinnerung an die Seeschlacht noch einen anderen Zweck, nämlich den, an die Worte des Admirals Scheer zu erinnern, daß die deutsche See-Geltung das höchste Ziel sei. Er forderte die Anwesenden auf, den Gedanken „Seefahrt ist Not!“ wieder ins deutsche Volk zu tragen. Das sei besonders erforderlich nach den vergangenen 14 Jahren des Niederganges und angelegten der letzten nationalen Erhebung. Unter der alten Reichsfahne Schwarz-Weiß-Rot und der Hakenkreuzflagge der jungen Erhebung mühten wir Vorkämpfer haben zur jetzigen Regierung und zu den Führern, dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichkanzler Adolf Hitler, die das deutsche Reich wieder zur Macht bringen würden. Die Rede klang aus in einem Hoch auf das deutsche Vaterland und einem dreifachen Hurra auf den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichkanzler. Dann folgte das Deutschlandlied.

Die Festrede, verbunden mit einer Ehrung der Gefallenen, hielt Pfarrer Kramm. Er entwarf zunächst ein freundliches Bild aus seinem Leben bei der Marine, in die er vor 34 Jahren eingetreten und zehn Jahre als Marinepfarrer gewirkt habe. Die lebhaften Schilderungen der eigenen Erinnerungen erweckten bei den Zuhörern das stärkste Interesse.

Er legte auch seine Ansicht dar über die Eigenart der Menschen, die ihrer Dienstpflicht bei der Marine genügen. Es sei etwas Geheimnisvolles, was im Seemannsleben liege, sowohl bei der Reichsmarine, als auch bei der Handelsflotte. Diese Eigenart sei bedingt durch die zum Teil jahrelange Abgeschlossenheit von den übrigen Menschen bei Fahrt auf hoher See und durch die Verbundenheit der Offiziere und Mannschaften untereinander in guten und bösen Tagen, bei Sturm und Gefahr.

Dann leitete der Redner über zu der Bedeutung des Stagerallages für die deutsche Reichsmarine. Der Marineverein Solingen habe recht getan, dieses Tages zu gedenken, an dem die Marine ihre Probe bestanden. Mit der Uebernahme des Kommandos durch den genialen Führer Admiral Scheer habe die Strategie der Flotte eine Wendung im Seekrieg genommen. Damit seien die Vorkämpfer in die Nordsee und an die englische Küste gekommen, mit mehr oder minder glücklichem Erfolg, aber zu dem Zweck, die Engländer heranzulocken. Pfarrer Kramm schilderte dann die Gefechtslage am 31. Mai 1916 und die folgenden Ereignisse und wie sich die eine oder andere Ueberlegenheit der Gegner erklärte. Er lobte die eiserne Disziplin der Offiziere und Mannschaften und hob die Führereigenschaft von Admiral Scheer hervor, der es im höchsten Grade zu rechtfertigen Zeit zu ändern. Dadurch habe die deutsche Flotte der englischen erhebliche Verluste gebracht; eine Entscheidung für den Ausgang des Krieges habe diese Seeschlacht nicht bringen können.

Jetzt sei wieder eine Zeit gekommen, in der man sich der deutschen Erfolge zur See erinnern und den Glauben haben dürfe, daß dereinst wieder eine Marine bestehen würde, die sich wieder Weltgeltung verschaffe; denn Deutschland müsse sich als Macht zeigen. Diese Mahnung wieder zu erneuern, sei Aufgabe der Marinevereine, denn die höchste menschliche Tugend sei die, für sein Vaterland zu sterben.

Daran schloß sich das Gedenken an die Gefallenen der Marine, zu deren Gedächtnis sich die Anwesenden von den Bläsen erhoben und in minutenlangem Schweigen verharren. Die Kapelle spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Als großes Lichtbild erschien auf der Leinwand die Gefallenen-Ehrenliste des Solinger Marinevereins. Danach erschien ein lebendes Bild der bekannten Darstellung vom Untergang der deutschen Schiffe bei den Flandern-Inseln mit dem „letzten Matrosen“, der die Reichskriegsflagge in der Hand hält. Das Flaggenspiel folgte.

Es war eine erhebende, ernste und würdige Feier, die der Solinger Marineverein veranstaltet hatte, der auch die Unterstützung angepöbte war. Reichsfahnen und Hakenkreuzbanner schmückten den Saal. Ferner der Flaggennuß und die Gebenliste des Marinevereins und des Reichsstandlers, sowie des Admirals Scheer, von frischem Grün umrandet. Die Mitglieder der SA-Kapelle unter vorzüglicher Leitung von Bullem gaben das Beste. Ein Prolog vom Freiherrn von Hünefeld, gelassen von einem Mitglied der Solinger Marinekameraden, leitete die Feier ein, darauf bei Paradeaufführung der Marinejugend Hülse der Reichskriegsflagge. Die Solinger Liedertafel brachte alte Soldatenlieder zum Vortrag. Das Tonemilieu von Bullem „Erlebnis eines Matrosen“ ertönte reichen Beifall.

3 Gefallenprüfung im Klempnerhandwerk. Am 29. Mai 1933 fand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Düsseldorf eine Gefallenprüfung statt, der sich 4 Prüflinge unterzogen. Von ihnen bestand Erich Sangele (Lehrmeister Jakob Hangele) aus Solingen im Praktischen mit „Gut“ und im Theoretischen mit „Genügend“.

Sprenzung eines Fabrikshornsteins. Gestern nachmittag gegen 3½ Uhr wurde der hohe Fabrikshornstein auf dem Gelände des Kleingartenbauvereins Gabelsbergerstraße durch den Schmelzmeister A. M. b. r. u. s. t. von hier niedergelegt. Diese Erde war die 89., die Armbrust dem Erdboden gleichgemacht hat. Die Sprenzung verlief ohne jeden Zwischenfall. Der riesige Hornstein legte sich so, wie es Armbrust vorher der Polizei und dem Gartenbauverein gegenüber schriftlich angegeben hatte. Von den drei angelegten Sprengstellen loderten zwei die tiefen Fundamente, die dritte warf den Hornstein, dessen Mauerwerk schon auf dem halben Wege durch den Sprengstoff auseinandergerissen wurde, zur Erde. Das nicht alltägliche Schauspiel wurde von einer großen Menschenmenge mit Spannung verfolgt und auch von verschiedenen Photographen festgehalten. Das umfangreiche Steinmaterial wurde von mehreren Mitgliedern des Gartenbauvereins erworben und soll zum Teil zur Einfassung der Gartenwege verwandt werden.

Ermittelt wurde der Dieb, der Anfang vorigen Monats von der Wirtschaft Bohlmann, Schußstraße, ein Paket Zigaretten im Werte von 32 RM. entwendet hatte. Es ist derselbe, der wie bereits berichtet, beim Diebstahl eines Paketes von einem Expeditionswagen in der Kirchstraße abgefaßt werden konnte.

Schüler angefahren. Am 31. Mai gegen 15 Uhr, wurde in Solingen-Wald auf der Beethovenseite ein 7-jähriger Junge von einem Lieferwagen angefahren. Er wurde erheblich verletzt und in das Krankenhaus eingeliefert. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen den Jungen, weil er infolge Unachtsamkeit vor den Wagen gelaufen ist.

Fahrraddiebstahl. Einer Frau von der Weyerstraße wurde in den letzten Tagen aus dem verschlossenen Keller das Fahrrad entwendet. Es ist ein Damentourenrad der Marke „Ideal“ Nr. 4200 mit schwarzem goldlinienierten Rahmen, schwarzen Felgen und verchromten Speichen und Lenkstange im Werte von 40 RM.

Eindringlingsdiebstahl. In den letzten Tagen wurde in eine bei Wülfen gelegene Waldhütte eingebrochen. Die Täter stahlen daraus ein Grammophon Marke „Simonia“ mit 17 Platten, eine Geige und einen Beder. Geschädigt ist ein Kaufmann von der Kölnerstraße. Der Schaden beträgt 150.— RM.

Aus dem Ohligser Bezirk

Aufteilung der Ortsgruppe Ohlig der NSDAP. Da die Ortsgruppe Ohlig der NSDAP zu groß geworden ist, wurde sie in drei Ortsgruppen, Ohligs, Merkscheid und Weyer, aufgeteilt. Ortsgruppenleiter von Merkscheid wurde Max W. d. Schriftwart Eugen Vertenbusch, Presswart Fred. Kassenwart Büllesbach. Auch eine A.S.-Gemeinschaft und die anderen Organisationsformen werden jetzt in Merkscheid geschaffen werden.

Vorbereitungskursus. Am 7. Juni wird in der Schule Bütt in Ohligs ein Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung eröffnet. Bekanntlich sind alle selbständigen Handwerker, die ihre Meisterprüfung noch nicht abgelegt haben, gehalten, diese nachzuholen. Der Kursus umfaßt 81 Lehrstunden.

Wer ist der ehrliche Finder? Einen unangenehmen Verlust erlitt gestern Abend gegen 10.30 Uhr ein junger Mann aus Solingen, der auf der Straße vom Rathaus Ohligs bis zur Bahnunterführung an der Kamperstraße einen Ring verlor. Der Ring hat deshalb großen Wert, weil es sich um ein altes Familienerbstück handelt. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Fundstück bei der Polizei, Rathaus Ohligs, abzugeben.

Wer ist der Eigentümer der Uhr? Von der Kriminalpolizei wurde eine silberne Herrenarmbanduhr sichergestellt, da zu vermuten ist, daß diese aus einer strafbaren Handlung herrührt. Die Uhr ist 900 geklopft, hat 15 Steine und Lederarmband mit Schnalle. Sie wird auf 20.—35 RM. geschätzt. Der etwaige Eigentümer wird gebeten, bei der Kriminalpolizei, Solingen-Ohligs, Rathaus, Zimmer 11, vorzutreten.

Ein Fahrrad wurde einem Schreiner von der Kölnerstraße in Solingen-Ohligs entwendet. Es ist ein Herrentourenrad der Marke „Rheinland“ mit schwarzem Rahmen, schwarz-gold gestreiften Felgen im Werte von 35 RM.

Aus dem Walder Bezirk

Die Reinigung der Itter und Nebenbäche.

Wie der Vorsteher der Ittergenossenschaft in einer heute erscheinenden Bekanntmachung mitteilt, soll die Reinigung der Itter und der Nebenbäche vergeblich werden. Die Verbindungsunterlagen können von Baurat Happe, Solingen-Ohligs, Kamperstraße, bezogen werden. Dort sind auch bis zum 8. Juni die Angebote einzureichen.

Der deutsche Pfadfinderbund „Westmark“ e. V. Ortsgruppe Wald wurde aufgelöst und die Mitglieder dem Stahlhelm, sowie der Hitler-Jugend zugeführt.

Bewilligungen wurden durch die starken Regenfälle anfangs dieser Woche im Kranzenerbachthal angesetzt. So wurden die Müllkippen, die sich im oberen Tale befinden, abgeschwemmt und der Urat zum Teil auf den Wiesen abgelegt. Außerdem wurde ein Stück der Uferböschung des neuen Kanalbettes weggerissen.

Aus dem verschlossenen Keller ist in der Nacht zum 30. Mai einem Anwohner von der Wittulstraße in Wald das Rad gestohlen worden. Hier handelt es sich um ein Herrentourenrad der Marke „A. C. C. Wessenschmidt“ mit schwarzem Rahmen und schwarzgelben Felgen im Werte von 60 RM.

Diebstahl von Autozubehörteilen. Von einem am Walder Baferturm haltenden Personenkraftswagen wurden 2 Auto-Ertragsreifen, 1 Lampeneinbaueinheit mit Birne und von einem anderen Kraftwagen ebenfalls ein Ertragsreifen gestohlen.

Aus dem Solinger Gerichtssaal.

Vor dem Einzelrichter.

Der Herr „Besollmächtigte“. Das war ein schönes Geschäft für den Herrn Besollmächtigten, der als Vertreter einer englischen Firma deren Forderungen einzog. Leider vergaß er, die einlassierten Beträge in das Land Albions abzuführen, damit die Konten der Schuldner aus Deutschland bereinigt werden konnten. Hinzu kommt aber noch, daß es ihm entgangen war, eine Insovenzbesolllastung zu besitzen. Als die Geschichte mählich wurde, war der unterschlagene Betrag bereits auf die staatliche Summe von 3700 RM. angelaufen. Für derartige Dinge, selbst wenn sie eine ausländische Firma angehen, hatte der Staatsanwalt wenig Verständnis; er beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Da jedoch der Angeklagte gewisse Zugeständnisse machte, ließ es das Gericht bei der Hälfte der Strafe bewenden, sagte außerdem dem Angeklagten unter bestimmten Voraussetzungen die Befürwortung einer Bewährungsfrist zu.

Regulierte Strompreise. Wenn etwa die Uebergriffe für die nachfolgende Angelegenheit bei den verehrlichen Leserinnen die Hoffnung erwecken sollte, daß sich die Strompreise in naher Zukunft ändern würden, so wollen wir von vornherein auf diesen Irrtum aufmerksam machen. Etwas anderes war es schon mit dem Angeklagten, der aus der Schuchhaft in Unruhe vorgeführt wurde, womit einmal dessen Einstellung dokumentiert, zum anderen seine Auffassung über die Erhaltung des Staates in ein recht eigenartiges Licht gerückt wird. Als Haushaltungs-vorstand konnte der Angeklagte auch ein Liebeslied daheim singen, wie es ist, wenn man tagtäglich von der besseren Hälfte die Ohren bezüglich der Strompreise vollgepredigt erhält. Um diesen Dingen endlich die Spitze abzubiegen, legte er von der Kraftstromleitung noch dem Lichtstrom eine Verbindung. Damit war für ihn dem Uebel abgeholfen. Nicht aber dem geschädigten Wert. Eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen gibt

Solinger Steuertermin-Kalender für Juni 1933.

A. Staats- und Gemeindesteuern.

Fälligkeitstag:	Steuerart:	Zahlstelle:
6.	Absführung der im Mai einbehaltenen Bürgersteuer, soweit sie nicht bereits am 20. Mai abzuführen war.	Stadtsteuerkasse bezw. Zahlstellen Ohligs, Wald, Höltscheid, Gräbrath.
10.	Stichtag für die Einbehaltung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen gemäß der Entragung auf der vierten Seite der Steuerkarte. Keine Schonfrist.	—
10.	Gemeindegetränkesteuer und Biersteuer für den Monat Mai 1933 unter Entragung der vorgeschriebenen Anmeldung. Keine Schonfrist.	besgl.
15.	Staatl. Steuer vom Grundbesitz nebst Zuschlag und Hauszinssteuer für Juni 1933. Bis zur Zustellung des neuen Hebescheins gilt der Heranziehungsscheid für das Rechnungsjahr 1932.	besgl.
15.	Gemeindegrundbesitzsteuer für Juni 1933. Diese Abgaben werden nicht mehr wie bisher vierteljährlich, sondern monatlich erhoben. Bis zur Zustellung des neuen Hebescheins sind Vorauszahlungen zu entrichten in Höhe von einem Zwölftel der für das Rechnungsjahr 1932 angeforderten Jahresbeträge an Gemeindegrundsteuer, Kanalisation, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgeldern.	besgl.
20.	Absführung der in der ersten Junihälfte einbehaltenen Bürgersteuer, sofern der Betrag mehr als 200 Mark beträgt. (Sonst 5. Juli). Keine Schonfrist.	besgl.
24.	Stichtag für Einbehaltung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit der Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird.	—
B. Reichsteuern.		
6.	Lohnsteuerabzug und Abgabe zur Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 31. Mai 1933. Keine Schonfrist.	Finanzkasse des zuständigen Finanzamtes
10. (17.)	Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat Mai 1933. Schonfrist bis 17. Juni 1933.	Eto.
10.	Einkommensteuer- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen für das 2. Vierteljahr 1933 und Zuschläge zur Einkommensteuer. Zeitungsbeitrag in Höhe des im letzten Steuerbescheide festgesetzten Betrages. Keine Schonfrist.	Eto.
20.	Lohnsteuerabzug und Abgabe zur Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. 6. 1933. Keine Schonfrist.	Eto.

falls noch ein Ertragsreifen gestohlen. Die Wagen befanden sich auf dem Parkplatz am Schützenfestgelände in der Zeit von 20.30 bis 23 Uhr. Bei den Ertragsreifen handelt es sich um die Größen 26 x 4,40; sie haben schwarze Scheibenräder mit 4 Löchern.

Aus dem Höltscheider Bezirk

Die Ausfallställe in Wildert und in den Wupperbergen rufen für den Pfingstfesttag, von denen sie den Zutritt zur Sommerfeste erhoben. Für die Bürger bieten die Pfingsttage die erwünschte Gelegenheit, sich, ohne weitere Reisen zu veranlassen, in der landschaftlich so schönen Solinger Umgebung und in der Nähe des Wohnortes die erforderliche Ausspannung zu gönnen. Hoffentlich wird uns nach den regnerischen und kühlen Maitagen zu Pfingsten eine bessere Witterung beschied, damit die Wirtschaftsbetriebe sowohl als die Einwohner, die sich nach einem Gang durch die freie Natur sehnen, zu ihrem Rechte kommen.

Aus den politischen Parteien.

Die NSDAP. Ortsgruppe Solingen-Nord, hält am morgigen Freitag im Lokale Fischer, Schützenstraße, eine Verammlung ab. Redner ist Pg. Auelmann.

Aus dem Solinger Gerichtssaal.

ihm Zeit und Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß man im allgemeinen die von ihm vorgenommenen Arbeiten Fachleuten überlassen soll.

Nach dem Bärenloch geht der Sommerberg. Vögeln mittels Leimruten zum Zweck des Fangens nachgestellt zu haben, wurde einem jungen Mann vorgeworfen. Seine Einlassung schloß sich würdig den Einwendungen seiner Vorgänger an: Ich kam da vorbei, sah da einen Steden liegen, und dann war plötzlich der Beamte da; ich habe aber keine Vögel gefangen. Anmer wieder müssen aber die Vögel fänger darauf hingewiesen werden, daß schon das Bereitstellen von Fanggeräten, gleich welcher Art, genügt, um zur Rechenschaft gezogen zu werden. Es ist also an der Zeit, sich auf andere Ausreden zu besinnen. Entsprechend der vom Vorstehenden in der Vorverhandlung gemachten Entföndigung, wurde auch über diesen Angeklagten eine Haftstrafe von einer Woche verhängt.

Ein gefundenes Fressen. Das hätte sich „Paul“ sicher nicht träumen lassen, als er am Morgen des 11. Januar in die „Stadt“ ging, um seiner Freundin eine Belohnung zu machen, daß der Tag so wundervoll enden würde. Es handelte sich um einen Schein, der auf der Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse abzugeben war. Hier aber ereignete sich etwas, was schon nicht mehr im Programm stand, auf den Schein wurden 9 RM. ausgezahlt. Drei blante und harte Taler funkelten in Pauls Hand, die Verlockung war groß. Folgende Ueberlegung wurde angestellt: Meine Freundin hat ausdrücklich gesagt, daß ich kein Geld bekomme; ich habe aber doch eine Summe erhalten. Was ist also nichts wissen kann. Folglich ... folglich ließ Paul das Geld in seine Taschen verschwinden. Ein guter Freund war auch nicht weit, und so gab es wieder einmal einen anregenden Nachmittag, ganz wie in der guten alten Zeit, gewürzt mit tühnen Sellen und Zigaretten. Die An-

Deutsche im Donauraum.

Von Maria Kahle.

Aus einer lebensvollen Darstellung „Deutsches Volk in der Fremde“, die eben im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, erschienen ist.

Was die Kraft und die geduldige Werthungabe des deutschen Bauernums den Gebieten an der alten Bisterstraße, donauabwärts bis zum Schwarzen Meer, erarbeitet und geschenkt hat, ist mir nie so bewußt geworden wie auf einer Fahrt zum Südosten Europas durch die Siedlungen der „Schwaben“ im früheren Südungarn und die Deutschuminseln im serbisch-kroatisch-slowenischen Staat.

Eine Dednis waren die Lande zwischen Theiß und Donau nach den zweihundertjährigen Türkentrieben, als Prinz Eugen sie 1716 für Österreich zurückerobert hatte, menschenleer gewordene Wüste, eine kumpflige, trostlose Ebene, wo in Morast und Gestrüpp Fieber und Tod lauerten. Zunächst siedelte Prinz Eugen dort seine ausgedienten Soldaten an, aber es waren ihrer zu wenige, um die großen Aufbaupläne Wiens durchzuführen. Nun zogen Sendboten ins Reich, Menschen in die Wildnis zu holen, deutsche Bauernkraft für das Werk zu gewinnen.

Im Reich fanden sie willige Ohren, denn dort ging bittere Not im Lande um. Die Bauern am Rhein und in der Pfalz sahen ihre Felder und Dörfer immer wieder verwüstet von hereinschießenden Franzosenscharen, die Willkür harter Herren lastete auf ihnen.

Und jetzt kamen die Werber des Kaisers und versprachen ihnen freien Boden, Steuerfreiheit, ein Kolonistenhaus, das man ihnen bauen würde. Da erwachte in ihnen die alte deutsche Bauernsehnsucht, als Freie auf eigener Erde zu stehen. Und sie vertauschten ihren Besitz und zogen aus mit Hausrat und Ackerwerkzeug, sie nahmen Handwerker, Pfarrer und Lehrer mit, und es begann der „Schwabenzug“, von Ulm aus auf den „Almer Schachteln“ donauabwärts, ein Zug bunten Volkes von Wäldern, Rheinländern, Lothringern, Schwarzwäldern, Württembergern, die als Gesamtheit erst in der neuen Heimat den Namen „Schwaben“ erhielten. In der Zeit von 1723–1740 sind mehr als 20 000 „gen Ungarn“ gezogen und später unter der Herrschaft Maria Theresias noch einmal etwa 35 000.

Sie zogen donauabwärts, Männer, Frauen und Kinder in den Trachten ihrer Stämme, und die Wellen der Donau, an deren Ufern so viel Germanenblut schon wanderte, rauschten in ihre Träume. Todend stiegen in diesen Träumen die Bilder auf, die ihnen der Werber von der neuen Heimat gemalt hatte.

Aber die neue Heimat schiedte den Ankommenden aus Sümpfen und Morästen giftigen Pesthauch entgegen. Tausende sanken hin und erlagen dem Fieber, als sie eben die Hand an den Pflug gelegt hatten. Doch deutsche Bauerngeduld ist hartnäckig. Sie ließen nicht von dem feindlichen Boden. Sie schrieben heim ins Reich, neuer Menschenzug folgte. Als dann die ersten Siedlungen aufzublühen begannen, brachen noch einmal Türken verheerend ins Land — die Schwaben mußten wieder von vorn anfangen. Noch lebt in der Erinnerung ein Spruch, der damals auf einem Schilde gestanden haben soll:

Hier ist das Banat.
Den es reut, ist zu spät.
Der nicht arbeiten kann wie ein Gaul,
Tressen wie ein Sau,
Wellen wie ein Hund,
Der wird im Banat nit gesund.

Für uns Deutsche aus dem Mutterland ist es ein ergreifendes Miterleben, wie nun ein großes Bauernvolk sich heimfindet, wie eifervolle Liebe entbrannt ist, wie es beginnt, in seiner Geschichte zu forschen, in der Jugendgeschichte der Einwanderung, wie es auf Ahnentumschaft geht, um dort wieder anzuknüpfen, wo der Fuß der Auswanderer sich einstmal von der alten Heimat Erde fortwandte. Und dieser freudige Stolz auf die Vorfahren und ihre Leistung, das Bewußtwerden der Ueberlieferung aus Ahnentum bindet und schafft die Gemeinschaft.

So ist es eine Aufgabe für die Donauschwaben innerhalb des südöstlichen Staates geworden, von diesem Kern ihrer sich von innen her formenden Gemeinschaft aus anziehend und zusammenhaltend die vielgestaltigen verstreuten Deutschumsgruppen Südosteuropas miteinander zu verknüpfen. Erst durch die neue Grenzsetzung der Friedensdiktate ist dieses Volkstum in seiner Mehrheit mit Gebietsteilen aus dem alten Österreich-Ungarn zum südöstlichen Staat gekommen; es sind deutsche Gruppen, die vor dem nicht nach Ueberlieferung und Boden zusammenhängen und sich stark voneinander abheben durch ihr verschiedenes geschichtliches Gewordensein und durch ihre kulturelle Formung. Die stärkste Masse sind allerdings die 450 000 Donauschwaben in der Wojwodina, im Mündungsgebiet der Theiß und Sau in die Donau, indes im kroatischen Gebiet, in Slowenien, 160 000 Deutsche wohnen, deren Gemeinden Tochteriedlungen der Banat- und Banatdeutschen sind, vorwiegend im 19. Jahrhundert entstanden. Das jüngste deutsche Siedlungsgebiet im serbisch-kroatisch-slowenischen Staat ist Bosnien, das heute nur noch etwa 7500 Siedler beherbergt. In Slowenien, im Südosten des ehemaligen Kronlandes Krain, liegt die deutsche Sprachinsel Gottsche mit 18 000 Deutschen, die 1930 das sechshundertjährige Bestehen ihrer Siedlung feiern konnten.

Slowenien weist sonst neben einigen Bauerniedlungen vorwiegend Stadtdeutschum auf, zusammengedrängtes und ausgeplündertes Grenzdeutschum: auf Grund der Friedensdiktate fielen Südböden, Krain und die Untersteiermark an Südslawien, schöne vergangenheitsvolle Städte wie Laibach, Cilli, Pettau, Warburg an der Drau.

Mannigfaltig in seiner Geschichte und in seinem kulturellen Leben ist so das Deutschum in Südslawien, aber seit 1918 verbindet diese Gruppen ein schweres gemeinsames Schicksal, der Kampf um ihr bedrohtes Volkstum, das Leid um Bedrückung und Gewalt.

Deutschland.

Neue Besprechung Hitler — Brüning.

NR. Berlin, 1. Juni. Reichkanzler Hitler empfing Blättermeldungen zufolge, den Führer des Zentrums Dr. Brüning zu einer politischen Aussprache. Eine weitere Besprechung soll in Aussicht genommen sein.

Die Korruptionsanschuldigungen gegen Otto Wolff zusammengebrochen.

NR. Berlin, 31. Mai. Wie der Zeitungsdienst aus dem zuständigen Ministerium hört, sind die Anschuldigungen gegen Otto Wolff, dem Korruption vorgeworfen wurde, völlig in sich zusammengebrochen. Die Anzeige ist von Denunzianten aus Rache erstattet worden. Wie der Zeitungsdienst weiter feststellt, ist Otto Wolff kein Jude, sondern er stammt sowohl väterlicher- wie mütterlicherseits von kleinen Beamten, Bauern und Bergarbeitern ab.

Der deutsche Ausreise-Sichtvermerk.

Österreichische Maßnahmen.

NR. Wien, 31. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Durch das deutsche Ausreiseverbot gegenüber Österreich wurden weite Kreise der im Dienste des Fremdenverkehrs arbeitenden Bevölkerung in Österreich in ihrer Existenz empfindlich getroffen. Die Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, diese schweren Schädigungen nach Möglichkeit zu mildern. Der Beschaffung von Mitteln für diesen Zweck dient auch eine heute erscheinende Verordnung, durch welche der Valorisierung der Zölle ein genauerer Umrechnungsschlüssel zugrundegelegt wird. Als Ende März dieses Jahres die Valorisierung der Zölle durchgeführt wurde, war das nach unten abgerundete Verhältnis eine Goldkrone gleich 1,80 Schilling zugrunde gelegt worden. Durch die neue Verordnung wird das Valorisierungsverhältnis genauer mit einer Goldkrone gleich 1,83 Schilling festgelegt. Der Zollemehrtrag durch diese Maßnahme kann für das laufende Budgetjahr ungefähr mit zwei Millionen Schilling angenommen werden.

Fünf Schilling Paßgebühr für die Ausreise nach Deutschland.

NR. Wien, 31. Mai. Im heutigen Ministerrat hat die Bundesregierung eine Verordnung genehmigt, nach welcher österreichische Bundesbürger, die das Gebiet des Deutschen Reiches unmittelbar oder über ein fremdes Staatsgebiet zu betreten beabsichtigen, hierzu einer Bewilligung bedürfen, die von der nach dem Aufenthaltsort des Bewerbers zuständigen Paßbehörde gegen Erlegung einer Gebühr von fünf Schilling erteilt werden kann. Die Erteilung der Bewilligung wird sich zunächst auf Reisen zu erstrecken haben, welche nachgewiesenermaßen aus geschäftlichem Interesse unternommen werden müssen. Die geltenden Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr werden durch die neue Verordnung nicht berührt, wohl aber trifft die Verordnung den Ausflugsverkehr.

Maßnahmen österreichischer Verkehrsorganisationen gegen die Laufendmarktgebühr.

NR. Klagenfurt, 1. Juni. In einer Sitzung des Woerther See-Verbandes und der Fremdenverkehrskommission wurde über die durch die Ausreisepolizei Deutschlands und Verlegung der B. D. A.-Tagung geschaffene Lage sowie über die Fremdenver-

kehrsbesprechung in Belles (Jugoslawien) berichtet. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Inseratenaufträge an die deutsche Presse sofort zurückgezogen wurden. Die Aufträge wurden an Zeitungen in der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien vergeben.

NR. Bregenz, 1. Juni. Der Landesverband für Fremdenverkehr hat sich eingehend mit der Lage beschäftigt, die durch die Einführung der deutschen Grenzsperrung entstanden ist. Es wurde beschlossen, unverzüglich mit einer erhöhten Fremdenverkehrswerbung in der Schweiz, Holland, Frankreich und in Innerösterreich einzusetzen, um einigermaßen Ersatz für den Ausfall des deutschen Fremdenverkehrs zu schaffen.

Adolf Hitler grüßt die Front des deutschen Rechts.

NR. Berlin, 31. Mai. Reichkanzler Adolf Hitler hat, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, an den Reichsjustizkommissar und Führer des Nationalsozialistischen Juristenvorstandes, Minister Dr. Frant, ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß der Aufbau einer geschlossenen Front zur Neugestaltung eines deutschen Rechtes erfolgt ist. Zu diesem Erfolg der Bewegung möchte ich Sie, so heißt es in dem Schreiben weiter, aufrichtig beglückwünschen und die von Ihnen als notwendig erkannten Maßnahmen zur Bildung einer geschlossenen Rechtsfront bestätigen.

Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen ist unter Ihrer Führung zur Durchführung der großen in der Zukunft zu lösenden Aufgabe der Schaffung eines deutschen Rechtes und der Neugestaltung der deutschen Rechtsordnung berufen.

Alle mit dem Recht verwurzelten Berufsstände und Amtsträger werden daher in der Front des deutschen Rechtes des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen als Standesgruppe in dem kommenden künftigen Aufbau übergeführt werden können. Ihre Ihnen diesbezüglich bereits erteilten Vollmachten bestätige ich hiermit vollinhaltlich.

NR. Bonn, 31. Mai. Die kirchliche Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des deutschen Kronprinzen, mit Dorothea von Salviati findet am Samstag, dem 3. Juni, mittags 1 Uhr, in Bonn statt.

SALEM
GOLD
EXTRA MILD

EXTRA MILD

3 1/3

Dr. Göbbels vor der italienischen und deutschen Presse in Rom.

WIS. Rom, 31. Mai. Reichsminister Göbbels hat heute vormittag seine Besichtigung faschistischer Einrichtungen fortgesetzt und dann nacheinander die italienische und deutsche Presse empfangen, um vor seiner für heute abend festgesetzten Abreise zu ihren Vertretern zu sprechen. Er machte dabei im wesentlichen folgende Ausführungen:

Der kürzeste Eindruck, den das junge faschistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist Mussolini selbst. Er verkörpert in sich Willen und Geist in einer seltenen Harmonie. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß des hergebrachten Talentes hinausragt, mit einem Wort, ein politisches Genie. Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches menschliches Wesen.

Vergleichen Sie den Duce als Mensch und als Persönlichkeit alles andere weit überragt, so stehen doch um ihn herum eine ganze Reihe von ausgezeichneten Männern, bei denen ich den unmittelbaren Eindruck gewinnen konnte, daß sie für das Regime und für die konsequente Fortsetzung der faschistischen Politik von unschätzbarem Werte sind. Italien selbst bietet das imposante Bild von Zucht und Ordnung. Mussolinis unerbittliches Verdienst wird immer darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingeimpft hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören.

Ich konnte bei einem Besuch in Vittoria mich davon überzeugen, von welcher ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus besessen ist. Was 2000 Jahre vergeblich versuchten, das macht Mussolini wahr: die Pontinische Wüste wird arbarer Boden, und mitten im Frieden hat das junge Italien eine neue Provinz erobert.

Die Fiktion des faschistischen Regimes ist vielversprechend und erweckt große Hoffnungen. Auch sie ist eine der vielen Ausdrucksformen eines modernen politischen Denkens, das abhört ist jeder reaktionären Gefinnung und mutig nach vorn stößt. Das kam mir am stärksten zum Bewußtsein beim Besuch der gewaltigen sozialen Einrichtungen.

Der Empfang in der faschistischen Partei durch den Klubgeneralsekretär Starace hat mir eine große Freude bereitet. Die um ihn versammelten Schwarzhemden boten den erquickenden Anblick von starker Kraft und männlicher Tugend.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder dem bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe. Mein Gruß und meine herzlichsten Wünsche gelten dem königlichen Hause Savoyen, dem Faschismus, seinem Duce, seiner Idee und dem ganzen italienischen Volk.

Die Rede Dr. Göbbels.

WIS. Rom, 1. Juni. Reichsminister Dr. Göbbels und seine Gattin haben Mittwochsabend mit dem Mailänder Zug Rom verlassen. Zum Abschied hatten sich außer dem deutschen Botschafter und Frau von Hassell eingefunden der Chef des Protokolls und andere Beamte des italienischen Außenamtes, ferner eine außerordentlich starke Vertretung der deutschen Kolonie.

Die Rede Dr. Göbbels auf dem Begrüßungsabend der deutschen Kolonie bleibt für alle Romdeutschen ein eindrucksvolles Erlebnis als ein Meisterstück an Klarheit, Zielsetzung und revolutionärer schöpferischer Begeisterung. Nach Dankesworten an Mussolini, die Regierung und das faschistische Italien schilderte Dr. Göbbels den Weg der nationalsozialistischen Bewegung bis zur Ergreifung der Macht. Die Bewegung, die bereits der deutsche Staat sei und immer mehr werden müsse, werde die bereits in ihren Händen liegende Macht mit klarster Zielsetzung unter freier Wahl aller tatsächlichen Mittel gebrauchen müssen. Mit aller Deutlichkeit setzte sich Dr. Göbbels dafür ein, daß auch in Deutschland alle Parteien bis auf eine, die nationalsozialistische, verschwinden, die die geschichtlichen Ergebnisse dieser Revolution für das Reich in Anspruch nehmen müsse. Die Parole, die der Nationalsozialismus sich gesetzt habe und unter der er sein Werk fortzuführen und durchsetzen werde, heiße: Wir wollen das Gemeinwohl über das Wohl des Einzelnen stellen, auf allen Gebieten. Unter dieser Parole, die tiefgreifende weltanschauliche Ummwälzungen voraussetze und zur Folge habe, werde die nationalsozialistische Bewegung siegreich in den Bestand der Gesellschaft und ihrer geistigen wie materiellen Großtaten eingehen, nicht nur zum Segen Deutschlands, sondern zum Segen ganz Europas. Landanhaltender Beifall, der bereits während der Rede selbst immer wieder spontan eingeleitet hatte, bewies dem Reichsminister, daß er auch den Weg zu den Herzen der Romdeutschen gefunden hat.

Mussolini über die nationale Revolution in Deutschland.

WIS. Berlin, 31. Mai. Wie der Angriff berichtet, äußerte sich der italienische Regierungschef Mussolini bei dem gestrigen Empfang zu Ehren von Dr. Göbbels in der deutschen Botschaft in Rom über die politische Entwicklung in Deutschland. Er erklärte, daß Autorität, Ordnung und Disziplin die Grundlage eines jeden Staates seien, daß es, wie in Italien, nur eine einzige Partei geben dürfe. Diese Partei müsse das Volk, müsse die Nation darstellen und alle Tugenden des Volkes zum Ausdruck bringen. Als der Duce dann gefragt wurde, was er von der Zukunft Deutschlands halte, erklärte er mit Bestimmtheit: Ich halte die Zukunft der nationalen Revolution in Deutschland für unbedingt gesichert.

Die deutsche Hilfspolizei.

Anfrage im Unterhaus.

WIS. London, 31. Mai. Das Mitglied der Arbeiteropposition Wedgwood richtete an die Regierung die Anfrage, ob die am 22. Mai in Genf gefasste Entschließung, die deutsche nationalsozialistische Hilfspolizei nicht in die deutsche Effektivstärke einzuführen, die Unterstützung der englischen Regierung gefunden habe, und sofern das geschehen sei, auf Grund welcher Erwägungen. Sir John Simon antwortete darauf, die nationalsozialistische Hilfspolizei sei tatsächlich in die deutsche Effektivstärke eingeschlossen, und zwar mit der Begründung, daß sie militärische Ausbildung erhalte. Die Entscheidung vom 22. Mai, auf die Wedgwood sich beziehe, habe damit nichts zu tun. Es handelte sich nur darum, ob die Hilfspolizei als besondere Kategorie einer militärischen Polizei zu gelten habe. Die Gründe, weshalb der Vertreter Großbritanniens für die Ausschließung der nationalsozialistischen Hilfspolizei von einer besonderen Kategorie gestimmt habe, was übrigens nicht gleichbedeutend sei mit dem Ausschluß von der Effektivstärke, seien 1., daß die Hilfspolizei nicht dem Kriterium entspreche, welches für die aktive Polizei gelte, 2., daß diese Verbände schon in die deutsche

Hohe Politik um Gerete.

Eine neue Reihe prominenter Zeugen.

cnb. Berlin, 31. Mai. Als letzter Zeuge in der Vormittags-Sitzung wird der Schriftsteller Heinrich von der Kleinen vernommen, der die Zeitschrift „Der Ring“ herausbringt und an den Verhandlungen über das Hindenburg-Zeitungsprojekt teilgenommen hat. Der Zeuge erklärt, Dr. Gerete habe bei diesen Verhandlungen gesagt, er könne sofort 50 000 Mark zur Verfügung stellen; im ganzen könnte er 100 000 Mark für die Zeitung ausbringen. Man habe in dem Kreise angenommen, daß diese Mittel einen Restbetrag der Hindenburg-Sammlung darstellten.

Vorsitzender: Hatten Sie Kenntnis davon, daß zur Erlangung dieser Mittel falsche Quittungen verwendet worden waren?

Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. Ueber das Zeitungsprojekt sagt der Zeuge unter anderem: Staatssekretär Dr. Meißner hatte es übernommen, wegen des Abjages der Zeitung Fühnung zu nehmen. Ich erhielt auch von General von Schleicher die Zustimmung, daß er sich dafür interessierten werde. Nachher hat Dr. Meißner aber von Schleicher eine Abjage bekommen. Schleicher war in die „Tägliche Rundschau“ eingetreten, und damit hatte die Sache eine Wendung genommen, die zunächst die Verwirklichung des Plans ausschloß, erscheinen ließ.

Vorsitzender: Sie meinen also, daß der Plan nicht an den finanziellen Schwierigkeiten gescheitert sei, sondern an der veränderten Haltung des Generals von Schleicher?

Zeuge: Ja, der Plan ist damit sozusagen im Sande verlaufen.

Die Verhandlung wird durch eine Mittagspause unterbrochen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zunächst als Zeuge

der frühere Reichsminister von Reudell

darüber vernommen, wie es zu der Anzeige gekommen sei. Der Zeuge erklärte, daß er sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen dagegen gewandt habe, die Angelegenheit durch eine persönliche Aussprache mit Dr. Gerete aus der Welt zu schaffen. Er habe vielmehr darauf gedrungen, die Reichsregierung und Oberst von Hindenburg zu verständigen, weil es sich nach seiner Ueberzeugung um einen schweren Korruptionsfall gehandelt habe. Bei der Gegenüberstellung habe er Dr. Gerete dann gefragt, ob er etwas zu seiner Entlastung bezüglich der Quittungsfälschung vorbringen wolle. Gerete habe ihm unter vier Augen erklärt, er könne den Herren doch nicht mitteilen, an welche politischen Gruppen Gelder geflossen seien.

Vorsitzender: Um welche politischen Gruppen handelt es sich dabei?

Zeuge: Um die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und den Jungdeutschen Orden. Weiter erklärte Herr von Reudell, daß er die volle Verantwortung für sein Vorgehen übernehme. Sodann wurde

Staatssekretär Kempner

vernommen, der Geschäftsführer des Hindenburg-Ausschusses war. Der Zeuge sagte aus, Dr. Gerete im ganzen 1 390 000

Mark zu Propagandazwecken überwiesen zu haben. Daß Ueberschüsse nach der Wahl verblieben seien, habe er erst bei der zweiten Vernehmung beim Staatsanwalt erfahren. Der Hindenburg-Ausschuß habe im November 1932 beschlossen, einen etwaigen Ueberschuß der Hindenburg-Spende zu überweisen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge sich damit einverstanden erklärt hätte, daß der Ueberschuß von rund einer halben Million Mark, falls er davon gewußt hätte, für weitere politische Zwecke verwendet werde, erklärte Staatssekretär Kempner, daß er dazu nicht seine Zustimmung gegeben hätte.

Bei der weiteren Vernehmung stellte sich heraus, daß der Zeuge in dem Glauben, daß sogar noch ein Defizit von 500 000 Mark bestünde, sich brieflich an den damaligen Reichsfinanzminister Dietrich gewandt und eine Abschrift auch dem früheren Reichsfinanzler Dr. Brüning geschickt hatte. Auch Dr. Gerete war über dieses Schreiben unterrichtet worden.

Die Frage des Staatsanwaltes, ob der Zeuge auf Grund dieses Schreibens auch tatsächlich Geldmittel erhalten habe, erklärte Staatssekretär Kempner, nicht ohne Ausagegenehmigung seiner vorgelegten Behörde beantworten zu können.

Schließlich erklärte Staatssekretär Kempner auf den Hinweis des Staatsanwaltes, daß es für das Strafmaß von ungeheurer Bedeutung sei, ob die vermeintlichen 500 000 Mark Defizit aus Steuermitteln abgedeckt worden seien, daß er die angeforderte Summe beschafft habe, aber nicht angeben könne, von welcher Stelle er sie erhalten habe.

Verteidiger: Stammen die Gelder für die Hindenburg-Wahl nicht vielfach auch aus Kreisen, die nur aus tatsächlichen Gründen Geld hergaben, also Vintzreihen, jüdischen Warenhäuern usw., die an sich politisch nicht auf der Seite des Reichspräsidenten standen, aber seine Wahl unterstützten, damit nicht Hitler gewählt würde?

Zeuge: Das nehme ich mit Sicherheit an.

Der Hauptkassierer des Hindenburg-Ausschusses, Regierungsinspektor Grunow, erklärte sodann bei seiner Aussage, daß die erste Abrechnung von Dr. Gerete habe zurückgewiesen werden müssen, weil sie Abrechnungsfehler enthalte und unübersichtlich gewesen sei. Die zweite Abrechnung habe ein Defizit von 30 000 Mark ergeben, und Dr. Gerete habe auf Abdeckung desselben gedrängt. Damals schon habe sich der Hindenburg-Ausschuß in großen finanziellen Schwierigkeiten befunden, denn es seien ungefähr drei Millionen Schulden vorhanden gewesen, die erst im Juli durch die Bemühungen von Staatssekretär Kempner hätten abgedeckt werden können.

Nach der Vernehmung einer Ausrufe des Angeklagten wurde dann die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

Neubelebung hoher preußischer Justizämter.



Dr. Fölcher.

der Staatssekretär im preußischen Justizministerium wurde zum Präsidenten des höchsten preußischen Gerichts, des Kammergerichts in Berlin, ernannt.



Ministerialdirektor Freisler

tritt als Staatssekretär die Nachfolge von Dr. Fölcher an.

Gesamtstärke einbezogen seien und deshalb nicht noch einmal gezählt werden könnten.

London in Erwartung der Paraphierung des Biermächtepattes.

WIS. London, 31. Mai. In hiesigen amtlichen Kreisen verlautete heute, man rechne damit, daß morgen in Rom der Biermächtepakt paraphiert werde. Heute sei der Wortlaut des Vertrages in Genf von den Juristen geprüft worden.

Sir John Simon teilte im Unterhaus mit, er hoffe, bereits morgen endgültige Erklärungen über den Biermächtepakt abgeben, vielleicht sogar dem Hause bereits einen amtlichen Text unterbreiten zu können.

Prager Beprehungen der Kleinen Entente.

WIS. Prag, 31. Mai. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat sich in seiner heutigen Sitzung prinzipiell fürgängliche Streichung der Kriegsschulden, für Stabilisierung der Währungen und für allmähliche Beseitigung der internationalen Handelsbarrieren sowie für eine Vorratgsbehandlung der

Agarprodukte der mittel- und osteuropäischen Staaten ausgesprochen. Die Kleine Entente, so wurde weiter erklärt, blide mit Vertrauen auf die Entwicklung ihrer Beziehungen zu Rußland. Im übrigen verfolge die Kleine Entente eine Politik des Friedens, die den Grundrissen der Völkerbundsätze treu bleiben werde. Die Kleine Entente habe kein anderes Ziel, als einer friedlichen Neuorganisation Mitteleuropas zu dienen.

Sensationeller Versicherungsbetrug.

mit. Stettin, 31. Mai. Eine sensationelle Aufklärung fand ein Raddlerungslud auf der Oder, wo am 27. Mai d. J. der Kaufmann Richard Schuster ertrank, während seine Begleiterin, die Kinderärztin Edith Mielke aus Stettin, gerettet werden konnte. Im Verlaufe der Untersuchung des Unfalles durch die Kriminalpolizei gestand das Mädchen, ins Boot heimlich ein Red gehöhrt zu haben, um dadurch den Tod ihres Begleiters herbeizuführen. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Täterin vor einiger Zeit den Ertrunkenen in eine Unfallversicherung über 5000 Mark und in eine Lebensversicherung in Höhe von 10 000 Mark hatte aufnehmen lassen. Sie hatte sich durch den Tod des Versicherungsnehmers in den Besitz der Versicherungssumme bringen wollen. Edith Mielke sowie ihre Mutter, die im Verdacht der Beihilfe steht, sind verhaftet worden.

Der Koffer auf dem Motorrad.

Schweres Unheil. — Ein Toter, ein Schwerer Verletzter. wp. Oberlahnstein, 31. Mai. Heute mittag ereignete sich hier ein schweres Unglück. An einer Tankstelle, die an einer Kreuzung der Straße Oberlahnstein-Braubach liegt, stieß der Kaufmann Lünstedt mit seinem Motorrad gegen das Auto der Blei- und Silberhütte. Der Motorradfahrer und seine Gattin, die sich auf dem Soziusplatz befand, stürzten und blieben schwer verletzt liegen. Im Krankenhaus ist die Frau ihren Verletzungen erlegen. Der Mann hat außer einem Schädelbruch schwere Fleischwunden davongetragen, so daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß. Die Ursache des furchtbaren Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Fahrer führte einen Koffer und andere Gegenstände mit sich, so daß man zu der Ansicht neigt, daß er in der Führung seines Rades behindert war. Bei den Verunglückten handelt es sich um die Eltern von vier unmündigen Kindern.

Kurznachrichten.

cnb. Darmstadt, 31. Mai. Der Lehrbetrieb an der Technischen Hochschule konnte am Mittwochnachmittag wieder aufgenommen werden, nachdem durch das Eingreifen der Regierung eine die Hochschule befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

mit. Altona, 31. Mai. Drei wertvolle Zuchtschafe sind heute in einem Güterwagen verbrannt. In dem Wagen, der reiche Heuorräte enthielt, war eine Petroleumlampe aufgehängt worden, die beim Rangieren auf dem Bahnhof Eidelstedt herunterfiel. Das Feuer griff rasend schnell um sich, so daß an die Rettung der Tiere nicht mehr zu denken war.

mit. Wien, 31. Mai. Die heutigen Ausgaben des baltischen Wochenzeitschrift Die Brennessel wurden heute nachmittag erneut beschlagnahmt, und zwar wegen Aufreizung gegen die Regierung und wegen Beleidigung des Bundeskanzlers. Auch die kommunistische Rote Fahne ist beschlagnahmt worden.

cnb. Wien, 31. Mai. Die Wohnung des Landesinspektors der NSDAP in Österreich, H. B. H. H., in Linz wurde heute zweimal durchsucht. In einer Erklärung in der Nachtpost übt H. B. H. H. scharfe Kritik an dieser Maßnahme.

mit. Paris, 31. Mai. Wie Panos aus Barcelona berichtet, sind sechs Personen an Bord eines im Hafen liegenden deutschen Dampfers gedrungen und haben die an Bord des Dampfers gehöhten Halantenzugnahme entfernt und ins Meer geworfen. Die sechs Personen wurden von der Besatzung überwältigt und der Polizei übergeben.

mit. Reval, 31. Mai. Ein alleinstehendes Bauerneigenschaft umittel Reval wurde ein Raub der Flammen. Die Besitzerfamilie, drei Personen, wurde im Schlaf von dem Feuer überfallen und ums Leben. Die Leichen sind vollständig verkohlt.

Der 500jährige Steffel.

Geschichte und Legende um den Stefansdom,

Von Franz Friedrich Oberhauser.

Wohl kein Bauwerk hat Wien so berühmt gemacht, wie der Turm der Sankt Stephanskirche. In wenigen Wochen sind es fünfshundert Jahre, daß der Baumeister Prachatis den Kopf auf den hunderttörigen und einen halben Meter hohen Turm aufsetzte. Was für ein wundervoller Geburtstag. Er wird, zusammen mit den Türken-Befreiungsfeiern, in Wien festlich begangen werden. Man bedachte, wie groß und wie fähig die Menschen vor einem halben Jahrtausend gedacht hatten, als sie dieses für die damalige Zeit riesenhafte Bauwerk in Angriff genommen und beendet hatten! Was sind dagegen die Wolkenkratzer der heutigen Zeit mit ihren vielen technischen Hilfsmitteln: Bauten, für Jahrzehnte, während man bei uns in Europa schon vor vielen Jahrhunderten für Jahrhunderte schuf!

Rudolf der Stifter, der Vierte, soll es gewesen sein, der dem Baumeister Benzla die Pläne der beiden Türme entwerfen ließ. Von Sagen umflogen, von innigen, guten Geschichten und Erlebnissen umspielt, steht dieser fühlbar an der Kirche emporschauende Turm, ein wahrhafter Mittelpunkt der Stadt Wien, von jeder und auch heute noch, alle Dächer überragend, wie ein einjamer Felszinken und wie der steinerne Strahl eines gigantischen Brunnens; von zahllosen Dichtern besungen und beschrieben, die alle nur immer wieder eines an ihm bewundern: die jenseitbare, gnadenhafte Harmonie, mit der er sich zur Höhe schwingt, in die Lüfte, so — daß man den Eindruck bekommt, als wäre nicht Stein auf Stein der Quere nach gefügt, als müßte er vom Boden heraus wie ein Baum. Eine der schönsten Blüten deutscher Gotik.

Aber — ja, laquantur, schreiben die Dichter, die Steine reden. Ein halbes Jahrtausend, mitten in der Geschichte der Welt: Sanitätskarenorden stürzten an ihm vorbei, Türken kamen gezogen und belagerten ihn und bedrohten ihn mit tausend Kugeln, davon noch etliche in den Stein des Doms gefügt sind, um die schweren Belagerungszeiten zu beweisen: vom Turmloch dieses Bauwerks verteidigten sie die deutsche Mark gegen den Feind aus dem Osten. Könige und Kaiser aßen. Reiche zerflatterten und wurden aufgebaut. Die Stadt wuchs, dehnte sich aus, die neue Zeit kam, aber immer von der gleichen Harmonie blieb der Turm der Sankt Stephanskirche.

Fünfshundertundneunzig trönte ein Stern und ein Halbmond den letzten Anopf. Er und der Halbmond, der an die Türken erinnern sollte, obwohl die beiden die Symbole des Papstes und des Kaisers waren, wurden dann durch einen dem möglichen Doppeladler ersetzt. Als der Halbmond herabgenommen wurde, schufen die Wiener Bäder das berühmte Wiener „Kipferl“. Ein drei Zentner schweres Turmkreuz erhebt sich seit hundert Jahren an der letzten Spitze, mit einem zwei Dezimeter langen abhauhbaren, kupfernen Keisel, der alle zwei Jahre abgenommen und neu vergolddet wird. Die Spitze dieses Kegels, der als Stützanker dient, ist einen Zentimeter lang und aus Eisen. Der nächste, zweite Turm, der dem ersten Turm gleich werden sollte, wurde nie gebaut, obwohl schon bald nach der Grundsteinlegung jeder die Pflicht hatte, seinen Stein zum Fundamentieren des Turmes herbeizuschaffen und obwohl der Stadtrat acht Stützgeweihe anbrachte.

Wind und Wetter durch fünf Jahrhunderte haben dem Bauwerk arg zugefügt, um so mehr, als, wie die Sage behauptet, der Teufel von Haus aus gegen den Bau der Kirche und des Turmes war. Aber im Baumeister Prachatis hatte er einen glaubensstarken Menschen gegen sich, der ihn durch seine frommgläubige in die Glut trieb; dabei veranlaßt der Teufel, Wind und Wetter mitzunehmen; seit dieser Zeit „weht“ es in der Gegend der Stephanskirche bedenklich, was jeder zu fühlen bekommt, der einmal über den Stephansplatz aua. Im Laufe dieser Zeit ist der Turm um manchen Meter niedriger geworden, und heute mißt er durch verschiedene Verbesserungen und Neuaufbauten 134,40 Meter.

Dreihundertfiebenunddreißig Stufen führen hinauf in das Zimmer der Feuerwache. Man kommt dabei an der „Barmerin“ vorbei, der machtvollen, von Meister Adamar gegossenen Gede, aus dem Metall der den Türken abgenommenen Kanonen. Sie wiegt rund zwanzigtausend Kilogramm, ist drei Meter hoch und drei Meter hat der Durchmesser; da beim Läuten die Turmspitze um einen halben Meter schwankte, wurde ihr Läuten und selbst das Anklagen mit Hämmern verboten.

Sinter dem Zimmer der Feuerwache gehen wieder hölzerne Leitern in die Höhe, bis man sechszehn Meter unterhalb der Spitze an eisernen Klammern an der Außenwand des Turmes bis zur Spitze kommt.

Scharf und unausgesetzt jagt der Sturm um die Spitze. Falken fliegen auf, weit unten sind die Tauen geblieben. Winzig und klein ist von der letzten Galerie aus, bevor man die eisernen Klammern erreicht, die Welt.

Steine, Gänge, Räume und Bilder und Figuren erzählen viele Legenden; da unter uns, an der rückwärtigen Seite befindet sich der „Zahnwehhergott“; eine leidvolle Christusfigur, die einst übermütige Zechenpannen als Zahnwehhergott eingestraft hatten, als sie von ihrem Gelage heimwärtschwankten; sie hatten von diesem Augenblick an so lange Zahnschmerzen, bis sie reumütig zurückkehrten und um Vergebung ihres Frevels baten.

Dann die Legende „Alle Neun“. Als einige Freunde von einem Spieler und Nichtspieler eingeladen wurden, auf der Seilbahn hinter dem Wächterraum des Turmes — die noch zur Zeit Kaiser Johejs des Zweiten existierte — eine Partie Kegel zu spielen. Die Mutter des Spielers kam und redete ihrem Sohn ab vom Turm; und selbst als die Freunde ihn bald verlassen hatten, blieb er weiter, bis nach Mitternacht. Da trat ein Fremder auf, und er ließ sich einladen zu einer Partie.

Der Spieler schob alle Neun und warf, als er die gefallenen Kegel wieder aufsetzte, einen Kegel heimlich zum Fenster hinaus. Der Fremde zögerte ein Weilchen, dann richtete er sich auf, und mit donnerndem Lärm rollte die Kugel über das Gestein; und wieder traf sie alle neun; acht übriggebliebene Kegel fielen und mitten hin sie hinein der Spieler; der Fremde war der Tod...

Inniger und wohl allen bekannt ist die Legende der Himmelskönigin; die Erzählung von der Könne, die in die Welt hinausflog und reumütig nach Jahren zurückkehrte, ohne, daß die Schwärzer ihren Abgang bemerkten; die Muttergottes hatte ihre Stelle während dieser Zeit vertreten...

Alle diese Sagen und Legenden, die um den Turm wandern, sind ein Beweis für die Liebe und Verehrung, die ihm die Geschlechter von Anbeginn an schon entgegenbrachten; und wie viele Päder sind es, die im vorigen Wien, im Wien des Biedermeiers und im Wien der Vorkriegszeit und immer wieder über ihn gefungen werden.

Steine und Klammern, Bildnisse und eiserne Handgriffe, Blüten und Wirtel, alles von den kleinen Geschichten umspielt.

Da hat die Zeit keine Grenze, sie acht vorüber wie ein Schatten, Menschen wechseln, Geschlechter kommen, Jahrhunderte wandern dahin; sie bleiben, sie bleiben immer, beständig, wie die Erinnerung aller jener, die nach Wien kommen und in den engen, schmalen Straßen, rings um den Stephansplatz, stehen hinaufsehen zu dem Turm, dem „alten Steffel“, wie ihn die Wiener nennen, dem Fünfshundertjährigen, immer gleich wunderbar, lichtgrauen, vom Morgenstau umflossenen und vom Abendlicht umglänzten.

Die Zeiten gehen; wie jung bleibt doch die Tat, die große, ehrliche und wertvolle!



Ein Eisenbahnzug für den Stahlhelm-Arbeitsdienst.

Einer der Wagen des Arbeitszuges, der von der Reichsbahn für den Freiwilligen Arbeitsdienst des Berliner Stahlhelm zusammengestellt wurde. Der Zug besteht aus Küche, Schlaf-, Aufenthalts- und Gerätewagen, 40 weitere solcher Züge werden in nächster Zeit für die Arbeitsdienstfreiwilligen geliefert werden, damit diese überall auf dem Lande eingesetzt werden können.

Am Ende unserer Kraft?

Wann sind unsere Kohlenvorräte erschöpft — Neue Energiequellen — Die alten sind nicht ausgenutzt.

Wenn wir uns nicht längst darüber klar wären, daß unsere heutige Energiewirtschaft von allen Möglichkeiten, Naturkräfte dem Menschen dienstbar zu machen, nur wenige praktisch ausnützt, so würden uns die nimmer ruhenden Bemühungen zahlreicher Forscher, Wissenschaftler und Techniker immer von neuem wieder davon überzeugen. Seit Jahren und Jahrzehnten arbeitet man daran, den Wind, die Sonnenwärme, das wechselvolle Spiel von Ebbe und Flut der Energiegewinnung nutzbar zu machen. Neuerdings hat ein französischer Gelehrter verständigweise das erste Kraftwerk geschaffen, das den Temperaturunterschied zwischen der Oberfläche und der Tiefe des Meerwassers in Energie umsetzen soll. In Italien verwerten Kraftwerke das warme Wasser und den Dampf, die kraftförmig Erdoberflächen entspringen. Man hat berechnet, daß die im Erdinneren schlummernden Wärmemengen eine Arbeitsleistung zu vollbringen imstande sind, die — in Kilowattstunden gemessen — eine Zahl mit 29 Nullen ergibt! Und als neueste reißt sich diesen Bestrebungen die Atomzertrümmerung an, die gewaltige, in der Materie gebundene Energien freimachen soll.

Das Gebiet neuer, zukünftiger Energiequellen ist also nicht gerade arm an Möglichkeiten, und man braucht kein Prophet zu sein, um die pessimistische Anschauung, welche mit der Erschöpfung unserer heutigen Energievorräte — also im wesentlichen der Kohle und des Erdöls — einen Untergang der gesamten Wirtschaft voraussetzt, als unbegründet abzulehnen. Die heutigen Versuche zur Ausbarmachung neuer Energiequellen haben denn auch weniger die in einigen Jahrhunderten drohende Erschöpfung der Kohlenvorräte — man spricht von einer voraussichtlichen Erschöpfung unserer Steinkohlenvorräte in etwa 620 Jahren — zur Triebfeder, als vielmehr die Aussicht, auf die neue Art und Weise billiger Energie gewinnen zu können, als auf die bisherige. Der Gedanke, die ständig auf die Erdoberfläche herabstrahlende Wärme der Sonne, den in heftigen Höhen ständig kraftvoll strömenden Wind oder die sich ständig aufs neue abspielenden Vorgänge der Ebbe und Flut zur Energiegewinnung auszunutzen, ist auf den ersten Blick bestechend. Denn diese Kohlenenergie wird uns ja von der Natur völlig kostenlos geliefert.

Eine genauere Betrachtung zeigt, daß das gleiche allerdings auch für das Wasser zutrifft, das talwärts rinnt und im Wasserfall zur Energiegewinnung ausgenutzt wird. Und doch vermag, wie die praktische Ausführung in Wasserfallwerken seit Jahren gezeigt hat, ein Wasserfallkraftwerk nicht etwa Energie umsonst abzugeben, ja es kann sie meist nicht einmal billiger liefern als ein Kohlenkraftwerk, weil die todschlägigen Bauten, die zur Fassung der Rohenergie notwendig sind, auch bei richtigem Zinsfuß an Zinsen und Abschreibungen ebensoviel Geld verschlingen, wie im Dampfwerk für die Dedung der

Kohlenkosten erforderlich ist. Ähnliche Verhältnisse werden sich auch bei der Ausnutzung der erwähnten neuen Energiequellen ergeben und deren Wettbewerbsaussichten mit den vorhandenen Energiegewinnungsanlagen von vornherein stark vermindern.

Man vergißt bei der Betrachtung derartiger energiewirtschaftlicher Fragen allzu leicht einen Gesichtspunkt, der für ihre richtige Beurteilung von größter Bedeutung ist. Der besteht in der Tatsache, daß wir mit den heute vorhandenen Kraftwerksanlagen mehr als das Vierfache der heute jährlich erzeugten Energiemenge produzieren könnten, ohne auch nur eine einzige Maschine neu aufstellen zu müssen, wenn es gelänge, die Benutzungsdauer dieser Anlagen entsprechend zu heben. Nach der Statistik von 1925 betrug die in diesem Jahre erzeugte Arbeit sämtlicher der öffentlichen Stromverordnungen dienenden Elektrizitätswerke Deutschlands für öffentliche Zwecke rund 10 Milliarden Kilowattstunden. Berücksichtigt man, daß diese elektrische Arbeit mit einer gesamten Maschinenleistung (ausschließlich Reserve) von rund 4,8 Milliarden Kilowatt erzeugt worden ist, so ergibt sich, daß jedes Kilowatt im Durchschnitt 2100 Kilowattstunden hergegeben hat, also gleichsam nur 2100 Stunden im Jahr in Anspruch genommen wurde. Das heißt: die im ganzen Jahr 1925 abgeleitete elektrische Arbeit hätte von den Kraftwerken, wenn sie mit voller Leistung arbeiteten, in nur 2100 von den 8760 Stunden des Jahres erzeugt werden können, während der restlichen 6660 Stunden des Jahres hätten die Werke stillliegen müssen. Praktisch geht das natürlich nicht, weil elektrische Energie nicht auf Vorrat geliefert werden kann.

Gelänge es, diese jährliche Benutzungsdauer der Vollaistung zu heben, so könnte damit nicht nur mehr Arbeit aus den gleichen Anlagen herausgeholt werden, sondern es wäre auch eine beträchtliche Verbilligung der Stromerzeugung möglich. Wie erheblich sie sein könnte, sei an zwei Ziffern gezeigt: in einem bestimmten Fall (Dampfwerk) betragen die Herstellungskosten der beim Abnehmer nutzbar abgegebenen Kilowattstunde bei einer jährlichen Benutzungsdauer von 2000 Stunden rund 12 Pfennig, während sie bei Dauerbetrieb (8760 Stunden im Jahr) auf 4,6 Pfennig, also fast ein Drittel, herabsinken. Statt dessen ist die Benutzungsdauer auf etwa 1600 bis 1700 Stunden gefallen.

Man erkennt daraus, daß uns in der Gebuna der Benutzungsdauer — durch vermehrte Stromabgabe, Erhöhung der Anlagengestehungskosten usw. — ein weitaus wirksameres Mittel zur Verbilligung der Energieerzeugung gegeben ist, als in allen neuartigen Energiequellen, von denen überdies eine jede so viele unbekannte Faktoren mit sich bringt, daß eine geistreiche Stromversorgung zunächst nicht auf ihr aufbauen werden könnte.

Sans Peter Hofrichter.

ZUM PFINGSTFEST

HAUS BOENICKE N° 2

EIN BOENICKE-HAUPTSCHLAGER

ILLUSTR. PREISLISTE KOSTENFREI

15 PF.

25 PF.

HAUS BOENICKE N° 6 - SANDBL

•GEGR. 1879•

HAUS BOENICKE

Ausgezeichnete Sumatra-Spezialmarke zu 10 • 12 • 15 • 20 • 25 pr. KISTEN ZU 50 STÜCK

HAUSMARKE - ZIGARETTEN von 2 1/2 pf. an.

OTTO BOENICKE

W. ELBERFELD, Alter Markt 2. Stammhaus Berlin.

In Solingen zu haben bei: E. Schone, Kölnerstraße 130.

Zum Bergutsch in Anhalt.

wtb. Bernburg, 31. Mai. Zu dem gemeldeten Haldenrutsch bei Laidorf im Kreise Bernburg wird weiter gemeldet: Aus den von der Sodaherstellung herrührenden Rückständen, den sogenannten Rastbergen, löste sich eine größere Masse von etwa 200 m Länge, 20 m Höhe und etwa 100 m Tiefe los, ritz die erst im vorigen Jahre neu hergerichtete Böschung weg und füllte in etwa 500 Meter Länge den ganzen Flußlauf an. Zurzeit fließt die Saale nur als kleines Rinnsal. Gleich Eisbergen türmen sich die weißen Massen. Gegen 11 Uhr erschien Reichsstatthalter Loeper an Ort und Stelle. Um 2 Uhr wurden von 200 Leuten des freiwilligen Arbeitsdienstes und Arbeitslosen Hilfsarbeiten vorgenommen, um der Saale zunächst einen größeren Abfluß zu verschaffen.

wtb. Bernburg, 31. Mai. Zu dem Erdrutsch im Saalegebiet im Kreise Bernburg erfahren wir noch, daß die Hochwassergefahr nach den letzten Meldungen nicht so groß zu sein scheint, wie zuerst angenommen wurde. An der Unfallstelle sind zurzeit etwa 800 Mann mit Aufräumarbeiten beschäftigt.

Die Korruptionsaffäre beim städtischen Bauamt Buer.

wp. Gellertkirchen-Buer, 31. Mai. Wie die Polizei meldet, sind außer den in der Korruptionsaffäre beim städtischen Bauamt Buer verhafteten vier Bauunternehmern und zwei städtischen Beamten noch weitere Persönlichkeiten in die Sache verwickelt. Die auf betrügerische Weise erlangten Beträge werden im Falle des Bauunternehmers Anton Gladen vorläufig auf 50 000 bis 60 000 Mark geschätzt. Die Untersuchung dauert noch an. Anton Gladen wurde am Samstag dem Amtsgericht in Buer vorgeführt. An diesem Tage erfolgte auch die Festnahme seines Bruders Bernhard. Bei ihm ist die Untersuchung noch in vollem Gange, so daß Einzelheiten erst später bekanntgegeben werden können. Es steht aber schon fest, daß Bernhard Gladen in einem Falle einen Privatmann bei Ausführung eines Hochbaues um über 13 000 Mark betrogen hat.

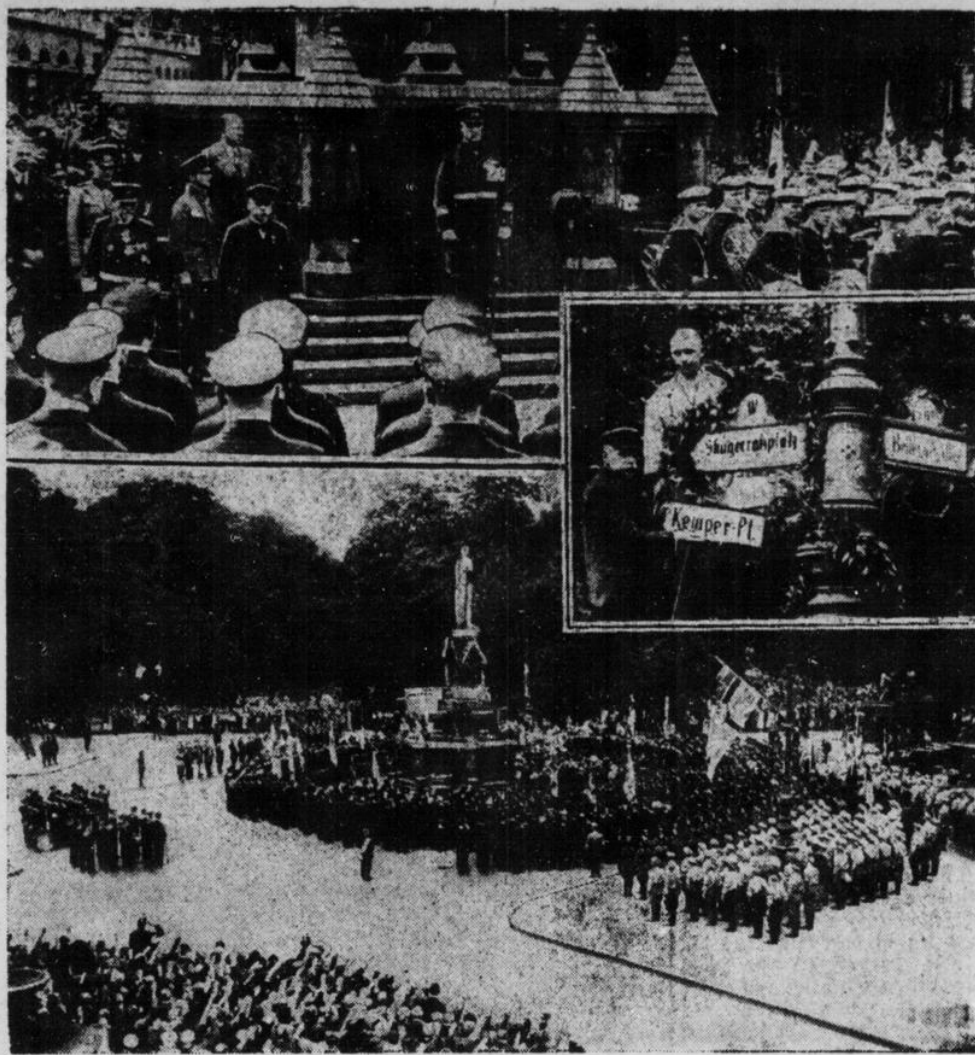
Revisionsverhandlung im Calmette-Prozess.

wtb. Leipzig, 31. Mai. Die Revisionsverhandlung im Lübecker Calmette-Prozess beginnt morgen vor dem Reichsgericht unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Schmidt. Der in Lübeck im Februar vorigen Jahres wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Professor Dente vom Lübecker Krankenhaus und der wegen der gleichen Vergehen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilte Lübecker Obermedizinalrat Dr. Althaus haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Lübecker Staatsanwaltschaft hat gegen den Freispruch des Angeklagten Professor Dr. Althaus Revision eingelegt. Ebenso haben die als Nebenkläger im Lübecker Prozess zugelassenen Eltern der verstorbenen Säuglinge Einspruch gegen das Urteil des Lübecker Gerichtes erhoben. In dem Lübecker Prozess handelt es sich darum, daß mehr als 70 Säuglinge, an denen das sogenannte Calmette-Schutzmittelverfahren gegen Tuberkulose zur Anwendung gekommen war, nach der Behandlung an Tuberkulose gestorben waren. 168 Säuglinge waren unter tuberkuloseverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Als Ursache des Unglücks sah das Gericht in seiner Urteilsbegründung entweder eine Verwechslung oder aber eine Verunreinigung der Impfstoffe an, für die es die beiden verurteilten Angeklagten verantwortlich machte, während seiner Auffassung nach gegen den Angeklagten Prof. Althaus und die ebenfalls angeklagte Schwester Anna Schöne keine Schuldbeispiele beigebracht werden konnten.

Skandal bei der Berliner Brennstoffgesellschaft aufgedeckt.

Triptlose Entlassung leitender Angestellter.

wtb. Berlin, 31. Mai. Bei der Berliner Brennstoffgesellschaft wurden bei der Überprüfung der Geschäftsvorgänge durch Obermagistratsrat Grimme umfangreiche Verfehlungen aufgedeckt. Der bereits beurlaubte Geschäftsführer Krille und der Proturist Blawatsch wurden freistlos entlassen. Bereits vor einigen Tagen wurde in der gleichen Angelegenheit der Proturist Spier freistlos entlassen. Es wurde festgestellt, daß die drei Entlassenen neben



ihrem ansehnlichen Gehalt noch erhebliche „Antisozientischädigungen“, Tantiemen, Weihnachtsgeschenke und „Wirtschaftsbeihilfen“ bezogen. So hat es Krille, der Nachfolger Brölsch und Vertrauensmann der SPD., erreicht, daß ihm in der Zeit vom Dezember 1930 bis zum Januar 1931 nicht weniger als rund 20 000 Mark ausbezahlt wurden. Besondere Günstlinge erhielten Vorzuschüsse bis zu 4000 RM. bei einem Monatsgehalt von 700 Mark.

Ein aufsehenerregender Fall von Gedächtniswund.

Der Geistliche, der sein Gedächtnis verlor.

London ist der Schauplatz eines sonderbaren Vorkommnisses. Ein Geistlicher, dessen Aussagen über jeden Zweifel erhaben sind, verlor seine Londoner Wohnung im Automobil und blieb mehrere Wochen hindurch verschollen. Erst jetzt erhielt die Gattin des Verschundenen die Nachricht aus Algier: „Habe mein Bewußtsein wiedergefunden. Bin ohne Geld. Alles ist mir unerträglich. Komme sofort zurück!“

Der Geistliche, der inzwischen nach London zurückgekehrt ist, beschäftigt sich seit lange mit dem Problem des Gedächtniswundes. Er hat mehrere Abhandlungen darüber verfaßt. In dem Tage, an dem er aus London verschwand, war er wegen Überarbeitung einem Zusammenbruch nahe. Der Geistliche erklärt nun, daß ihn während der Autofahrt plötzlich ein Schwindel überfallen habe. Er hätte den Wagen verlassen (der übrigens auch gefunden wurde) und sei dann in eine Art Dämmerzustand

verfallen. In diesem Dämmerzustand habe er eine Fahrkarte gelöst. Im Dämmerzustand überquerte der Geistliche den Kanal, bestieg er in Calais den Südeppreß, und immer noch im Dämmerzustand fuhr er dann über das Mittelmeer nach Algier, wo er endlich wieder in einer obstruktiven Wirtshaft zu vollem Bewußtsein erwachte. Der Geistliche hat bemerkt, daß so und nicht anders sein Verschwinden zu erklären sei.

Der Fall bildet eines der interessantesten Beispiele von Gedächtniswund, deren Ursachen die Wissenschaft aufzuklären sucht. Der Londoner Geistliche, der sein Gedächtnis verlor, wird gegenwärtig von vielen wissenschaftlichen Kapazitäten befragt. Man erwartet, daß seine Angaben sehr zur Befruchtung der Parapsychologie beitragen. B. M. B.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - OL

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

8)

Charlotte hatte bisher weder im Guten noch im Bösen von sich reden gemacht. Sie war das verhätselte Schökind der Stadt. Das hat sich erst geändert nach ihrer Rückkehr aus dem Engadin, seit im Park-Hotel „Schleißiger Hof“ dieser anrührende Franzose wohnte, der vormittags und nachmittags durch den „Bürgergarten“ schlenderte, sich mit Charlotte trifft, lange Gespräche mit ihr führt und dabei so tut, als wäre das nichts Außergewöhnliches. Man hat seitdem für Charlotte ein Mitgefühl, in das sich Grauen mischt vor den unabwendbaren Folgen ihrer aufrührerischen Gesinnung. Ganz Dahnitz steht zu dem alten Mathesius wie eine Schulkasse, die von einem gerechten, aber rüchsisches strengen Lehrer beherzigt wird. Stefan ist gewissermaßen der Primus dieser Klasse und konnte das gefährliche Wagnis auf sich nehmen, seinen eigenen Willen durchzusetzen. Kein anderer aber dürfte Aehnliches tun! Charlotte lehnt sich nicht daran. Sie bietet Christoph Mathesius offen Trost. Und man drückt sich schau, angestollt, wenn auch heimlich bewundernd zur Seite, um möglichst fern und unbeteiligt dazustehen, wenn das vernichtende Unwetter auf die Freulein niedergeht.

Der Weg vom „Bürgergarten“ zum Hotel „Schleißiger Hof“ führt durch die Hauptstraße. Als Charlotte gegen fünf Uhr diesen Weg einschlug, beobachtete halb Dahnitz sie dabei mit Unruhe und Sorge. Sie betrat denn auch wirklich die Konditorei des Hotels, dankte für die Grüße der Honoratiorendamen, die sich hier täglich zwischen drei und sechs Uhr einfanden, um Kaffee zu trinken und Kommé zu spielen, und ging geradenwegs auf den Tisch zu, an dem Henry Lazard seinen Tee trank. Er erhob sich und kam ihr entgegen, küßte ihre Hand und führte sie zu einem Tisch.

Alle verstummten, und die dünne Walzermelodie, die ein Lautsprecher im Raum verbreitete, gefror gleichsam in der eisigen Stille.

Charlotte Mathesius und Henry Lazard lehnten sich. Der Kellner fragte nach den Wünschen des gnädigen Fräuleins. Charlotte bat um Kaffee.

Die beiden sprachen manchmal eifrig, manchmal stönd aufeinander zu. Sie benahmen sich, als sei niemand um sie her vorhanden. Lazard sah in ziemlich lässiger Haltung da, das Kinn auf die geballten Hände gestützt und die Beine übereinandergeschlagen. Die Lässigkeit hörte die Eleganz seiner Erscheinung nicht im geringsten. In Dahnitz sah man nur auf der Weinwand in Herrn Meßelmanns Richtpfeils Haus so beruhende und so gut angelegene junge Männer. Wenn der Blick seiner tiefstehenden, dunklen Augen einmal absichtslos auf einer der Kaffeedamen ruhen blieb, sah diese mit unheimlichem Erschrecken in eine andere Richtung und fühlte den Blick doch wie eine körperliche Berührung.

Als Lazard sich erhob und zu dem Tischchen ging, auf dem Adress- und Telefonbücher lagen, sah man, daß er die Gestalt und die federnde Bewegung eines Reichtums hatte. Sein Haar war tiefdunkel, sein Gesicht bronzefarben. Die Damen seufzten unwillkürlich bei seinem Anblick, ohne recht zu wissen, weshalb.

Lazard hatte von dem Tischchen das Kursbuch geholt. Der Kellner flüsterte es dem Büßesträulein zu, und eine Minute später wußten es alle, mit Ausnahme von Frau Rektor Wanisch, die halb taub war und der man es nicht ins Ohr schreien konnte.

„Also er reist ab!“ flüsterte man erleichtert. Die anderen aber, die sich eine romantischere Fortsetzung wünschten, behaupteten, er werde sie entführen und der Skandal nun erst richtig beginnen.

Lazard sagte flüsternd und mit traurigem Vorwurf: „Länger kann ich nun nicht mehr bleiben, Lieblich! Für die Rolle des unglücklichen Liebhabers fehlt mir das Talent. Ich mache mich lächerlich vor mir selber. Nur hundert Schritte von dir getrennt zu sein und dich nicht sehen zu dürfen, ist unerträglich. Das muß du einsehen!“

Sie hatte ihr Gesicht so sehr in der Gewalt, daß er nicht erkennen konnte, welchen Eindruck sein Abreisebescheid auf sie machte.

„Du fährst nach Paris zurück?“
„Nein. Nach London. Bekannte haben mir telegraphiert und mich gefragt, was ich hier am Ende der Welt verloren habe. Sie warten auf mich, und ich werde zu ihnen fahren.“

Charlotte sah mit zusammengezogenen Brauen an ihm vorbei. Sie war blaß, ihre Finger spielten nervös mit dem Kaffeelöffel. Die verzweifeltsten Beschwörungen, auf die er gehofft hatte, blieben aus. Er fühlte die Unsicherheit eines Schauspielers, dem durch ein verpacktes Stichwort der ganze Auftritt verdorben wird. „Es gäbe einen Ausweg, Charlott! Wenn du ein wenig Mut hättest...“

„Welchen Ausweg?“
„Du kennst ihn selber! — heimlich haben wir immer an ihn gedacht!“

„Du meinst, ich soll morgen früh mit dir abreisen?“
„Nein, Charlott! Keine gemeinsame Abreise! Das wäre unvorsichtig! Man könnte dir in letzter Minute Schwierigkeiten machen. Solange ich in Dahnitz bin, kannst du wahrscheinlich keinen unbeobachteten Schritt tun...“

„Also soll ich dir nachreisen?“
„Du würdest mich sehr glücklich machen...“
„Und wohin?“

„London wäre am besten...“ Er lächelte geheimnisvoll. „Nirgends macht man weniger Umstände, wenn zwei junge Leute es eilig mit dem Heiraten haben. Brauchbare Papiere und ein paar Wochen Aufenthalt, — mehr verlangt man nicht. Auf den Segen aus Dahnitz werden wir zwar etwas länger warten müssen, aber kommen wird er bestimmt — und dann ist alles in Ordnung!“

Sie lächelte unwillkürlich, und Lazard, der dies für halbe Zustimmung nahm, bat noch dringender: „Komm, Charlott! Ich bitte dich: komm! Hier gehst du zugrunde! Das fühlst du selbst! Auf der Fahrt nach München warst du tapferer! Du hast mir gesagt...“

„Ich habe nichts versprochen!“

Lazard flüsterte nun: „Ich liebe dich, Charlott! Ich werde dich immer lieben. Als ich mich in München von dir trennte, glaubte ich, daß es leicht sei, dich zu vergessen. Es war ein Irrtum. Ich vergaß dich nicht. Mit jedem neuen Tage wurde mein Verlangen nach dir stärker. Kannst du leugnen, daß es dir ebenso ergangen ist? Du liebst mich, wie ich dich liebe...“

Sie ließ die Schultern fallen und sagte hilflos: „Du mußt mir Zeit lassen, Henry! Ich kann nicht besinnungslos Entscheidungen treffen, von denen mein ganzes Leben abhängt!“

„Wann wirst du dich entschieden haben?“

„Heute Abend...“

„Gut!“ Er verfiel in einen sachlichen Eifer. „Ich werde über Bisingen reisen, drei Tage dort bleiben und auf dich warten. Hörst du, Charlott? Ich werde drei Tage lang, Stunde für Stunde auf deine Antwort warten. Du wirst mich nicht vergeblich warten lassen, Charlott?“

„Vielleicht komme ich, Henry!“
Die Dahnitzer Damen sahen, wie Lazard seinen Kopf tief neigte und Charlottes Hände ergriß.

„An diesem Vielleicht hängt nun mein Herz, Charlott! Verlaß das nicht! Ich warte auf dich! Du sollst ebenso glücklich sein, wie ich es bin, wenn ich dich wiedersehe! Du glaubst mir?“

„Ja, Henry, ich glaube dir!“

Ein paar Minuten später stand Charlotte auf. Lazard begleitete sie bis zur Tür. Sie grüßte nach rechts und links die Damen, auf deren Gesichtern ein unterwürfig liebenswürdiges Lächeln stand, und ging hinaus.

Draußen blieb sie noch eine kurze Weile neben Lazard stehen, fühlte ein verzweifelt Verlangen nach einer Liebkosung, ihr Herz war erfüllt von müßiger Zärtlichkeit, aber sie wagte nur, Lazards Hand zu ergreifen und festzuhalten.

„Ich kann nicht glauben, Charlott, daß ich dich jetzt zum letzten Male sehe! Verpasse mich...“

Sie konnte keine Antwort mehr geben. Eine jämmerliche Schwäche ergriff von ihr Besitz. Sie blidte Lazard an und war in diesem Augenblick bereit, sich ihm preiszugeben, sich führen und treiben zu lassen — unterzugehen, wenn es sein mußte. Sie preßte die Lider fester zusammen, machte auf den Abjahren lehrte und lief davon. Lazard wartete darauf, daß sie sich noch einmal umwendete.

Sie wandte sich nicht mehr um.

Er zuckte die Achseln, und gleichzeitig fiel die sehnüchtige Verliebtheit von seinem Gesicht wie eine Maske. Er zeigte eine frischlich-unbekümmerte Miene, als er durch das Kreuzfeuer der Blicke schritt, mit dem die Damen ihn verfolgten. Er wechselte ein paar Worte mit dem Kellner, sagte ihm, daß er morgen reisen würde, und ging dann durch den schmalen Verbindungsgang hinüber in die Restauration.

Dort gab es zu dieser Stunde noch keinen einzigen Gast. Fräulein Vene, die Tochter des Hotelbesizers, sah hinter dem Schanktisch und las in einem arg zerfledderten Buch.

Lazard blieb bei ihr stehen und sah ihr über die Schulter. Der Kopf auf die bunt schillernde Reihe der Vorküßler. „Komm oder Laß dich nicht, Fräulein Vene!“

(Fortsetzung folgt)

auch de
hatte.
drei To
Eine
heit beg
Angella
deffen
geschicht
im Bel
Rumän
ein Ang
mangel
gemenge
Karabin
schritt.
das er i
stellen k
Jahren
aufmer
wurde
enwalt,
Monate
hier nu
urteilte
Geldtra
Waffe e
die Gri
sichende
zu befür
werden,
nicht m
„Unte
keiden S
los, mie
von ihm
Ramen
Werte n
nen sich
Händler
sichend
Sachverh
der höf
sind die
dann de
draußen
markt in
Räumen
eine, 40
ober nid
einem d
jedem d
brachte,
mehr, da
längere
hinter d
Glück
die in e
ermischt
Kollage
Diebstah
Straitan
St. R. 1
Beltra
verhande
aus Soli
burg und
der Weib
Geldst
Urteil w
Ein a
hängte d
der sich
Urkunden
empfangen
als ihm
Einschle
seiner A
Nachsch
Provision
über dem
150 RM.
ist natür
hier sein
für man
tes, der K
Zuchthau
wollte, w
leben im
leben im
die gleich
Jahren m
laute an
Monaten.
der Straf
auf ein G
Der Ang
nis über
5 Mo
Unterfuch
Maurer
Archeber
20 Jahre
mi. den G
die Jügel
ikm beu
auf der
wieder d
machen“
in die H
der Schul
bei der Z
Geschäftsm
mittelbram
Umstellung
Schäftsbez
tätigen
mit einer
2-3000 M
Ang. u
Autof
Möbel u.
150 M.
Empfänger
und Bald
Str. 30 B
Gaststraße
Heirat.
Heim, lichte
Kamerad
bürg. Char
35-45 J.
werden, f
b. Distr. er

auch dem Staatsanwalt Rechtsanwalt Meier die Reise anzuzeigen hatte. Seinem Antrag gemäß wurde eine Gefängnisstrafe von drei Tagen verhängt.

Eine Schusswaffe als Andenken. Als eine habselige Dummeheit bezeichnete der Solinger Einzelrichter das Verhalten eines Angeklagten, in dessen Besitz ein Karabiner gefunden wurde, dessen Vorhandensein folgende altentworfene glaubhafte Vorgeschichte hat. Der Angeklagte befand sich als deutscher Soldat im Weltkrieg mit den Truppen auf dem Vormarsch durch Rumänien, als auf einem 1600 Meter hohen Berge plötzlich ein Angriff des Feindes erfolgte. Nach völligem Munitionsmangel auf beiden Seiten kam es zu einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlauf der Angeklagte seinem Gegner den Karabiner entwinden konnte und dann zur Gefangennahme schritt. Dieses Schicksal betrachte er als ein Heiligtum, das er immer wieder, oft unter schwierigen Verhältnissen, sicherstellen konnte, das er selbst dann nicht anmelde, als er vor Jahren auf Befragen von einem höheren Polizeioffizier darauf aufmerksam gemacht wurde. Auf Grund einer Denunziation wurde jetzt die Waffe gefunden. Im Gegenlag zum Staatsanwalt, der wegen Vorsätzlichkeit die geringste Strafe von drei Monaten beantragte, vertrat das Gericht die Auffassung, daß hier nur eine fahrlässige Handlung anzunehmen sei und verurteilte den Angeklagten zu der verhältnismäßig niedrigen Geldstrafe von 15 M. Außerdem wurde auf Einziehung der Waffe erkannt. Dann aber zeigte es sich, daß auch ein Richter die Gründe des Angeklagten zu würdigen weiß. Der Vorliegende erbot sich, ein Gelübde um Zurückgabe des Karabiners zu bekräftigen; das kann um so ruhigeren Gewissens gemacht werden, als die Waffe ein Kaliber hat, für das Munition nicht mehr beschafft werden kann.

„Unterirdische Geschäfte“ am Neumarkt. Wenn man die beiden Angeklagten hörte, so war die Angelegenheit so harmlos, wie alle ordnungsmäßigen Geschäfte sein können. Einer von ihnen, ein Kaufmann aus Ohligs, hatte auf den guten Namen seines Herrn Papa ein angeblich bestelltes Besten im Werte von 75 RM. gekauft und, als der Besteller nichts mehr von sich hören ließ, seinen Freund, einen zugereisten polnischen Händler, beauftragt, das Weitere zu veranlassen. „Herr Vorstehender, ich habbe die Sache nur weitergeleitet.“ Der ganze Sachverhalt gibt aber Veranlassung zu vermuten, daß der Pole der böse Geist des anderen war. Nach der Aussage des Zeugen sind die beiden in Gemeinschaft an dem Geschäft erschienen, wo dann der Ohligser das Ding drehte, während der andere draußen Schmirgeln stand. Mit der Beute zog man zum Neumarkt in die Bedürfnisanstalt, also in den hinteren intimen Räumen die Geschäfte „bereinigt“ wurde; 35 Mark erhielt der eine, 40 Mark waren der Erlös des zweiten Angeklagten, wobei aber nicht verweigert werden soll, daß das Geld rechts auf einem Mastenball in Köln verbleibt wurde. Das Urteil, das jedem der beiden Angeklagten zwei Wochen Gefängnis einbrachte, ist diesmal weniger wichtig. Von Bedeutung ist vielmehr, daß der Vorstehende dafür sorgen wird, daß der Pole als tätiger Ausländer sich demnachst unser deutsches Vaterland hinter den Grenzpfählen ansehen wird.

Glück im Unglück hatten zwei Ehemänner aus Dorsten, die in einem Walde bei Bortmannmühle beim Holzdiebstahl erwischt wurden. Beide konnten aber eine außerordentliche Notlage glaubhaft nachweisen. So wurde aus dem einfachen Diebstahl ein Notdiesbstahl; da ferner nicht der erforderliche Strafantrag gestellt war, konnte das Verfahren nach § 153 St. P. O. eingestellt werden.

Die getrigge Schöffengerichtssitzung.

Beitragter Schamverleuger. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schöffengericht Solingen gegen einen Arbeiter aus Solingen, der sich in Wald auf dem Wege zwischen Westersburg und Wittfellerstraße mehreren Frauen in argersinniger Weise gezeigt hatte. Als erste Warnung erhielt er vom Gericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, die jedoch nicht ausreichte.

Ein würdiger Vertreter. Eine recht empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht Solingen gegen einen Diebstahlsverdächtige, der sich in nicht weniger als 100 Fällen des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte. Als Wohlhabender empfänger hatte er sich als Verber für die „Grüne Post“ betätigt; als ihm dann die Arbeit zu „schwer“ wurde, unterschrieb er der Einsicht halber selbst die Bestellungscheine mit den Namen der nach seiner Ansicht in Betracht kommenden Personen. Um seine Nachschaffungen zu verdecken, bezahlte er von der ersten Probe bis zum letzten Abonnement, bis ihm dann endlich die Dinge über dem Kopf zusammenbrachen. In der Kasse befindet sich etwa 150 RM. in seinen Händen geblieben. Um die gleiche Summe ist natürlich auch die Stadt Solingen geschädigt worden, da er hier seine Unterfertigung weiterbezogen hatte. Interessant und für manche Firmen sehr reich war das Bild des Staatsanwaltes, der betonte, daß der Angeklagte zwar für seine Betrügereien Zuchthaus verdient habe, daß er aber noch Mitleid walten lassen wollte, weil die Firmen, die sich nicht genügend nach dem Vorleben ihrer Vertreter erkundigten und durch die Anstellung desselben immer wieder Gelegenheit gaben, ihrem Gang nachzugehen, die gleiche Schuld trügen. Ehrliche Arbeiter bemühten sich seit Jahren vergebens, wieder in Arbeit zu kommen. Sein Antrag lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, fünf Jahren Ehrverlust und mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofortiger Haftbefehl. Das Urteil des Gerichtes lautete auf ein Jahr Gefängnis; im übrigen blieb es bei den Anträgen. Der Angeklagte wurde aus dem Gerichtssaal heraus dem Gefängnis überwiesen.

5 Monate Gefängnis für einen Revolverhelden. Aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht vorgeführt wurde ein Maurer aus Solingen, der am 27. Februar dieses Jahres der Urheber der Schießerei auf der Karlsruferstraße war. Trotz seiner 20 Jahre ist er schon einmal wegen seiner politischen Tätigkeit in den Gerichten in Konflikt gekommen. Wie üblich bestritt er die Zugehörigkeit zur KPD; bestritt aber auch weiter, den von ihm benutzten Revolver gekauft zu haben: „Den habe ich zufällig auf der Mülltippe gefunden, und wollte an dem Abend auch wieder dahin, um eine Probe auf seine Gebrauchsfähigkeit zu machen.“ Auf diesem Wege benutzte er die Gelegenheit, um sich in die Unterhaltung einiger SA-Leute zu „mischen“. Den Besitz der Schusswaffe, das Mitführen ohne Schein und Nichtanmelden bei der Polizei ahndete das Gericht mit einer Gefängnisstrafe

von 5 Monaten; wegen Schießens an von Menschen bewohnten Orten gab es noch eine Zusatzstrafe von 4 Wochen Haft. Die Waffe wurde eingezogen.

Ein laubender Vorstand. Wie mit den Großen der Arbeitergeist worden ist, wurde durch eine Verhandlung demonstriert, die vor dem Schöffengericht Solingen abrollte. Der Kassierer der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands hatte von den in seiner Obhut befindlichen Sparlössenbücher die Summe von 100 RM. abgehoben, die ihm aber später angeblich „verloren“ gegangen sind. Als er hiervon seinem Vorstehenden Mitteilung machte, meinte dieser: „dann loten wir die verschütt gonn“. Offenbar ist hier dem Kassierer ein Seifenfieber aufgegangen, denn in der Folge gingen des öfteren derartige Beträge „verschütt“, nur mit dem Unterschied, daß die Hälfte jedesmal in die Taschen des Vorstehenden wanderten. Im ganzen hat der Kassierer 260 Mark, sein Vorstehender 100 RM. unterschlagen, darunter befinden sich Anweisungen, die für erworbene Kollegen bestimmt waren. Die Handlungsweise ist um so schäblicher, als der Kassierer fast nie ohne Arbeit gewesen ist, bei einem monatlichen Einkommen von 240 bis 280 RM. Daß unter diesen Umständen seitens des Gerichtes hart durchgegriffen werden mußte, ist verständlich; das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis für den Kassierer und 6 Wochen für seinen Vorstehenden. In der Begründung führte der Vorstehende zum Strafmaß aus, daß es sich bei den Veruntreuungen um Geld gehandelt habe, die sich die Arbeiter meistens vom Munde absparen mußten; sehr oft sei in der letzten Zeit die Höhe der Beiträge bemängelt worden. Heute könne man verstehen, wie sich die Dinge abgespielt hätten, ganz abgesehen von anderen Vorgängen, die durch die Presse bekannt geworden seien.

Drei einfache Diebstähle — zwei Jahre Zuchthaus. Erst Ende Januar dieses Jahres ist der Galvaniseur S. aus dem Zuchthaus

in Lüttringhausen entlassen worden, nachdem er hier eine mehr als zweijährige Strafe verbüßt hat. Sein Konto weist „nur“ 11 Vorstrafen auf, fast ausschließlich Eigentumsdelikte; er hat also bei einem Alter von 28 Jahren den größten Teil seines Lebens nach der Schule hinter Gefängnismauern verbracht. Wie wenig aber all diese „Erziehungsarbeit“ gefruchtet hat, geht aus der Tatsache hervor, daß der Angeklagte, nachdem er sechs Wochen die Freiheit genossen hatte, schon wieder seinen Trieben unterlag. Das System seiner „Arbeit“ ist höchst einfach; zunächst wird an den Häusern, die seinem Zweck günstig scheinen, geklingelt. Erfolgt keine Antwort, ist also die Luft „rein“, dann wird das Ding gedreht. So fielen ihm auf der Grünwalderstraße mehrere Hemden, auf der Vereinsstraße ein wertvoller Herrenüberzieher in die Hände. Die Niedertracht seiner Gefinnung zeigte sich aber, als er im März auf der Goldstraße einen Unbekannten anpöbelte und seine Not wegen eines fehlenden Obdachs klagte. Der also Angeredete war so großmütig, den Angeklagten mit auf sein Zimmer zu nehmen. Einen zufällig in der Nacht vor dem Hause entstehenden Knoch benutzte er dann, unter Mitnahme von 4 Paar Herrenschuhen zu verschwinden. Mitangefragt war ein Anstreicher aus Jülich, der den Mantel verließ, sich also wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Bisher hat der letzte Angeklagte immer Glück gehabt, trotz seiner neun Vorstrafen ist er immer mit gelinden Urteilen davongekommen. Diesmal padte aber das Gericht richtig zu. S. wurde wegen einfachen Diebstahls in drei Fällen im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; außerdem wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Unter Einbeziehung einer erst in der vorigen Woche verhängten Gefängnisstrafe von 2 Monaten wurden dem Mitangefragten 9 Monate Gefängnis zugesprochen. In der Begründung betonte der Vorstehende, Meßor Balke, es sei das Gebot des Gerichtes, die Defektheit der vor derartigen Elementen zu schützen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Geschöpfte Einbrecherbande klebete sich ein.

Klebungskunde im Werte von 6000 Mark. — Lebensmittel für 2000 Mark gestohlen.

Es ging ein Aufstand durch die Geschäftswelt des bergischen Landes, als Mitte April nach einem mißglückten Einbruch endlich die geschöpfte Einbrecherbande gefast werden konnte, die seit Dezember 1932 in fast genau monatlichen Zwischenräumen einen großen Einbruch ausführte und bis zuletzt immer glatt mit der Beute entkam. Aus der Haft wurden die sechs „bergischen Klawer“ jetzt der Düsseldorf-Großen Strafkammer vorgeführt. Nur einer der Angeklagten, die aus Vangerfeld, Solingen, zu meist aber aus Hilden stammen, ist vorbestraft, und zwar erheblich. Ein siebenter Angeklagter hat zu seinem Recht bei einem der letzten mißglückten Einbrüche mitgemacht. Die Eltern eines der Angeklagten und die Braut eines anderen sind der Hehlerei angeklagt.

Während die der Hehlerei Angeklagten beizureiten, die Herkunft der ihnen überlassenen Sachen geklärt zu haben, sind die sechs Haupttäter voll gefast. Sie berufen sich auf ihre zweifellos vorhandene Notlage — alle sind Wohlfahrtsempfänger —, müssen sich aber vom Vorstehenden jagen lassen, daß zur Behebung einer Notlage auch bedeutend geringere Beute genügt hätte.

Den ersten Einbruch führten zwei neunzehnjährige Burken, B. und L., in der Nacht zum 15. Dezember in Rixdorf aus. Sie hatten sich vorher in einem Waldchen getroffen, waren durch den Garten zur Hintertür eines Lebensmittelgeschäfts gelangt, öffneten mit einer Schaufel die Fensterladen, schlugen eine Scheibe ein und gelangten so ins Lager. Mit schweren, gefüllten Säcken saßen sie da. Der Wert der Beute überstieg 200 Mark. Alles wolle die beiden heimgebracht haben, wo es aufgespielt worden sei.

Der Appetit kommt beim Essen. Beim nächsten Einbruch, fast genau einen Monat später, brachten die beiden noch einen Helfer mit, der tragen helfen mußte. Diesmal war ein Lebensmittelgeschäft in Immigrath ausgetoren. Durch das Küchenfenster eingeklettert, packten die drei Diebe wieder ihre Säcke voll. In diesem Falle mußten sie mehrmals abtransportiert haben oder eine Kasse gehabt haben, denn Lebensmittel für rund 1000 Mark können drei Personen kaum tragen.

Und wieder verstärkten die Diebe ihre Mannschaft. Außer dem neuen Helfer, S., nahmen noch zwei andere, D. und E., diesmal teil. In einem anderen Lebensmittelgeschäft in Immigrath wühlten sie in der Nacht zum 16. Februar die Rolläden hoch und schleppten 185 Pfund Wurst, sechs Schinken, fünf Speckseiten, 110 Pfund Margarine und Butter, 60 Pfund Kaffee und 3800 Zigarren und Zigaretten mit fort. Auch diese Sachen, behauptet sie, seien alle in den Haushaltungen ihrer Verwandten aufgebraucht worden.

Wieder verging ein Monat. Und nun beschloßen die Diebe, zu denen sich jetzt noch ein sechster, R., gesellt hatte, sich mal gehörig neu einzuleben. Das gelang ihnen tatsächlich. In der Nacht zum 17. März stiegen sie durch die Rollläden in das Kleidergeschäft M. in Vangerfeld ein, wobei sie nicht weniger als fünf Türen aufbrechen mußten. Und dann begannen in dem Laden eine tolle Wirrkunst. Von den Ständern, den Regalen wurde heruntergerissen, was ihnen gefiel. In aller Eile wurde angepackt. Und dann wanderten die Sachen in Kisten und große Kartons zum Abtransport. Als die Diebe abzogen, lag der Boden im Laden voll leerer Kleiderbügel und leerer Kartons, im Lager aber fehlte Ware im Werte von 6000 Mark. Jeder der sechs hatte sich drei bis vier Anzüge, einen oder mehrere Mantel, bis zu 6 Paar Schuhe, außerdem Hosen, Hemden, Unterzeug usw. eingepackt.

Alle Diebstähle gehen die sechs zu, behaupten aber in jedem Falle, die Beute sei viel geringer gewesen. — Nach drei mißlungenen Einbrüchen in Rixdorf waren sie dann festgenommen worden.

Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Vater des L. und die Braut des R. der Hehlerei nicht überführt seien, und sprach sie frei. Die Mutter des L. wurde wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der oft vorbestrafte S. erhielt ein Jahr acht Monate Gefängnis, die beiden jungen Hauptbeteiligten, M. und L., wurden zu je einem Jahre drei Monate Gefängnis verurteilt, E. und D. zu je einem Jahre Gefängnis, R. zu fünf Monaten und B. zu drei Monaten Gefängnis.

Leichlingen

„Ich Troh Einspruch die Strafe noch erhöht. Trotz der strengen Bestimmungen hielt der landwirtschaftliche Arbeiter Paul St., zuletzt in Hülstrung bei Leichlingen, jetzt in Dorbrunghausen in Stellung, eine Waffe im Besitz, mit der er zu allem Ueberflus auch noch Schießübungen in der Nähe der Wohnstätten veranstaltete. Drei Monate Gefängnis hatte ihm diese Unachtsamkeit der Vorschriften eingebracht, gegen die er aber Einspruch erhoben hatte. Bisher linksradikal eingestellt, ließ er sich, um eines Erfolges bei der Verurteilung halber, sicherer zu sein, bei der KPD aufnehmen. Mit dem Habsitzzeichen der KPD erschien er zu den Verhandlungen vor dem Amtsgericht in Opladen. Doch machte diese plötzliche Umstellung bei dem Gericht keinen Eindruck, das ihn vielmehr noch höher, und zwar mit vier Monaten und einer Woche Gefängnis bestrafte.

„Ein Autounfall“ ereignete sich gestern nachmittag in der Brückenstraße beim Kaufhaus Richards. Ein großer Transport- und Ausstellungswagen der Schokoladenfirma „Trumpf“ kollidierte mit der Sonnenschirmvorrichtung an diesem Geschäft, wobei der Wagen ziemlich stark beschädigt wurde.

„Ein Pferd fürzte in die Wupper.“ Bei Straßenarbeiten an dem Wege nach Resselrath kam durch einen unglücklichen Zufall das bei den Arbeiten vermandete Pferd mit der Kette an der Wupperbohrung ins Wässchen. Das Tier fiel in die Wupper und verlor sich beim Aufschwimmen auf einen Baumstumpf ziemlich schwer. Es konnte nach langen Bemühungen wieder auf die Seine gebracht werden.

Vangerfeld

„Von einer raffinierten Betrügerin“ wurde in diesen Tagen Resselrath heimgesucht. Eine Dame kam in ein Geschäft und erludigte sich, ob eine Bekannte von ihr schon dagewesen sei, um Blumen zu kaufen. Da dieses verneint wurde, wartete sie eine gewisse Zeit und wendte dadurch Vertrauen. Es kam aber keine Bekannte, und nun ließ sich die „Dame“ von der Geschäftsinhaberin 5 Mark geben, um angeblich noch Einkäufe zu machen, bevor die Geschäfte geschlossen würden. Als Wank ließ sie drei kleine Pakete zurück. — Die Unbekannte kehrte aber nicht wieder und die mißtrauisch gewordene Geschäftsfrau sah sich die Pakete etwas näher an. Drei leere Pappschachteln fanden zum Vorschein, die ein schlechter Gegenwert für die geliehenen 5 Mark waren. Der Trick war der Schwindlerin gelungen.

Weitere Munitions- und Waffensuche in Rixdorf.

„Wo. Rixdorf, 31. Mai.“ Die unermüdlich schaffende heilige Polizei konnte ihrem großen Dynamitfund, worüber wir eingehend berichteten, weitere Munitionsfunde zufügen. In der Nähe von Heddinghofen wurden in einem Besten zwei Gewehre, ein Karabiner und etwa 500 Infanteriegewehrschüsse beschlagnahmt und sichergestellt. In Hilden wurden zwei Pistolen, Kolibri 7,65 mm, und eine Schreibmaschine sichergestellt. Im Rixdorfener Wald bei Hilden wurden am Abend 35 Patronen Sprengstoff (Amont) ausgegraben und sichergestellt.

Unterzahlungen eines Polizeibeamten i. R.

„Opladen, 1. Juni.“ Ende voriger Woche wurde der Polizeibeamte i. R. Sch., der als Vertrauensmann der Mieter in dem Neubauten Müllenschläder tätig war, festgenommen. Sch. war durch das Mittelstandsamt mit der Einziehung von rückständigen Mieten beauftragt. Die eingezogenen Gelder hat Sch. nur zum Teil abgeliefert. Die von Sch. vorgenommenen Buchungen waren, soweit solche überhaupt vorhanden, vollständig unübersichtlich. Bis heute konnten ihm Unterzahlungen in 22 Fällen nachgewiesen werden. Die Veruntreuungen liegen zum Teil bis zu einem Jahr zurück. Die Höhe der veruntreuten Gelder beträgt, soweit bis jetzt festgestellt, circa 400 Mark. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Gegen Sch., der in vollem Umfang geständig ist, wurde Haftbefehl erlassen.

„Verurteilung.“ 1. Juni. Bürgermeister Dr. Tödtmann ist am gestrigen Tage von Düsseldorf nach hier verzogen, ist also Verurteilung Bürger. Er hat einen Teil des von dem beurlaubten Bürgermeister Dr. Claes bewohnten Hauses, Adolf-Sittler-Straße 6, bezogen.

Geschäftsm. der Lebensmittellieferanten sucht weg. Umstellung seines Geschäftsbetriebes. **tätigen Teilhaber** mit einer Einlage von 2-3000 M. g. Scherff. Ang. u. 4148 a. d. G.

Autofahrten. Möbel u. Frachten Stb. 150 M., Km. 20 Stg. Empfehlung gleich. Dbl. und Waldbeeren, per Str. 30 Stg. Riffner, Gasstraße 3b.

Heirat. Dame, 34 J., mit eigenem Heim, lüchtl. freundlich. Kameradschaft mit gut bürgerl. Charakteren. Herrn. 35-40 J., bekannt zu werden. Frdl. Schreib. b. Disfr. erb. u. 4138 a. d. G.



--- aber natürlich, lieber Freund
unsere Marke heißt:
Rheinberger
Bei unserer Vorliebe für gute Passformen u. hochwertige Ausführung kommt immer nur wieder diese eine millionenfach bewährte Marke in Frage: RHEINBERGER



Allein-Verkauf für Solingen: ALBRECHT
Bitte beachten Sie unsere 4 großen Schaufenster
Die edelsten Erzeugnisse der deutschen Schuh-Industrie finden Sie unstreitbar nur bei uns.
Das führende Spezialhaus am Platze.
Solingen Goldstr. 32-34 Tel. 21884

RM. 2000 zu leihen. gegen Lebensverl. — Angab. u. 407 an d. Gsch.

Montag abd. 8 1/2 M. untere Bismarckstraße **gold. Bortknaedel verloren.** Da Erbjud. Wiederbr. gute Belohnung. Näh. in der Gsch.

Silber-Kollier verloren. Monogramm E. K. Geg. Bel. ohn. Dorpstr. 27/28/29/30

Berlören Kunden adreßbuch zwisch. Schleiferei Ross und Kollschiedstr. in Hildert. Der ehrl. Finder wird um Rückgabe gebet. S. Wollen. Hildert, Kollschiedstr. 28.



Reichsminister Dr. Goebbels und seine Gattin erwarten mit dem italienischen Luftfahrtminister Balbo (Mitte) auf dem Flugplatz in Rom die Ankunft des Luftschiffes.

Ein Zeppelin-Luftschiffhafen in Rio de Janeiro wird gebaut.

cnb. Berlin, 31. Mai. Die gestrige Meldung der Agentur Santos über den Abschluß eines Abkommens über den Bau eines Luftschiffhafens bei Rio de Janeiro wird in Friedrichshafen bestätigt. Dr. Goerner wird mit der nächsten Fahrt des „Graf Zeppelin“ Mitte Juni nach Deutschland zurückkehren.

Deutsche Flugzeuge nach China gestartet.

mtb. Berlin, 31. Mai. Heute, um 14 Uhr, starten im Berliner Zentralflughafen Tempelhof zwei von der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia“ in Deutschland angelaufene Flugzeuge zum Ueberführungsflug nach China.

Selbstmord eines früheren Landrates.

cnb. Frankfurt a. O., 31. Mai. Der frühere Landrat des Kreises Rebus, Dr. Hildebrandt, der am 15. März d. J. in den einseitigen Ruhestand versetzt wurde, hat sich in der Wohnung seiner Mutter in Frankfurt a. O. erschossen. Dr. Hildebrandt verwaltete den Landkreis Rebus seit Oktober 1929 und stand im 47. Lebensjahre.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 2. Juni 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
 7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
 7,03 Uhr: Morgenruf.
 7,10 Uhr: Morgenkonzert.
 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
 9,10 Uhr: Uebertragung aus Breslau: Schulfest. Wie der Schlesier singt.
 9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremen.
 10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
 10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
 11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
 12,00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
 12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
 13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf. Solist: Ferdinand Pantol (Zither).
 14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
 14,30 Uhr: Kunstwerbung mit Schallplatten.
 15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
 15,50 Uhr: Jugendfunk.
 16,30 Uhr: Belpertkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solistin: Lotte Hellwig-Josten (Violine).
 17,50 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Adolf v. Grolman: Romane vom deutschen Menschen.
 18,10 Uhr: Deutsche Gedichte. Sprecher: Dettershagen — Aneip.
 18,20 Uhr: Englische Unterhaltung.
 18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
 19,00 Uhr: Reichssendung: Die Stunde der Nation.
 20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
 20,05 Uhr: Stimmen der Bewegung.
 20,15 Uhr: Deutsche Volkstänze. Der Konzertchor und Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Aneip.
 20,45 Uhr: Uraufführung: Jampitter Morshach. Hörspiel aus den Freiheitskriegen im Bergischen Land von Jach Gottlieb Pfeiler. Spielleitung: Rieth.
 22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
 22,20 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

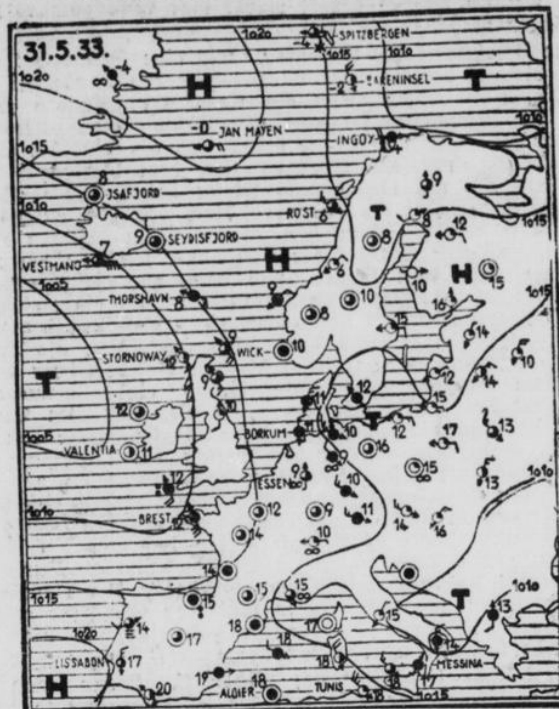
In Deutschland besteht noch immer der Gegensatz zwischen der erwärmten Festlandluft im Osten und der kühlen maritimen Luft im Westen. Das entsprechende Aufgleitregnen und Bewölkungsgebiet ist ebenfalls noch vorhanden.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Unter dem Einfluß der über Mittel- und Nordeuropa zusammenstießenden Luftmassen wird verbreitete Aufseiterung gemeldet. Darin sind aber immer noch mehr oder weniger ausgeprägte Wellenfelder eingebettet, aus denen es vereinzelt regnet. Bei heiterer Nacht fallen die Tiefsttemperaturen in Ostdeutschland bis auf etwa 5 Grad und erreichen in dem zur Zeit wolfigen bis dunstigen Rheinfland sogar 2 Grad. Der

Wetterkarte von gestern morgen.



Ozeanwirbel verändert seine Lage nur wenig. Das westliche Europa steht mit seiner südlichen bis südwestlichen Windrichtung unter seinem Einfluß, wobei Westengland weiterhin Aufgleitregnen verzeichnet. Die Störungsausläufer, die er bis nach Südfrankreich vorschiebt, sterben ab und werden im allgemeinen nur wenig Einfluß auf unser Wetter haben. Zeitweise Eintrübung ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 1. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe bez. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 ¹ / ₂ Uhr morg.	761,5	N 3	10,0	7,6	82	heiter
12 Uhr mittags	762,5	N 4	14,0	7,2	60	wolfig

Wetterausblick bis Freitag abend.

Wechselsende, aber stärkere Bewölkung, zeitweise völlige Aufseiterung mit Temperaturanstieg, schwache südliche bis südliche Winde, vereinzelte Eintrübung nicht ausgeschlossen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Das Pfingst-Programm der „Weber-Schiffe“

enthält außer der Pfingsten-Sonderfahrt eine tägliche Fahrt um 9,05 Uhr ab Köln, Westhafen, Rheinauhafen, Prospekt beim Verkehrsverein, Schwanen- und Cronenbergerstr.-Ecke.

Wer Qualität u. Preis vergleicht — der findet „Gefest“ unerreichbar!

Gefest

Bohnerwachs — Wachsbeize
bohnt mühelos hochglänzend

1/4 Kg 40 Pf. 1/2 Kg 75 Pf. 1 Kg 140 Pf.
Überall erhältlich!

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Welcher Personenwagen übernimmt leichte Versicherungen von Kasko im Stadtbezirk? Ang. u. 4127 a. d. G.

Suche 2000 RM. an gesund. Klein. Unternehmen gegen Sicherstellung zu beteiligen. Ang. u. 4125 a. d. G.

Wer ist Hersteller der Rasierklinge Madrid? Aufträge liegen vor. Ang. u. 4093 a. d. G.

Tausche meine schöne 4 Zimmer-Wohnung m. Garten, etwas außerhalb, gegen eine 3 1/2 Zimmer-Wohnung. Ang. u. 4079 a. d. G.

Geschäftsempfehlung.

Wir gestalten uns, Sie zur zwanglosen Besichtigung unserer hochmodernen Tafel- und Ziergeräthe, Kristall- und Metallwaren **ergebenst einzuladen**

Reichillustrierte WMF-Prospekte mit Preisen stehen kostenlos zur Verfügung



Württembergische Metallwarenfabrik
Niederlage: Solingen, Hauptstr. 122.

Zu mieten gesucht

Heller Arbeitsraum

m. Kraftstr. 20-30 Qm, mögl. Stadtm. zu miet. gel. Angeb. mit Mietpreisang. u. 4092 a. d. G.

Brautpaar sucht per August abgeschlossene 3 1/2-Zimmer-Wohnung

Gegenüber dem Amtsgericht — Stadthaus — Stöckerberg bevorzugt. Näh. in der Gesch.

In nur besserem Hause

Wohnung von 5, evtl. mehr Räumen

einschl. Bad, Heizung usw. von pünktlichem, sicherem Zahler gesucht.

Angebote unter 4000 an die Geschäftsst.

Zu vermieten

Schöner, heller Arbeitsraum

55 Qm, auch für Lager u. Büro geeignet, gel. zu verm. Florstr. 95.

Abgeschlossene 1. Etage, 4 Zimmer und geschl. Veranda zum 1. 7. zu vermieten.

Solingen-Röhe, Zeppelinstraße 92.

2 schöne 11. Zimmer, ländl., mit etw. Baumh. u. Gart. an zwei ältere Leute zu vermieten.

Adams, Robert Nr. 19.

Abgeschlossene 1. Etage, 4 Zimmer und geschl. Veranda zum 1. 7. zu vermieten.

Wangenberger Str. 54 Solingen-Merfeld

Schöne durchgehende 4 1/2-Zimmer-Wohnung

1. Etg., 2 kleine u. 2 gr. Zimmer, mit Gas u. el. Licht, s. 1. Juli zu verm. Näh. Donaustr. 56.

2 schöne, durchgehende Zimmer, für sich, in Burg a. d. R. zu vermieten.

Näheres Burg a. d. R., Adolf Hitlerstr. 9.

In best. Hause gut möbl. Part.-3. Nähe Mühlenplatz, sep. Eing. zu verm. Näh. i. d. Geschäftsst.

Schön möbl. sonn. Frontzimmer, Südstadt, in best. Hause gel. zu verm. Näh. in der Geschäftsst.

2 Personen suchen 2 oder 3 Zimmer zu mieten. Ang. u. 4063 an die G.

3 1/2-Zimmer-Wohnung von ruh. ländl. Familie sofort oder zum 1. 7. gesucht. Ang. u. 4120 an die G.

g. ruh. Fam. Mann in fester Stell. sucht 2 oder 3 1/2-Zimmer-Wohnung. Ang. m. Preisang. u. 4122 a. d. G.

Kleiner Mann sucht 2 kleine od. 1 gr. Zimmer. Ang. u. 4139 an die G.

1. Etage, 5 Zimmer m. Bad, Ger. Veranda, evtl. mit Arbeitsraum, im Hause Beethovenstraße 16, zu vermieten.

Soldenberg, Hauptstr. 232.

2 schöne, durchgehende Manfarden

mit elektr. Licht, Nähe Post, p. 1. 7. 33 zu verm. Angeb. u. 4118 a. d. G.

Großes helles Manfardenzimmer zu verm. Grobben, Weststr. 8, II.

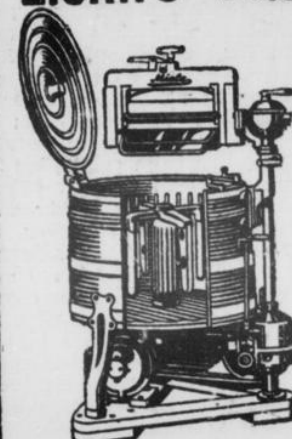
Möbl. Zimmer zu vermieten.

Wupperstr. 175, part.

Möbl. Zimmer in ruh. Hause (an anst. Herrn oder Fräul. zu verm. Näh. in der G.

Miele

Elektro-Waschmaschine Nr. 150



Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.

Verdecktes Getriebe geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringerr mit dicken, weichen Gummiwalzen.

Ein Waschtage mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Mod. Cabotlokal mit geräum. Hinterz. u. 40 qm gr. trocken. Regarteller zu vermieten.

Joh. Dinsing, Solingen, Hauptstr. 268.

2 kleine Manfardenzimmer an alleinst. Person gel. zu verm. Wupperstraße 82.

Einf. und best. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Weyersberg 3.

Nähe Wangenberg, best. 4 1/2-Zimmer-Wohnung, 1. Etg. mit Bad u. Heiz., zum 1. Juli zu verm. Angeb. u. 4078 a. d. G.

Gaube Schloßstelle wöchentl. 3 Wk. zu verm. Näh. in der Gesch.

Ausgemessen in jedem kleinen Quantum!

Liköre und Spirituosen am billigsten bei Dahl

Klaren, vorzüglich und fein
Dahl's Alten, ein feines Tröpfchen
Doppelwandler
Weinbrand, ganz hervorragende Qualitäten

Nordhäuser
Boonkamp
alle Liköre

Zum Pfingstfest:

Bowlen-Wein, Ia. Qualität Liter 90 A
Apfelwein, fein fein Liter 35 A

Bei Bedarf zuerst zu Dahl, da kaufen Sie am besten und billigsten nirgends billiger, nirgends besser

Dahl Weinkellerei **Goldstr. 4**
Likörfabrik

Statt besonderer Anzeige.

Am 29. Mai dieses Jahres gegen 17 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Herr Charles Scheurmann

Leutnant d. R. b. Feldart.-Reg. Nr. 59
im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Scheurmann jr. u. Frau, Gertrud geb. Beuning
Marianne Scheurmann.

Solingen-Höhscheid, den 30. Mai 1933.

Die Beerdigung findet in Köln von der Kapelle des Südfriedhofes am Freitag, dem 2. Juni 1933, nachm. 16¹/₄ Uhr statt.



Was gibts zu Pfingsten?

Jedenfalls ich freue mich auf Pfingsten. Ich habe einen neuen Sommeranzug von Höhn. Und sie werden meine Freude verstehen, wenn Sie die Preise für diese tadelhaften Anzüge lesen:
26.—, 31.—, 37.—, 46.—

Hört auf Schneldig, kauft bei

Höhn

Schneiderel und Fertigung
Solingen, Hauptstraße 224

Dankkarten lief. schnell u. preiswert
Buchdruckerei B. Boll.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit Herrn Julius Toepfer gebe ich hiermit bekannt.

Frau Elise Clarfeld
geb. Pütz.

Im Juni 1933.

Marlies Clarfeld
Julius Toepfer
Verlobte.

Solingen Schwerstr. 4
Hannover Böhmerstr. 23

Kein Empfang.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Trude mit Herrn Kaufmann Heinrich Adam geben wir bekannt.

Otto Schmidt u. Frau
Auguste geb. Zenk.

Solingen, den 1. Juni 1933.

Empfang: Pfingstsonntag, den 4. Juni 1933.

Trude Schmidt
Heinrich Adam
Verlobte.

Solingen Kullerstraße 94
Solingen-Höhscheid

Wir haben unsere bisherige Bürogemeinschaft aufgelöst.

Es befinden sich ab 1. Juni 1933:

Die Geschäftsräume des Rechtsanwalts Brück
W.-Eiberfeld, Berlinerstraße 77/79

Gebäude der Bauwerks-Berufsgenossenschaft, Tel. 204 66.

die Geschäftsräume des Rechtsanwalts Dr. Haarhaus
W.-Eiberfeld, Königstraße 42, Tel. 355 51.

Brück
Rechtsanwalt.

Dr. Haarhaus
Rechtsanwalt.

Leder

größte Auswahl, gute Qualitäten, billig. Gummischuhe in allen Preislagen, alle Schuhmacher-Artikel kaufen. Sie vorzuziehen in der Lederhandlung

Max Unshelm

größtes Fachgeschäft seit 1896. Solingen, Johannisstraße 31. direkt hint. Kaufhaus Mertens.

Möbel

Kassatäuser:

Echt Eich. Schlafkamm. m. 3 Tür. Schrank RM. 195.—, 230.—, 255.—, 295.—, 315.— ujm.

Große Auswahl in Rüben, Kirschbaum, Buchbaum, Eichen u. Schleifholz.

Naturfellen, kompl. m. 2 Schränken, RM. 125.—, 165.—, 175.—, 185.—, 2 0.— ujm.

Sofas und Chaiselongues billig.

Grote Lagerung und Lieferung.

Möbel-Caspers

Pandwehr.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Itter und der Neben-Höfe soll vergeben werden. Bedingungen unterlagen können durch **Paul Happe**, Solingen - Dhlgs, Kamper Straße 23, normittags bezogen werden. Angebote sind bis zum 8. Juni ds. Js., 10 Uhr an denselben einzureichen.

Solingen, den 31. Mai 1933.

Der Vorsteher der Ittergenossenschaft

Autotransporte

für nah u. fern

sowie Möbeltransporte und

Gesellschafts-Fahrten

werden prompt und billig ausgeführt.

E. Krämer, Sternstr. 1. Tel. 239 37

Erkältungskrankheiten,

hustend. Husten, Lufttröhrenkatarrh, Lungenver-schleimung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. bezieht u. lindert selbst in veralt. Fällen der schleimlösende **Deilheim's Brust- und Lungen-tee**

Preis 1.15 — In allen Apotheken erhältlich, bestimmt in der **Stichapotheke**.

Liegestühle

in großer Auswahl billigst empfiehlt

Wiesner's Korbwarenhaus

Solingen, Goldstr. 26 — Fernruf 232 58

Alttestes Fachgeschäft am Platz

Todes-Anzeige.

Am 30. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser Arbeiter

Friedrich Gräbe.

Er war uns ein fleissiger, treuer Arbeiter. Sein ehrlicher und aufrichtiger Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken.

P. D. Rassepe Söhne.

Solingen, den 31. Mai 1933.

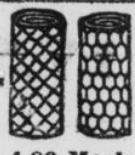
Zwangsversteigerung.

Im Auftrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am Samstag, dem 3. Juni 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Möller, hierelbst, Kölnstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

1 Tisch, Schreibmaschine, Radioapparat, Waage, Kollschranke, Grammophon, Ridelbad, Lautsprecher, Stühle, Schreibtische, Rasierklingen, poliermaschine, Seife, Bohrmaschine, Drehschank, Sabelbank, Sofa, Gasofen mit Schränkchen, Ledermantel, Pappschere.

Solingen, den 31. Mai 1933.

Der Vollziehungsbeamte.



4.80 Mark
sollen 50 Meter
am Stück vergütetes
Drahtgeflecht
1 Meter breit.
Preisliste kostenlos.
Hermann Hils
Drahtfabrik Bielefeld.

Preiswerte Strümpfe und Socken

Damen-Strümpfe:

Mattseide
prima Qualität, mit 4facher Sohle . . . 1.45 95_a

„Hausmarke“ Mattseide
mit 6facher Sohle und allen Verstärkungen . . . 1⁹⁵

LBO Mattseide
extra stark . . . 1⁹⁵

dto.
mit handgesticktem Zwickel . . . 2⁹⁵

Gries Sonderklasse allerbeste Bemberg-Mattseide mit den neuen Wetzschutz-Verstärkungen D. Reichs-Patent

der beste Strumpf, der heute in Deutschland hergestellt wird . . . 2⁴⁵

la. Plattierte und Macco-Strümpfe
in allen Preislagen . . . von 95_{an}

Poröse Strümpfe mit und ohne Zwickel,
Diagonal-Strümpfe, LBO porös,
in allen Preislagen.

Damen-Haferl-Söckchen in porös und allen
Modelfarben . . . von 40_{an}

Herren-Socken:

Prima Macco und Flor, uni und gemustert
Sonderangebot! . . . 65, 75, 68, 50_a

„Hausmarke“ unverwundlich starke Qualität,
etwas ganz besonderes . . . 90_a

Eleg. Flor und poröse Socken, teilw. LBO
1.90, 1.60, 1.45, 1²⁵

Sportstrümpfe in allen Preislagen . . . ab 75_a

Heinrich Gries.

Preiswerte Herren-Artikel

Polo hemden
gute dichte Qualität . . . 1.95, 1⁶⁵

Sport hemden
in riesiger Auswahl, in allen Modelfarben
5.90, 4.90, 3.50, 2.95, 2⁴⁵

Oberhemden
farbig, mit Kragen und Ers.-Mansch., nur gute
Qualitäten . . . 5.90, 4.90, 3.95, 2⁵⁰

Oberhemden
weiß, durchgeh. gemustert . . . 5.90, 4.90, 3.75, 2⁷⁵

Binder
neueste Muster, reine Seide . . . 1.95, 1.50, 1.25, 95_a

Binder
schwere Naturseide, feinste Fabrikate
4.90, 3.90, 2.95, 2⁵⁰

Sport- und Wollbinder
die große Mode . . . 1.25, 90, 75, 35_a

Kragen
steif und halbsteif . . . 80, 50, 30_a

Qual.-Hosenträger . . . 75_a Sockenhalter . . . 35_a

Netzjacken . . . 80_a Gürtel . . . 90_a

Unterjacken und Hosen
la. echt ägypt. Macco . . . Sonderpreis 1⁴⁰

Sportpullover
reine, weiche Wolle, neue Form, alle Modelfarb. 3⁵⁰

Große Auswahl in
Badeanzügen, Bademänteln, Strandhosen,
Unterwäsche, Schleifenbindern und Regatten.

Heinrich Gries.

Frauringe sind Lebensringe.

darum nur die bekannte Qualität von



SOLINGEN
Hauptstrasse 183/5

Die guten

Oberhemden Socken Strümpfe

Röcke und Schlüpfer

zum Pfingstfeste

kaufen Sie gut und billig bei

Edm. Kaimer

Solingen Hauptstraße 134

Wäschefabrik



Glückliche Menschen!

Die ihre Gesundheit nicht dem Pflaster, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen beiden sind Radiosclerin-Tabletten zur leichtesten und schnellsten Herstellung eines stets frischen, köstlichen, wohlschmeckenden Radiumbrennens wohlvertraut bei: Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Leiden; als Vorbeugung gegen Arteriosclerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Kräfte bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist:

RADIO-SCLERIN

In all. Apothek. erhältl. Prospekt u. Probe kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68/205
Röhre à 18 Tabl. 2 25 M.; 1/2 Kurpack. à 5 Röhren 9 90 M.; 1/2 Kurpack. à 10 Röhren 17 - M



Wie finden Sie diese zwei?

Flott, nicht wahr? . . . Und dabei ist jeder Anzug so preiswert, daß Sie nicht lange überlegen sollten.



Sacco-Anzug

aus reinwollen. Kammergarn, feingemustert, uni- und grau u. prokt. Pfeffer- und Salzmuster, solide Verarbeitung, moderne, einreihige Form

39.-

Sport-Anzug

mit einer Knickerbocker- und einer langen Hose, graue u. braune Cheviotstoffe oder neuartiges Frescogewebe, besond. strepzierfähig, m. 2 Hosen

29.-

T I E T Z

Abteilung Herren-Konfektion I. Etage.

... je öfter Sie inserieren, um so bekannter wird Ihr Geschäft!

Schiff's

Weine

zum Pfingstfest.
Weinkauf ist Vertrauenssache!

Ia. Apfelwein	35
Liter vom Faß	
Moselwein	90
besonders feiner süßiger Mittelmosel	
Ltr. vom Faß	
Rheinwein	90
fein und mild 1 Liter vom Faß	
Schiff's Wermutwein	80
der große Schlager, 16% süß, von herrlichem Wohlgeschmack	
Liter vom Faß	
Johannisbeerwein	90
rot, halbsüß, das Beste vom Besten	
Liter vom Faß	
Tarragona, rot	1.10
gar. Orig.-Ware Ltr. v. Faß	
Kostproben gratis Gefäße mitbringen.	

Flaschenweine
bestgepflegt, in größter Auswahl (Preisliste zu Diensten) von 70 aufwärts.



Inh.: Ernst Lomberg.

Zu kaufen gesucht

Kaufe H. guterhalt. Haus

m. Gart. Nähe Kangerberg oder Schlagbaum. Ang. u. 4111 a. d. G.

Eine kleine Stempelmaschine & Stempeln von Briefen zu kaufen gesucht. H. Belzer, Wuppertal-Ehrenberg

64" Pliestscheiben, 4 cm breit, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. 4102 an die Gsch.

Gebr. Geldschrank klein bis mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 4104 an die Gsch.

Gutes modernes Schlafzimmer gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. 4099 an die G.

Chaiselongue oder Couch guterh. sof. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 4128 a. d. G.

Palast-Theater

Solingen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

Alles wartet auf den größten vaterländischen Tonfilm:

Der Choral von Leuthen

mit Otto Gebühr.

Auf der Bühne:

Weihe-Vorspiel

ausgeführt von Herrn Hugo Rademacher, vom Schiller-Theater, Berlin.

Beginn Morgen Freitag.



Jagenberger Bienenforps e. V.

Sonntag, den 4. Juni 1933, vorm. von 9-11 Uhr:

Empfang u. Aufnahme, anst. Verammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilung; 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren; 3. Kirmesangelegenheit; 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kaufe Solinger Stahlwaren in Partiepösten

wie Scheren, Taschenmesser, Galathibestecher usw., auch kleinere Posten irreguläre Ware am Freitag ab 9 Uhr vormittags im Restaurant Ruffhäuser (Franz Maus), Gartenstraße.

Gebr. Metallbett mit verstellb. Kopf u. Auflegematt. zu kauf. gel. Ang. u. 4140 a. d. G.

Fahrrad guterh. zu kaufen gel. Ang. mit Preisang. unt. 4080 an die Gsch.

Guterh. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Näher. in d. Geschäftsst.

Gut erhalt. Gitarre zu kaufen gesucht. Ang. u. 4071 a. d. G.

Zu verkaufen

Gebrauchtes Schlafzimmer

Bettstelle m. Matratze 2 Schl., Kleiderschrank, Waschkommode, Nachtkonsole mit Marmor, spottbillig zu verkaufen.

Schmidt

Moltkestraße 6-8

Chaiselongue

(neu) billig zu verkauf.

Reintmann, Paulstr. 40.

Fast neues 1 1/2 Schl. Bett Stahlfed. mit Wollaufl. preiswert zu verkaufen. Näh. Frankfurterstr. 29, 1. Etg. part. 2X hellen

Sommermode und Opanke-- ein Gedanke

Mit neuen, reizenden Modellen hat die Opanken-Saison ihren Einzug bei uns gehalten. Kommen Sie, sich ein Paar aussuchen. Das Wetter ist so schön, daß Sie jetzt schon Opanken tragen können.

Paar von **3⁹⁰** an.

T I E T Z



Schreibmaschine

Continental, Ia. Verfaß. f. 100 Mk. zu verkaufen. Bedmannstraße 17, I. Besichtigung Freitag.

Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Kölner Str. 20, 1. Etg., r.

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung

Metalbettstellen,

Auflagen, Feder- und Bläshofen, Chaiselongues und Couchs. Kl. Wochen- od. Monatsraten. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Ang. unt. 343 an die Geschäftsst.

Angebote u. 4072 a. d. G.

2 Tons

Jord-Fahrrad gelochte Karosserie, fahrbereit und in einwandfreier Verfassung. sofort zu verkaufen od. gegen kleineren Wagen zu tauschen. Ang. u. 3972 a. d. G.

Br. Damen-Fahrrad preiswert zu verkaufen. Beethovenstr. 156.

Herren-Fahrrad billig zu verkaufen. Rattenbergerstr. 133a

Schöner, tiefgebauter Kinderwagen sehr preiswert zu verkauf. Moltkestr. 9, I.

Ziertauben 2 Paar 3 RM. verkauft Rüttgers, Auf der Höhe, Gellendstr. 15.

Binscher (Hündin) mit Stammb. bill. zu vl. Brühlstr. 15

Von nationalem Unternehmen werden an allen Plätzen tüchtige

Versicherungsvertreter

ge sucht. Herren aus der Krankenversicherung bevorzugt. Es wird Dauerstellung und laufende Einnahme geboten. Angebote unter 4082 an die Geschäftsst.

Leistungsfäh. alte, angehende chem. Techn. sucht zum Verkauf ihrer Spezialitäten mit Kostverhütungs-Effizienz, dünnfl., farblos, d. Tauchen; ferner Kostschätze u. Fette bei der Solinger Stahlwaren-Industrie nachweisbar eingeführte Herren als Vertreter gegen höchste Provision. Sofortige Besichtigung. Herren, die in diesem Artikel möglichst tätig waren, erhalten den Vorzug. — Angebote mit Referenzen und Lebenslauf unter S. R. 6031 durch Adolff Koffe, Stuttgart, erbeten.

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.

Solinger Tageblatt



Unsere Pfingstangebote

Schinken, gekocht, zart und mild	1/4 Pfd. 0.35, 0.28
Fleischwurst, frisch	Pfd. 0.58
Bierwurst, frisch	Pfd. 0.68
Plockwurst, Holstein	Pfd. 1.08, 0.98
Cervelatwurst, westfal.	Pfd. 1.12
Schinken-Plockwurst, westf.	Pfd. 1.38
Schinkenspeck, holst., mag.	Pfd. 1.10
Tilsiterkäse, vollfett	Pfd. 0.80
Schweizerkäse, vollf. bayr.	Pfd. 0.95
Molk.-Butter, dische. o. Salz	Pfd. 1.34
Rübenkraut	Pfd. 0.25
Rheinisches Apfelpflaumen	Pfd. 0.35
Rübenkraut Eimer 5 Pfd. br.	1.10
Aprik.-Marmel. Eimer 2 Pfd. br.	0.95
Erdbeer-Konfi. Eimer 2 Pfd. br.	0.95
Oelsardinen Dose 0.30, 0.25, 0.16	
Seelachs in Scheiben, l. gel.	Dose 0.80, 0.40
Senfgurken, glashart	1/2 Dose 0.55
Heringsalat, frisch	Pfd. 0.55
Fleischsalat, frisch	Pfd. 0.70

Vollfetter Goudakäse dänisch, 45% Pfund **0.72**

Weizenmehl	5 Pfd. 0.80
Feinstes Goldstaubmehl	Pfd. 0.23
Zitronat	1/4 Pfd. 0.25
Rosinen o. Stein, helle	Pfd. 0.47, 0.35
Korinthen	Pfd. 0.45
Apfelfringe	Pfd. 0.55, 0.38
Aprikosen, helle	Pfd. 0.62, 0.45
Hafersflocken	Pfd. 0.22
Puddingpulver	Pfd. 0.35
Eier-Bruchspaghetti	Pfd. 0.38
Burm.-Schokol. 4 Sort. 100gr-Ttl.	0.18
Erfrischungswaffeln	1/2 Pfd. 0.40
Santos-Perikaffee, fr. gebr.	Pfd. 2.00
Apfelwein vom Faß	Liter 0.35
Laubenheimer vom Faß	Liter 0.78
Samos	Flasche o. Gl. 1.-, 0.90
Muskateller	Flasche o. Gl. 0.95
Niersteiner	Flasche o. Gl. 0.70
Ediger Feuerberg Flasche o. Gl.	0.95
Weinbrand, Hausmarke	Fl. 2.75

Delikateß-Gurken nach Hausfrauen Art Dose 4 Pfd. br. **0.95**

T I E T Z

Freitag und Samstag durchgehend geöffnet.

Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 2. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 127 — 124. Jahrgang

Der internationale Devisenmarkt.

USA. Baisse-Fonds — Neue Belastungsfaktoren des englischen Pfundes — Der Franc zahlt Goldprämien — Verschärfte Inflationsbestrebungen der nordischen Länder — Weitere Goldverluste der Schweiz? — Abwehr der Gulden-Baisse.

Von Gottlieb Schröder, Wuppertal.

Der internationale Devisenmarkt steht gegenwärtig im Zeichen weltwirtschaftlicher Entscheidungen. In Berlin tagt die Konferenz der deutschen Auslandsgläubiger. In Wien bereitet sich die Internationale Handelskammer auf wichtige Beschlüsse für die Weltkonferenz vor. Am 12. Juni soll in London die Welt-Währungs- und Wirtschaftskonferenz eröffnet werden, und am 15. Juni sind die politischen Zahlungen Englands und Frankreichs an die Washingtoner Regierung fällig.

Noch ist von der erhofften Währungsstabilisierung der Londoner Konferenz am internationalen Devisenmarkt nichts als die Unsicherheit zu verspüren. Wie immer, so auch jetzt, beilegen sich die führenden Wirtschaftsmächte der Welt noch schnell vor der Aufnahme der internationalen Beratungen, einen neuen Tatbestand zu schaffen, und die verschiedenen Regierungen lassen sich von ihren Parlamenten wirtschaftliche Ermächtigungen erteilen, die dann während der Konferenz den Druck auf den Gegner erleichtern sollen, und das nennt man dann „freundschaftliche“ Verständigung.

Der größte Partner der Londoner Währungs- und Wirtschaftskonferenz, die USA, sind mit einem leuchtenden Vorbild, wie man es eigentlich nicht machen sollte, in diesen Tagen vorgegangen. Soeben wurde in den USA die Goldklausel außer Kraft gesetzt und somit die letzte rechtliche Bindung zwischen Dollar und Goldstandard zerschlagen. Weggelassen die Washingtoner Regierung diesen Schritt damit begründet, daß man nur einen neuen Tatbestand gesetzlich anerkennen, so muß doch die Beseitigung der Goldklausel als ausgesprochene Kampfmaßnahme gewertet werden, mit der Spitze gegen England, jedoch zu Gunsten der Schuldnerländer. Die Ziele der amerikanischen Regierung sind darüber hinaus bekannt: Man wünscht die Hebung des amerikanischen Preisniveaus und wenn möglich des Weltwarenniveaus, die Beseitigung der Banken- und Bilanzierungskrise, eine Erleichterung der Schuldenlast der Auslandsschuldner, dafür aber die Aufrechterhaltung der privaten, und politischen Schuldverträge.

Der Weg zu diesen Zielen führt über die Entwertung des Dollarkurses und über die gleichzeitige kontrollierte amerikanische Geldinflation. Schon die Aussicht auf eine Geldaufblähung hat genügt, um die amerikanischen Warenpreise sprunghaft in die Höhe zu treiben, so daß die Schwierigkeiten der amerikanischen Industrie und Landwirtschaft und damit auch der amerikanischen Banken allmählich geringer werden. Es besteht aber die „Gefahr“ eines unerwünschten amerikanischen Preisrückschlages wegen der Aktivität der amerikanischen Zahlungen und Handelsbilanz. Infolgedessen erwägt man, nach dem englischen Vorbild, die Schaffung eines amerikanischen Währungs-Ausgleichsfonds, dessen Hauptaufgabe darin bestehen dürfte, den Dollarkurs unter Druck zu halten. Die Lösung dieser Aufgabe könnte dadurch erleichtert werden, daß man in New York einen freien Goldmarkt schafft, wofür die Voraussetzungen jetzt gegeben sind. Durch die mehr oder minder starke Bewilligung einer Prämie beim Goldankauf des Währungsausgleichsfonds ließe sich jederzeit der Dollarkurs regulieren, ohne daß der Zwang zu einer erheblichen amerikanischen Geldinflation bestünde. Auch wäre eine Kontrolle der amerikanischen Warenpreise möglich. Leider ist mit einer Goldankaufstätigkeit des amerikanischen Währungsausgleichsfonds die Gefahr einer weiteren Verknappung des Goldangebotes für die übrige Welt verknüpft, nachdem die USA, bereits heute den weitaus größten Teil des Weltgoldbestandes besitzen.

In der Londoner City ist man über die Vorgänge am amerikanischen Währungsmarkt äußerst verärgert. Man sieht den Plan der City, den günstigsten Zeitpunkt für die Stabilisierung des Pfundkurses zu wählen, durchkreuzt. Erst in diesen Tagen hat sich der amerikanisch-englische Streit verschärft, ob das englische Pfund im Vergleich zum Dollar auf der Grundlage von 3,50 Dollar oder 4 Dollar neu stabilisiert werden soll. Infolge der Entwertung des Dollarkurses wurde zuletzt in New York das Pfund mit 3,97 genannt, so daß nur eine neue Entwertung der englischen Währung den Pfundkurs auf Dollar 3,50 zurückbringen könnte. Im Gegensatz zu den USA, haben die Engländer es in der nächsten Zeit ohne künstliche Hilfsmittel in der Hand, das Pfund fallen zu lassen, Englands Handels- und Zahlungsbilanz ist gegenwärtig passiv, und der Herbst mit dem bedeutenden englischen Einfuhrbedarf hat bisher in jedem Jahr das englische Pfund unter Druck gesetzt. In diesem Jahre wird allerdings im Herbst der 30 Millionen-Pfund-Sterlingkredit englischer Privatbanken an Frankreich fällig, so daß es den Engländern mit Hilfe der bedeutenden Reserven des englischen Währungsausgleichsfonds nicht allzu schwer fallen dürfte, den Pfundkurs zu regulieren. Wenn das englische Pfund bisher der Dollarentwertung nicht gefolgt ist, so darf man dies mit den amerikanischen Preissteigerungen begründen, die stärker gewesen sind als die Dollarbaisse. Infolgedessen ist die Konkurrenzfähigkeit der englischen Industrie gegenüber derjenigen der USA, am Weltmarkt zunächst noch gestiegen. In Kreisen der Londoner City möchte man daher den Ablauf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz abwarten, bevor man eine Jagd zwischen Dollar- und Pfund-Kurs veranstaltet.

Die französischen Finanzblätter beschwören momentan wieder einmal die französischen Sparer und die französische Wirtschaft, sich gegen die geltend gemachten Inflationsbestrebungen einzusetzen. Täglich wird nachgewiesen, daß Frankreich eine neue Inflation nicht zu ertragen vermag, ohne eine Radikalisierung der Massen und eine Verarmung des Landes herbeizuführen. Dies schließt nicht aus, daß die Krise der französischen Staatsfinanzen (der laufende Finanzbedarf der französischen Verwaltung kann nur durch immer neue Anleihen im In- und Auslande bestritten werden), zu einer fortgesetzt sich steigernden Mißtrauenswelle Anlaß gibt. Die Finanzlage des Staates wird noch dadurch erschwert, daß in Frankreich augenblicklich ein Steuerstreik der Unternehmer propagiert wird, so daß am 29. Mai d. J. in Frankreich die Geschäfte hundertprozentig für drei Stunden geschlossen wurden. M. Bamberger, Präsident der Industrie- und Handelsgruppe Seine-et-Oise, behauptet, daß die französische Wirtschaft jährlich 90 Milliarden Fr. Steuern aufzubringen hat und daß diese Belastung bei den gesunkenen Preisen auf die Dauer untragbar sei. Das Inflationsgespenst in Frankreich ist, so betrachtet, noch keineswegs gewichen, und es ist kennzeichnend für die Bewertung des Franc, daß, gemessen am Londoner Goldpreis, der Goldfranc einen Aufschlag von 6 Pence zeitweilig bezahlen mußte. Diese Unterbewertung des Franc hat bedeutende Industriegruppen angeregt, eine Flucht

in Sachwerten vorzunehmen, trotzdem die Vorräte bereits groß sind. Derartige Deckungen sind beispielsweise von Seiten der französischen Wollindustrie beobachtet worden, die damit ihr Mißtrauen gegen den Franc offen bekundet.

Auch sonst herrscht in der Welt der Inflationsgeist. Unter den nordischen Ländern zeichnet sich in dieser Beziehung Schweden besonders aus. Schwedens Finanzminister hat die Forderung der Landwirte nach Hebung der Preise anerkannt, und Schwedens Reichsbank hat die Frist der Uneinwechselbarkeit der Banknoten wieder um einen Monat verlängert. Ferner hat die schwedische Regierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf zugeleitet, der die Erhöhung des gesetzlichen Zahlungsmittelumlaufes um 100 Millionen Kronen zum Inhalt hat. Auch in Norwegen verlangen die Farmer eine weitere Senkung des norwegischen Kronenkurses von der Osloer Regierung, um zusammen mit der Schifffahrt am Weltmarkt konkurrenzfähiger zu sein.

Der Schweizer Franken lag zuletzt etwas gedrückt. Eine Volksabstimmung hat gegen die Lohn- und Gehaltskürzungen und die Anpassung des übersteigerten Preisniveaus der Schweiz an das Weltmarktniveau gestimmt. Es ist dies eine schwere Belastung und ein ungünstiges Vorzeichen für die weitere Entwicklung des Schweizer Franc-Kurses, nachdem schon seit Monaten bedeutende schweizerische Goldverluste an das Ausland festzustellen waren. Inzwischen sollte man nicht außer Acht lassen, daß die kurzfristigen Depositen und der Notenumlauf, d. h. die Gesamtverbindlichkeiten der Schweizerischen Nationalbank, heute noch zu 97% durch Gold gedeckt sind. Andererseits nimmt die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Exportindustrie durch die neue Schwäche des internationalen Devisenmarktes weiter ab.

Den Abwehrmaßnahmen der holländischen Regierung und der Notenbank Hollands ist es zu verdanken, daß der holländische Gulden bisher nicht den Baisseangriffen der internationalen Spekulation erliegen, sondern aus der unmittelbaren Gefahrenzone zunächst einmal herausgekommen ist. Immerhin bleibt auch heute noch der holländische Gulden in Paris nahe dem Goldausfuhrpunkt, der bei 10,250 Fr. per Gulden liegt.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß Frankreich das führende, noch beim offiziellen Goldstandard verbliebene Land der Welt ist, geben wir nachfolgend die Gestaltung der Devisenkurse auf Paris unter Hinzufügung der Pariser Goldparität der betreffenden Währungen bekannt.

Goldparität:		Devisen:		Kurs am 29. Mai 33
1 Pfund-St.	= 124.21	London	85.35	
100 Dollar	= 2552.88	New York	2145.—	
100 Gulden	= 1036.95	Amsterdam	1023.—	
100 schw. Franken	= 492.49	Zürich	490.50	
100 schwed. Kronen	= 684.02	Stockholm	435.—	
100 norw. Kronen	= 684.02	Oslo	435.75 (23.5.33)	

Gesellschaftsberichte.

Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G., Remscheid. Nach Mitteilung der Verwaltung hat das Unternehmen das Geschäftsjahr 1932 mit einem Rohgewinn von 265 220 RM. abgeschlossen. Bei 396 476 RM. Abschreibungen auf Anlagen, die nach den gleichen Grundsätzen wie in den Vorjahren vorgenommen wurden, ergibt sich ein Verlust aus dem laufenden Geschäft von 131 256 RM. Hierzu kommen als erste Tilgungsrate des Entwertungskontos 130 000 RM. und der Verlustvortrag aus 1931 mit 244 694 RM. Die Verwaltung wird auf den 7. Juli einberufenden Generalversammlung vorschlagen, von dem Gesamtverlust von 505 951 RM. aus der gesetzlichen Reserve 250 000 RM. zu decken und den Rest von 255 951 RM. vorzutragen.

Das Ziel der Transfer-Konferenz:

Ende der deutschen Devisen-Ausblutung.

Eine internationale Arbeitsanleihe?

Noch weiß man nicht, welche Stellung die Berliner Gläubigerkonferenz in der deutschen Transferfrage, in der Frage eines deutschen Moratoriums einnehmen wird. Das eine kann als feststehend angesehen werden, daß die Rede, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht bei der Eröffnungssitzung der Transferkonferenz im Kaisersaal der Reichsbank vor den Repräsentanten der deutschen Auslandsgläubiger gehalten hat, einen starken Eindruck hinterlassen hat. Kristallklar und bis auf den tiefsten Grund ehrlich — so hat Dr. Schacht die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands mit schonungsloser Offenheit dargelegt. Gleichmäßig hat er die Schuld an der jetzigen Zuspitzung der deutschen Devisenlage auf frühere Fehler und auf Trugschlüsse des Auslandes verteilt. Die deutsche Schuld: übermäßige Inanspruchnahme von Auslandskrediten, dadurch sehr hohe Importe nach Deutschland, Verwendung von mehr als der Hälfte der von uns aufgenommenen 20 Milliarden Mark Auslandskredite für Reparationszahlungen. Die Schuld der anderen: Aufdrängung der Kredite zu hohen, sonst nirgends in der Welt erlangbaren Zinssätzen, die Forderung an Deutschland, die Reparationen durch Exportüberschuß zu zahlen bei gleichzeitiger Abwehr gegen die deutschen Waren, dann aber plötzliches Stocken der Auslandskredite an Deutschland.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten ließ noch einmal den Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt, die plötzliche Kündigung der kurzfristigen Kredite und die deutsche Bankenkrise vor den Zuhörern aufsteigen. Die Hauptschuld an der Katastrophe gab Schacht den Reparationen des Versailler Vertrages und dem „Krieg nach dem Kriege“, den das Ausland auf wirtschaftlichem Gebiete gegen Deutschland führte. Mahnend erinnerte er die Vertreter der ausländischen Gläubiger daran, daß Deutschland seit der Amerika-Krise (Ende 1929) über 10 Milliarden Mark in ausländischer Valuta an das Ausland gezahlt hat. Die Folge dieses wirtschaftlichen Blutverlustes war eine Schrumpfung des gesamten deutschen Handels und eine

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 31. Mai (Ultimowoch) zeigt u. a. eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 373,0 auf 3622,9 Mill. RM., eine Zunahme des Notenumlaufes um 240,3 auf 3864,7 Mill. RM. und eine Zunahme der fremden Gelder um 67,4 auf 438,8 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 9,5 Mill. auf 449,3 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 19 000 RM. auf 372,3 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 9,5 Mill. auf 77,0 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 31. Mai nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Millionen Dollar 7,5% gegen 8,3% am Ende der Vorwoche.

Die beiden neuen großen Gesetze, die der Landwirtschaft die Besserung bringen und gegen die Arbeitslosigkeit ankämpfen sollen, werden der Wirtschaft in zweierlei Hinsicht Anregung bringen. Das Gesetz der Landwirtschaftsentwicklung räumt endgültig eine trotz aller Dementis immer wieder über dem Rentenmarkt liegende Hemmung hinweg, nämlich die Befürchtung einer Zwangszinskonversion. Das Gesetz zeigt, daß nur organisch der Zinsabbau herbeigeführt werden soll, und als Faktum, daß vorläufig der Pfandbriefbesitzer mit dem vollen Eingang seiner Rente rechnen kann. Zu dieser vor allem als Beruhigungsfaktor einzuschätzenden Tatsache kommen die Einzelheiten des Milliardenprogramms. Vorläufig liegen zwar nur die Grundzüge fest, aber es läßt sich schon übersehen, daß Montan-, Bau- und Maschinenindustrie als Schlüsselindustrien starke Impulse durch dieses Programm erhalten müssen. Um ein Beispiel anzuführen, sei auf den Teil des Programms hingewiesen, der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vorsieht und zwangsläufig durch Maschinenanschaffungen der Betriebe dieser Industrie vom Inlandmarkt her einen beachtlichen Antriebsimpuls schafft. Die Maßnahmen, die vorgesehen sind, um die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität zu erhöhen, werden in gewissem Sinne zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: einmal werden die Zuführungsarbeiten des Tiefbaugewerbes, darunter auch Keramik- und Steinzeugfabriken, sowie die Elektrizitätszuliefer-Industrie befruchtet, dann aber auch den Strom-, Gas- und Wasserabsatz erhöhen und damit wieder diese großen Versorgungsunternehmen zu neuen Bestellungen für die Industrie machen.

Die Belebung in der Eisenindustrie machte nach dem Bericht des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute im Mai weitere Fortschritte, so daß das Ergebnis des bisher besten Monats, des März, nicht unbeträchtlich übertroffen werden konnte. An dieser Besserung war vor allem das Inland beteiligt.

Die Belebung des Röhrengeschäftes hat weiter angehalten. Sowohl in handelsüblichen Gas- und Siederöhren als auch in Stahlmuffenröhren war der Auftragseingang um ein Geringes besser. In Qualitätsröhren hielt sich das Geschäft auf dem bisherigen Stande. Die Absatzverhältnisse auf den Auslandsmärkten sind noch schwierig, doch konnte der Umsatz auf der Höhe der Vormonatzziffern gehalten werden; die Nachfrage war etwas lebhafter.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Einfuhr von poliertem Reis.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach einer Bekanntmachung der Reichsmaistelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H., Berlin, alle Personen und Firmen, die polierten Reis der Zolltarifnummer 163 nach Deutschland zur Verwertung im Inland einzuführen beabsichtigen, sich umgehend mit der Reichsmaistelle in Verbindung setzen müssen, bevor sie ihre Einkäufe über den zur Einfuhr nach Deutschland bestimmten Reis tätigen. Es liegt im Interesse der Einführenden, sich vor Abschluß des Einkaufs die Gewißheit zu verschaffen, ob und in welchem Umfang die Reichsmaistelle den polierten Reis übernehmen und die Genehmigung zu seiner Verwertung im Inland erteilen wird.

Die Nichtbeachtung dieser Anordnung kann für den Einführenden schwere wirtschaftliche Nachteile zur Folge haben.

schwere Schwächung der Reichsbank. Mit großer Deutlichkeit erklärte der Reichsbankpräsident, daß die Reichsbank eine neue Inflationskatastrophe unter keinen Umständen zulassen werde.

Deutschland verlangt also ein Transfermoratorium. Man muß sich freilich darüber klar werden, daß eine endgültige Lösung bei dieser Transferkonferenz kaum gefunden werden dürfte, sondern nur eine provisorische Zwischenregelung, die dann durch eine definitive langjährige Abmachung in London ersetzt werden könnte. Deutschland muß ein langes Transfermoratorium verlangen. Die Gläubiger scheinen vorerst nur ein kurzfristiges Moratorium bewilligen zu wollen. Aufgetaucht ist auch der Gedanke einer Verwendung der Auslandsgelder für eine deutsche Arbeitsbeschaffungsanleihe. Dieser Plan würde etwa so aussehen, daß Deutschland die Zinsen auf seine gesamten Auslandsschulden nicht in Devisen zahlt, sondern sie in Mark bei der Reichsbank als Treuhänder ansammelt und dafür den Auslandsgläubigern die Stücke einer Arbeitsbeschaffungsanleihe gewährt, vielleicht in Form mit 4% verzinslicher Markbonds. In diesem Falle müßte das Reich freilich auch die Garantie für die Auslandsschulden der deutschen Wirtschaft übernehmen. Diese Markbonds würden den Auslandsgläubigern ermöglichen, die Stücke dieser Anleihe im Auslande zu verwerten und sich so Auslandswaluta zu verschaffen. Es ließe sich denken, daß sich allmählich ein Markt an den großen internationalen Börsen für diese Bonds bilden würde, wobei anzunehmen ist, daß der Kurs dieser Bonds im Auslande bei einer weiteren Besserung der deutschen Wirtschaft schnell steigen würde.

Aber das sind naturgemäß vorerst nur Pläne. Fest steht nur das eine: Deutschland wird die Zinsen und die Amortisationen für seine privaten Auslandsschulden nicht mehr in Devisen zahlen, sondern nur noch in Mark. Der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank wird von jetzt an wieder nach oben gehen. Die Periode der Ausblutung der deutschen Wirtschaft zugunsten des Auslandes ist vorüber.



dieses Jahr besonders interessanter
Verkauf mit niedrigen Preisen zu

Pfingsten

Strümpfe

- Damenstrümpfe**
Waschkunstseide, starke
Florsohle u. Florrand, Spitz-
hochferse, und sogar extra
Zehenverstärkung . . . Paar **78**
- Damenstrümpfe**
feinmaschige Waschkunst-
seide mit 4 facher Florsohle
und besond. guter Zehen-
verstärkung, Kubanferse,
Paar **1.00**
- Damenstrümpfe**
Mattkunstseide, besonders
feinmaschig, 4 fache Ferse,
Sohlen und Spitzen, Zehen-
schutz u. Winkelverstärkung
Paar **1.48**
- Fantasiesocken**
Makko m. Kunstseide platt,
schöne Muster, Paar **78**
- Fantasiesocken**
prachtvolle Muster in be-
sonders haltbarer Qualität,
Waschkunstseide mit Flor
plattiert, . . . Paar **1.18**

Handschuhe

- Damenhandschuhe**
Waschleder lmt., chamois-
farbig, Schlüpferr, . . . Paar **78**
- Damenhandschuhe**
Mattkunstseide in mod.
Schlupfform, weiß und
mod., helle Farben, Paar **98**
- Damenhandschuhe**
Mattkunstseide, besonders
aparte Ausführung, Schlupf-
form mit langer Spitzen-
manschette . . . Paar **1.95**
- Lederhandschuhe**
moderne lange Schlupf-
form, besonders hübsche
Ausführung, weiß, schwarz
und helle Farben, gutes
Lammglacéled., Paar **2.95**
- Kindersöckchen**
mit hübschem, bunten
Wollrand, besonders
preiswert, Gr. 1 Paar nur **25**
Jede weitere Größe
nur 5 ¢ mehr

Korsetten

- Büstenhalter**
Körbchenform aus reizend
geblütem Batist . . . **68**
- Strumphaltergürtel**
breite Form, Dreil. Seltens-
schluß, 2 Gummizüge . . . **98**
- Hüfthalter**
guter Dreil mit 2 breiten
Gummizügen, gute Paß-
form . . . **2.25**
- Hüfthalter**
für stärkere Damen aus
kräftigem Dreil od Damast,
2 breite Gummizüge, vorne
besonders verstärkt . . . **3.75**
- Korsolett**
Dreil mit Trikotsbusten-
halter, Rücken z. Schnüren,
2 breite Gummizüge . . . **2.95**

Badeanzüge

- Badeanzüge**
für Herren und Damen,
einfarbig od. mit gemust.
Oberteil, alle Größen 1.50, **95**
- Badeanzüge**
reine Wolle, für Herren u.
Damen, einfarbig . . . **2.50**
- Badeanzüge**
reine Wolle, einfarbig,
Rücken frei, die moderne
Form für Herren u. Damen,
alle Größen . . . **2.95**
- Badeanzüge**
Goldfisch — lna, aus dem
neuen, gerippten Stoff,
reine Wolle . . . **5.90**
- Herrensportstrümpfe**
Wolle mit durchgemust.
Bein und Elastikrand,
prachtvolle Qualität zu
dem kleinen Preis
Paar nur **1.25**

Unterwäsche

- Damenschlupfer**
Kunstseide plattiert, halt-
bare Qualität . . . **95**
- Hemdosen**
Juvena, feines Trikotgew.,
5 Knopf-Verschluß . . . **1.50**
- Unterkleider**
maschenfest, Charmeuse
mit schönem, großen
Marrocc-Motiv . . . **1.95**
- Unterkleider**
Mattcharmeuse, maschen-
fest, neue Prinzform mit
reich gesticktem Crêpe
de chine Motiv . . . **3.50**
- Matesa-Unterwäsche**
beste Interlockware, aus
feinster Bemberg Matesa
Kunstseide
- Hemdse Schlupfer**
5 Knopfvers. **2.85** mit dem
Hemdchen neuen **1.95**
90 cm lang **2.25** Ovalzwick.

LEVI

ALEX
SOLINGEN

HAUPTSTR. 133/138

das haus, das immer die grossen vorteile bietet

*Fünf von der
Jazzband*

JENNY JUGO
THEO SHALL

ist der amüsante, mit großer Spannung er-
wartete Groß-Tonfilm und der Erfolg der
Fest-Woche.

Parner zeigen wir
Tom Mix neuester Tonfilm

Goldfieber

Außerdem ein reichhaltiges, gutes
Beiprogramm.

Jugendl. haben zu jeder Vorstellung Zutritt.

Einlaß täglich 2.30 Uhr, Beginn 3, 6, 8 Uhr.

Grünewald
Theater — Solingen

Neue Modelle
eingetroffen!
Eins schöner
als das andere
aber
ganz billig
bei
Höfer
rein christliches
Geschäft,
Elberfeld
Göringstr. 20.

**Zu mieten
gesucht**

Kinderl. Familie sucht
in besser. Hause sofort
oder spät. eine moderne

**4-5
Zimmerwohnung.**
mit Bad u. Speicherrim.
Angebote an
Hektor Hanneke, 1. Juli
oder früher. Angebote
u. 4156 an die Gefsch.

Beamtenfamilie
mit 11 jäh. Kind sucht
zum 1. Juli abgesehl.
4 Zimmer-Wohnung.
Angeb. u. 4146 a. d. Gefsch.

**Gesucht
2-4 Zimmer**
(Partiere).
Angeb. u. 4157 a. d. G.

Staatsbeamter sucht
2 große Zimmer
nebst Küche u. Bad in
gut Hause zum 1. Juli
oder früher. Angebote
u. 4156 an die Gefsch.

4-5 Zimmer-Wohnung
mögl. part., zu mieten
gejucht.
Ang. u. 4159 a. d. G.

Brautpaar sucht in der
Zeit vom 1. 7. bis 1. 8.
2 schöne Zimmer.
Wiele ficher. Angebote
u. 4106 an die Gefsch.

4 3.-Wohnung
in anst. Hause von ruh.
Familie (3 erw. Pers.)
sofort zu mieten ge.
Angeb. mit Preisang.
u. 4129 an die Gefsch.

**Zu
vermieten**

**Nähe Rath enhöhe
3 Zimmer**
partiere und 2 Wanj-
Zimmer und 4 Zimmer
1. Etage und 2 Wanj-
Zimmer per 1. Juli zu
vermieten.
Ang. u. 4016 an die G.

**Zu best. ruhigem Hause
abgesehl. 1. Etage**
4 Zimmer und eine
Küche zu vermieten.
Eugen Kohl, Katern-
straße 17.

Möbl. Wohnzimmer
mit elektr. Licht, Gas
u. Wasser, Schlafz. mit
2 Betten u. verm. eotl.
einzeln. Näh. in d. G.

Möbl. Wanj-Zimmer
an unabhing. Mädchen
od. Frau amsonst gegen
Übernahme d. Hausarb.
zu verm. Hauptstr. 45, 11.

1 gr., möbl. Zimmer
f. 2 Pers., sowie f. Ehel.
lehr geeignet, mit Keller,
Balkon, Trockenp. billig
zu verm. Industriejstr. 1.

**Sommer
Sprossen**
braucht niemand
zu haben

**Frucht's
Schwanenweiß**
1.60 u. 3.15

hilft auch dann, wenn
alles andere versagt
Part. Rossow, Wupperstr. 4

„ Hoppe, Kölnerstr. 92
„ Drog. Quabeck. „ 71
„ Speck, Hauptstr. 307
„ Hopp, Goldstr. 11.

Horn, Zell, Brille u.
Krahenhöhe b. Rittterstr.
verl. D. chrl. Kind. w. u.
Rüd. gb. Rittterstr. 39.

Monopol-Theater
Solingen, Bergstraße 4
Fernsprecher 24670

Der Millionentfilm der Sensationen!
Ein Kolossalgemälde aus dem Rom des Kaisers Nero.

Der größte Film
seit Bestehen des Tonfilms.
7500 Mitwirkende!

Gewaltige Arena-Spiele.
Christen-Verfolgung.
Cäsaren-Wahnsinn.
Brennendes Rom.

Ein Filmwerk das Ihnen unvergeßlich
bleiben wird.

Das Spielzeug eines Königs.
Und das große Beiprogramm!

Neueste Wochenschau!
Für Jugendliche verboten!

**IM ZEICHEN
DES KREUZES**

Täglich 7.00, 5.30, 8.00 Uhr. An beiden Feiertagen ab 2.30 Uhr, Einlaß 2 Uhr.

Union
Theater, Höhscheid
Neuenhoferstraße 110.

Auch hier
ein über-
wältigen-
des Pro-
gramm!

**Luis
Trenker**
in seinem
gewaltigen
Gebirgsfilm:

**DER
REBELL**

Ein Film, den sich jeder an-
sehen muß. — Reichsminister
Goebbels würdigt diesen Film
als einen der Besten dieses
Jahres.

Und das reichhaltige Beipro-
gramm — Tonwochenschau

Jugendliche haben Zutritt.